

Stadt Dinslaken



Sozialbericht 2005

unterteilt nach Siedlungsbezirken

Dezernat IV
Sozialplanung

Sozialbericht 2005

Inhaltsverzeichnis

I. Sozialraumdemografie.....	2
Beschreibung der Siedlungsbezirke (Sozialdemografie).....	3
1. Innenstadt.....	6
2. Averbuch.....	8
3. Hagenviertel.....	10
4. Eppinghoven.....	12
5. Lohberg.....	14
6. Blumenviertel.....	16
7. Feldmark/Bruch.....	18
8. Oberlohberg.....	20
9. Hiesfeld/Barmingholten.....	22
10. Grafschaft.....	24
Soziale Disparitäten in den Siedlungsbezirken im Vergleich.....	26
Soziale Disparitäten.....	27
Soziale Disparitäten im Vergleich.....	28
Bewertung der Sozialen Disparitäten.....	29
II. Teilbereiche.....	30
2.1. Sozialhilfe im Kreisweiten Vergleich.....	30
Entwicklung der Sozialhilfezahlen in Dinslaken.....	39
2.2. Teilbereich Arbeitslosigkeit in Dinslaken.....	40
3.3. Bevölkerungsentwicklung.....	43
3.3.1 Kinder und Jugendliche in Dinslaken.....	43
3.3.2 Senioren in Dinslaken.....	47
III. Spezielle Untersuchungen zu Themenbereichen.....	50
3.1. Themenbereich: Alleinerziehende.....	50
3.2. Themenbereich : Jugendliche.....	65
4. Verweise auf Themen in früheren Sozialberichten:.....	78

I. Sozialraumdemografie

Der Sozialbericht gibt Überblick auf normierte Daten sowohl der Gesamt-Stadt als auch eine kleinräumigere Differenzierung auf Siedlungsbezirksebene, die annähernd an die Begrifflichkeit des Sozialraums verstanden wird. Der Begriff „Sozialraum“ stammt aus der Soziologie und lehnt sich an den Chicagoer Planungsansatz der „nicht-homogenen“ Stadt an. Demnach ist eine Stadt räumlich nicht homogen, sondern muss differenziert betrachtet werden. Ein Sozialraum ist ein räumliches Gebiet, welches sich geographisch, durch seine historische Entwicklung, durch seine soziale oder demographische Entwicklung, durch ethnische Differenzierung, etc. von anderen räumlichen Gebieten der Gesamt-Stadt abgrenzen lässt.

Auf der Grundlage dieser Betrachtungsweise lassen sich Siedlungsbezirke identifizieren, die eine ausführlichere Betrachtung und Analyse im Hinblick auf Ursachen und Perspektiven und Handlungsansätzen im Bezug auf „Soziale Belastung“ bedürfen.

Auf der Grundlage der Einwohnermeldedaten (EWO) des Kommunalen Rechenzentrums (KRZN) wurden die Bevölkerungsdaten ermittelt und aufbereitet. Die Datenbereitstellung erfolgte, sofern nicht anders vermerkt auf Grundlage der vom Kommunalen Rechenzentrum (KRZN) bereitgestellten Datensätze. Diese beinhalten ferner:

- Einwohnerdaten
- Sozialhilfedaten

Dabei wurden die Daten der verschiedenen Fachämter auf Siedlungsbezirksebene normiert und vergleichbar dargestellt.

Eine Sozialraumanalyse ermittelt auf Grundlage von Standardisierten Ortsprofilen den Grad der Sozialen Belastung der Siedlungsbezirke. Dabei wird durch die Methode der Standardisierung (Berechnung der Relation zwischen Anzahl der Beobachtung und Einwohnerstärke bezogen auf Gesamt-Stadt) sowohl eine Konjunktur unabhängige Vergleichbarkeit erreicht, als auch eine dem Datenschutz entsprechende Anonymisierung auch von Kleinstdaten Rechnung getragen.

Der vorliegende Sozialbericht stellt mit der Bereitstellung von Basisdaten aller Siedlungsbezirke eine Fortschreibung des Sozialberichtes 2003 dar

Beschreibung der Siedlungsbezirke (Sozialdemografie)

Die Stadt Dinslaken ist unterteilt in 70 Statistische Bezirke, aus welchen 10 Siedlungsbezirke zusammengefasst wurden. Aufgrund der Datenlage werden diese Bezirke zur Auswertung des Sozialberichtes ausgewählt, da diese dem Begriff des Sozialraumes am nächsten kommen.

Zum Sozialraum

„[...] Sozialraum im Sinne von Lebenswelt ist mehr als ein sozialgeografisch abgrenzbarer Raum. Es ist jener Raum, wo Menschen ihre Deutungs- und Handlungsmuster entwickeln, wo sie agieren, wo subjektive Aneignungsmöglichkeiten bestehen.

Der Sozialraum als Begriff ist sehr umfassend und meint somit einmal grundsätzlich jeden Raum, in dem Menschen aufeinandertreffen. Hier ist Raum nicht nur als dreidimensionale Örtlichkeit gemeint, sondern auch als unsichtbares, metaphorisches, geistiges Gebilde, der z.B. durch Interaktion zwischen Menschen entstehen kann. Die Frage, wann ein Raum zum Sozialraum wird, kann wie folgt beantwortet werden: Der Raum wird also erst über die gesellschaftliche Tätigkeit des Menschen zum Sozialraum und wirkt dann als solcher sozial zurück [...]“¹

„[...] Eine gültige Definition für Sozialraum gibt es nicht, wahrscheinlich kann es sie auch nicht geben.

Wenn man versucht zu differenzieren, dann findet man:

- *Sozialraum als Berechnungsraum für Leistungserbringungen. Oder vornehmer: Die Sozialraumorientierung wird als ein praxisorientiertes Gestaltungsprinzip - meistens der ambulanten Hilfen zur Erziehung - verstanden, welches die Leistungserbringung durch öffentliche oder freie Träger wesentlich in die Lebensfelder der Adressaten verlagern will. Also, Sozialraum als Bezugsgröße für raumbezogene Organisationsformen und Budgetierungen. Solchen Sozialräume haben in der Regel eine Größe von 30 000 - 70 000 Einwohnern und sind - auch deshalb - für Gemeinwesenarbeit untauglich.*
- *Unseren Vorstellungen in der GWA näher kommt schon eine Presseerklärung der Stadt Aachen, die als Sozialraum Stadtteile bezeichnet, die sich durch gewachsene*

¹ Böhnisch, Lothar: Pädagogische Soziologie. Eine Einführung. Weinheim/München 1996, S. 149

Strukturen und gleichartige Lebensbedingungen auszeichnen und sich von anderen Stadtteilen klar abgrenzen lassen².

- *Eine interessante Unterscheidung macht Jan Schröder im Nachrichtendienst des Deutschen Vereins³: Lebenswelt definiert jeder Mensch für sich - diese Definition kann eine enge räumliche Begrenzung haben, sie kann aber auch über Räume hinweggehen, z.B. mobile Jugendliche oder Internetfreaks. Die Sichtweise ist hier eine vom Individuum, seiner alltäglichen Lebensführung aus. Sozialraum dagegen beschreibe die mehrheitliche Einschätzung der ortsansässigen und ortsverbundenen BewohnerInnen hinsichtlich des Ausmaßes ihres Viertels. Das muss sich nicht mit Verwaltungsgrenzen decken.*

Auch das Konzept des sozialen Raumes hat eine Geschichte, die zurückgeführt werden kann auf die sog. „Chicagoer Schule“ der Soziologie, die um die Jahrhundertwende u.a. untersuchte, welche Auswirkungen städtische Räume auf das Verhalten von Menschen haben.

Auch hier wieder nur einige verkürzte Hinweise:

Es wird davon ausgegangen: „Soziale Strukturen sind ortsgebunden und soziales Handeln findet im Raum statt“⁴ Soziale Struktur bildet sich im Raum jedoch nicht nur passiv ab, sondern wirkt auf räumliche Gegebenheiten zurück. Das Konzept des sozialen Raums befasst sich also mit den Wechselwirkungen zwischen sozialer Struktur/sozialen Verhältnissen und sozialem Verhalten und der räumlichen Organisation von Gesellschaft. Es wird davon ausgegangen, dass ein Verhältnis zwischen Raum und sozialen Verhältnissen besteht:

- *Zum einen ist Raum ein Ergebnis sozialer Organisation: Städtebau, Stadtplanung (z.B. Siedlungsstrukturen, Industriebrachen), Aktivitäten der Bürger bei der Gestaltung oder Erhaltung des Raumes (z.B. Zechensiedlungsinitiativen, frühe Baugenossenschaften, wilde Gärten etc.).*

² zit. nach Jan Schröder sh. Fußnote 12

³ vgl. Jan Schröder: Mit dem richtigen Ziel auf falschem Weg? Ein Wegweiser zu Lebenswelt, Sozialraum, Region und geeigneten Finanzierungsformen, in: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge 81/2001/5/150 - 154

⁴ Peter Bartelheimer: Sozialberichterstattung für die „Soziale Stadt“. Methodische Probleme und politische Möglichkeiten. Frankfurt am Main 2001, S. 182

- *Zum anderen hat die räumliche Organisation Folgen für die soziale Struktur, für Handlungsmöglichkeiten der Bürger: z.B. Aktionsräume ermöglichen/behindern Mobilität (Kinder, Senioren), Infrastrukturausstattung bedingt Lebensqualität, unterschiedliche Kommunikationsmöglichkeiten in Großsiedlungen oder Zehensiedlungen (Öffentliche und halböffentliche Räume) [...]*⁵

Sozialräume werden verstanden als „Terrain, in dem sich menschliche Sozialisation vollzieht“⁶. Als „gebietsbezogene Lebenswelten“ prägen sie die Norm- und Wertentwicklung, die Umgangs- und Verhaltensweisen und das Zusammenleben der Menschen, insbesondere der dort heranwachsenden Kinder und Jugendlichen. Die Analyse eines solchen, sozialen, Umfeldes kann Aufschluss geben über die Lebenslagen, Sozialisationsbedürfnisse, Handlungspotentiale und Defizitlagen der BewohnerInnen (vgl. Krauskopf, 1999, 436).

Bezogen auf die Jugendwohlfahrt versteht man also darunter das soziale Umfeld und die infrastrukturellen und institutionellen Sozialisationsbedingungen von Kindern und Jugendlichen. Die Kenntnis dieser Bedingungen bringt wertvolle Informationen über die Lebenslagen, Bedürfnisse, Potentiale aber auch über die Defizitlagen der AdressatInnen der Jugendwohlfahrt (vgl. Krauskopf 1999). Die Sozialisation der Kinder und Jugendlichen findet in den Beziehungsnetzen von Familien, Nachbarschaft, Schule und Freizeitbereich statt. Diese sind jedoch an infrastrukturelle Voraussetzungen gebunden.

Im Folgenden sollen die Siedlungsbezirke unter der Prämisse des Sozialraumes näher betrachtet werden. Dargestellt werden sollen neben der Einwohnerzahl vor allem die Anzahl der SozialhilfeempfängerInnen und die Arbeitslosenzahlen, welche als Indikator für die sozialen Disparitäten im Folgenden genommen werden sollen.

⁵ Prof. Oelschlägel, Dieter :“Gemeinwesenarbeit– aktivierender Beitrag zur Gestaltung eines lebendigen Gemeinwesens“, Überarbeitetes Manuskript eines Referates beim DiCV der Erzdiözese Freiburg am 27.3.03 in Freiburg i.Br.

⁶ Krauskopf, S.: Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe und ihrer Planung (Teil 1), In: Unsere Jugend 10/1999, S. 434-438.

BEWOHNER DINSLAKEN NACH SIEDLUNGSBEZIRKEN UND ALTER

	0 - 25	26 - 55	55 +	Gesamt
Innenstadt	1016	3180	4198	8394
Averbruch	1056	2532	2978	6566
Hagenviertel	578	1715	2744	5037
Eppinghoven	718	1770	1651	4139
Lohberg	1568	2676	2159	6403
Blumenviertel	1199	2948	3353	7500
Feldmark / Bruch	2303	5353	5335	12991
Oberlohberg	747	1856	2221	4824
Hiesfeld / Barmingh.	2819	6557	7018	16394
Grafschaft	86	235	283	604
GESAMT	12090	28822	31940	72852

1. Innenstadt	Kurzdaten
<p>Kurz-Beschreibung des Siedlungsbezirkes Innenstadt Der Siedlungsbezirk Innenstadt wird durch die Statistischen Bezirke 51-57,59,60,63 und 64 gebildet. Die Einwohnerzahl beträgt 8394 Personen, davon 4514 Frauen (53,8%) und 3880 Männer (46,2%). Der Ausländeranteil beträgt statistisch 7,0%. Diese Zahl muss aber relativiert werden, da viele Personen mit Migrationshintergrund die Deutsche Staatsangehörigkeit haben.</p>	<p>8394 Einwohner * Frauen 53,8% * Männer 46,2% * Ausländer 7,0%</p>
<p>Arbeitslose: Von den 401 in der Innenstadt arbeitslos gemeldeten Einwohnern sind 162 Frauen und 239 Männer, davon 357 Deutsche und 44 Ausländer. Die Jugendarbeitslosigkeit (unter 25) macht einen Anteil von 9,23% der Gesamtbeschäftigtenzahl des Siedlungsbezirkes und 12,98% der Gesamt-Jugendarbeitslosigkeit in Dinslaken aus. Der Anteil der Arbeitslosen über 55 Jahre beträgt 11,72% (47 Personen). 35,66% (143 Personen) der Arbeitslosen sind Langzeitarbeitslos. Der Anteil der Innenstadt an der Gesamtbeschäftigtenlosigkeit in Dinslaken beträgt 15,02%, der Anteil der nicht-deutschen Arbeitslosen in Gesamt-Stadt beträgt 12,43%.</p>	<p>401 Arbeitslose * 162 Frauen * 239 Männer * unter 25: 9,23% * über 55: 11,72% * Langzeit: 35,66%</p> <p>Gesamtanteil an Dinslaken: 15,02%</p>
<p>Sozialhilfe: In der Innenstadt beziehen 381 Menschen Sozialhilfe, das sind 4,54% des Stadtteils. Insgesamt leben 12,72% aller Sozialhilfeempfänger Dinslakens in der Innenstadt. 323 sind Deutsche, 58 haben eine andere Nationalität. Damit beträgt der Ausländeranteil 15,22% an der Innenstadt und 8,58% am gesamten Stadtgebiet. 146 Männer und 235 Frauen beziehen Sozialhilfe.</p>	<p>381 SozH-Empf. * 235 Frauen * 146 Männer * 15,22% Ausländ.</p>

Stand: Dezember 2004

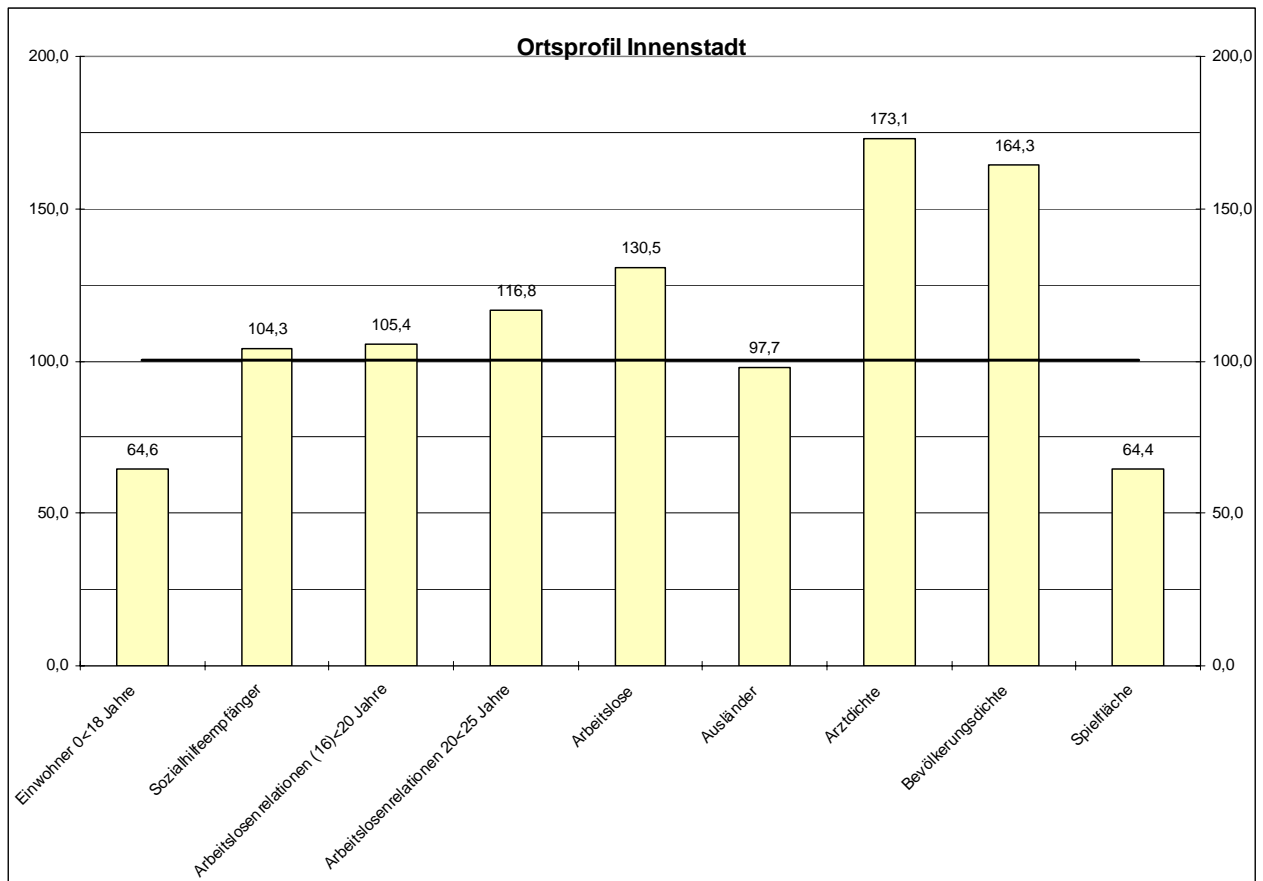
Quellen:

Sozialhilfe: KRZN, Sozialhilfedatenbank

Arbeitslose: Bundesanstalt für Arbeit

Einwohner: KRZN, Einwohnerdatei (EWO)

Profil Innenstadt



Der Siedlungsbezirk Innenstadt weist im Vergleich mit der Gesamtstadt folgende negativen Abweichungen vom Durchschnitt auf:

- Sozialhilfeempfänger
- Jugendliche Arbeitslose
- Arbeitslose insgesamt
- Bevölkerungsdichte
- Geringe Spielplatzflächen

Auffällig ist weiterhin der geringe Anteil in der Altersgruppe 0-18 Jahren.

Hervorzuheben, allerdings typisch für Innenstädte, ist die hohe Arztdichte.

BEWOHNER DINSLAKEN NACH SIEDLUNGSBEZIRKEN UND ALTER

	0 - 25	26 - 55	55 +	Gesamt
Innenstadt	1016	3180	4198	8394
Averbruch	1056	2532	2978	6566
Hagenviertel	578	1715	2744	5037
Eppinghoven	718	1770	1651	4139
Lohberg	1568	2676	2159	6403
Blumenviertel	1199	2948	3353	7500
Feldmark / Bruch	2303	5353	5335	12991
Oberlohberg	747	1856	2221	4824
Hiesfeld / Barmingh.	2819	6557	7018	16394
Grafschaft	86	235	283	604
GESAMT	12090	28822	31940	72852

2. Averbruch	Kurzdaten
<p>Kurz-Beschreibung des Siedlungsbezirkes Averbruch Der Siedlungsbezirk Averbruch wird durch die Statistischen Bezirke 58,61,62 und 65-70 gebildet. Die Einwohnerzahl beträgt 6566 Personen, davon 3314 Frauen (50,5%) und 3252 Männer (49,5%). Der Ausländeranteil beträgt statistisch 7,6%. Diese Zahl muss aber relativiert werden, da viele Personen mit Migrationshintergrund die Deutsche Staatsangehörigkeit haben.</p>	<p>6566 Einwohner * Frauen 50,5% * Männer 49,5% * Ausländer 7,6%</p>
<p>Arbeitslose: Von den 206 in Averbruch arbeitslos gemeldeten Einwohnern sind 88 Frauen und 118 Männer, davon 189 Deutsche und 17 Ausländer. Die Jugendarbeitslosigkeit (unter 25) macht einen Anteil von 4,85% der Gesamt arbeitslosenzahl des Siedlungsbezirkes und 3,51% der Gesamt-Jugendarbeitslosigkeit in Dinslaken aus. Der Anteil der Arbeitslosen über 55 Jahre beträgt 14,56% (30 Personen). 46,12% (95 Personen) der Arbeitslosen sind Langzeitarbeitslos. Der Anteil Averbruchs an der Gesamt arbeitslosigkeit in Dinslaken beträgt 7,71%, der Anteil der nicht-deutschen Arbeitslosen in Gesamt-Stadt beträgt 4,80%.</p>	<p>206 Arbeitslose * 88 Frauen * 118 Männer * unter 25: 4,85% * über 55: 14,56% * Langzeit: 46,12%</p> <p>Gesamtanteil an Dinslaken: 7,71%</p>
<p>Sozialhilfe: In Averbruch beziehen 154 Menschen Sozialhilfe, das sind 2,34% des Stadtteils. Insgesamt leben 5,14% aller Sozialhilfenehmer Dinslakens in Averbruch. 117 sind Deutsche, 37 haben eine andere Nationalität. Damit beträgt der Ausländeranteil 24,03% am Averbruch und 5,47% am gesamten Stadtgebiet. 77 Männer und 77 Frauen beziehen Sozialhilfe.</p>	<p>154 SozH-Empf. * 77 Frauen * 77 Männer * 24,03% Ausländ.</p>

Stand: Dezember 2004

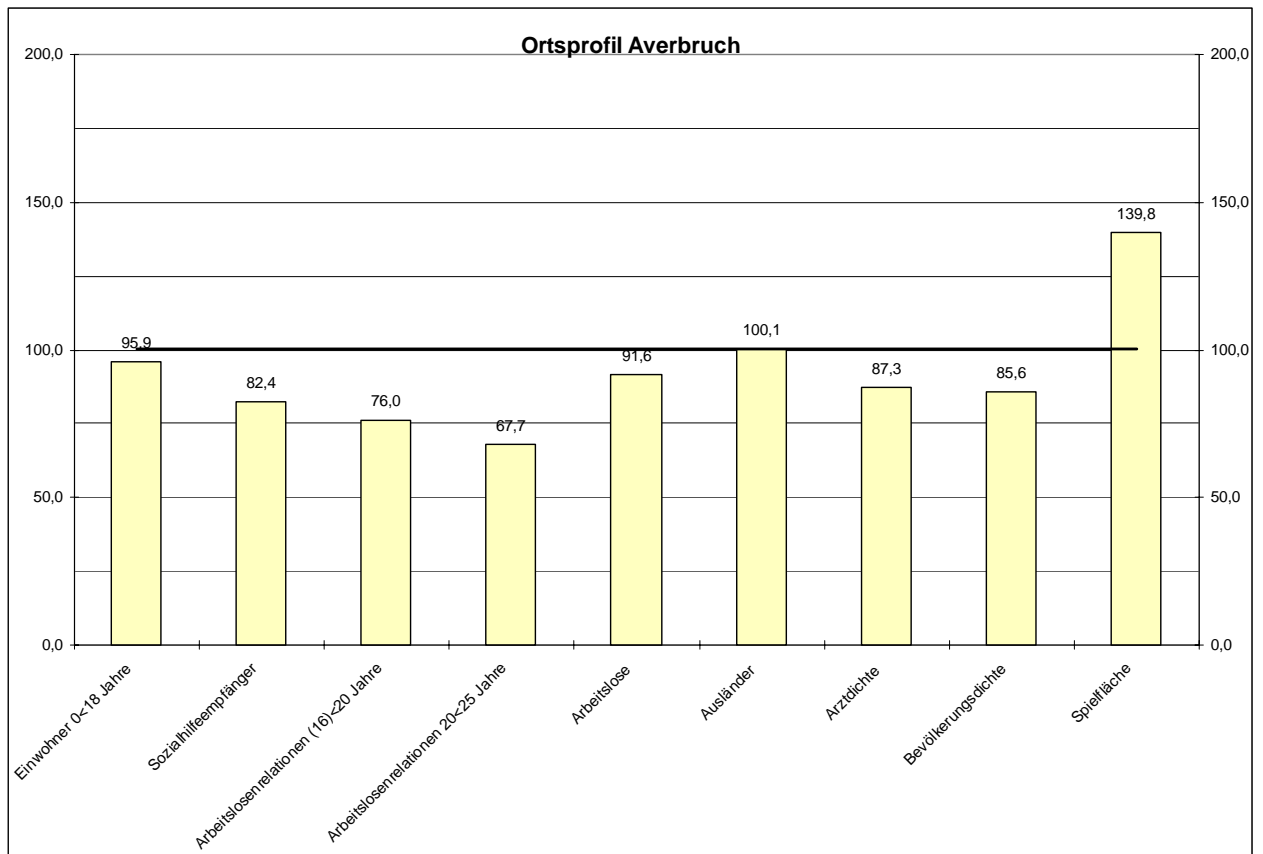
Quellen:

Sozialhilfe: KRZN, Sozialhilfedatenbank

Arbeitslose: Bundesanstalt für Arbeit

Einwohner: KRZN, Einwohnerdatei (EWO)

Profil Averbuch



Der Stadtbezirk Averbuch weicht in allen Indikatoren positiv vom Gesamtschneit-Durchschnitt ab, in der Arbeitslosenquote der Jugendlichen 20 – 25 Jahre sogar deutlich. Die Anzahl der Jugendlichen unter 18 Jahre, die Arbeitslosen und die Ausländerquote sind im Stadtdurchschnitt, die Infrastruktur (Bev.-Dichte, m² Spielfläche) ist überdurchschnittlich gut.

BEWOHNER DINSLAKEN NACH SIEDLUNGSBEZIRKEN UND ALTER

	0 - 25	26 - 55	55 +	Gesamt
Innenstadt	1016	3180	4198	8394
Averbruch	1056	2532	2978	6566
Hagenviertel	578	1715	2744	5037
Eppinghoven	718	1770	1651	4139
Lohberg	1568	2676	2159	6403
Blumenviertel	1199	2948	3353	7500
Feldmark / Bruch	2303	5353	5335	12991
Oberlohberg	747	1856	2221	4824
Hiesfeld / Barmingh.	2819	6557	7018	16394
Grafschaft	86	235	283	604
GESAMT	12090	28822	31940	72852

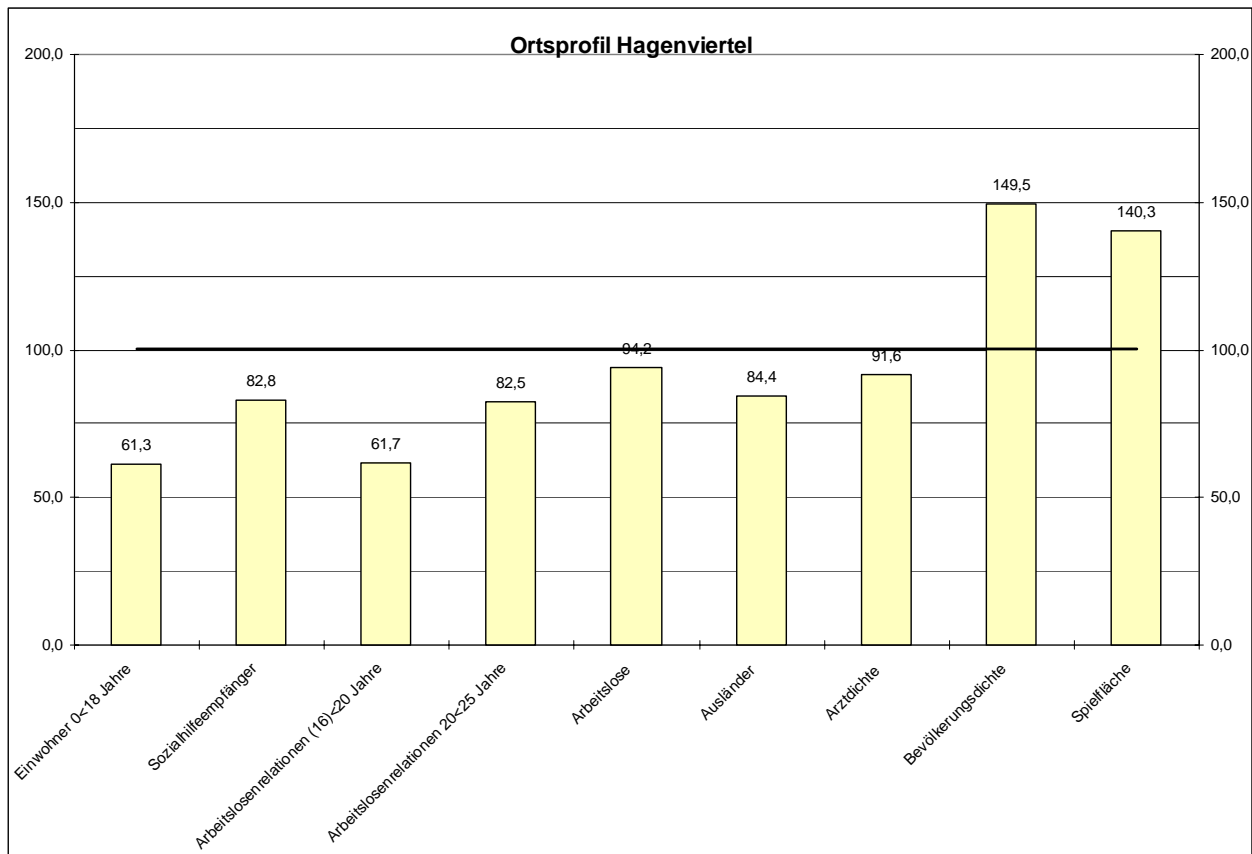
3. Hagenviertel	Kurzdaten
<p>Kurz-Beschreibung des Siedlungsbezirkes Hagenviertel Der Siedlungsbezirk Hagenviertel wird durch die Statistischen Bezirke 36-39 gebildet. Die Einwohnerzahl beträgt 5037 Personen, davon 2628 Frauen (52,2%) und 2409 Männer (47,8%). Der Ausländeranteil beträgt statistisch 2,2%. Diese Zahl muss aber relativiert werden, da viele Personen mit Migrationshintergrund die Deutsche Staatsangehörigkeit haben.</p>	<p>5037 Einwohner * Frauen 52,2% * Männer 47,8% * Ausländer 2,2%</p>
<p>Arbeitslose: Von den 140 im Hagenviertel arbeitslos gemeldeten Einwohnern sind 64 Frauen und 76 Männer, davon 131 Deutsche und 9 Ausländer. Die Jugendarbeitslosigkeit (unter 25) macht einen Anteil von 5,71% der Gesamtarbeitslosenzahl des Siedlungsbezirkes und 2,81% der Gesamt-Jugendarbeitslosigkeit in Dinslaken aus. Der Anteil der Arbeitslosen über 55 Jahre beträgt 13,57%(19 Personen). 45,71% (64 Personen) der Arbeitslosen sind Langzeitarbeitslos. Der Anteil des Hagenviertels an der Gesamtarbeitslosigkeit in Dinslaken beträgt 5,24%, der Anteil der nicht-deutschen Arbeitslosen in Gesamt-Stadt beträgt 2,54%.</p>	<p>140 Arbeitslose * 64 Frauen * 76 Männer * unter 25: 5,71% * über 55: 13,57% * Langzeit:45,71%</p> <p>Gesamtanteil an Dinslaken: 5,24%</p>
<p>Sozialhilfe: Im Hagenviertel beziehen 120 Menschen Sozialhilfe, das sind 2,38% des Stadtteils. Insgesamt leben 4,01% aller Sozialhilfenehmer Dinslakens im Hagenviertel. 111 sind Deutsche, 9 haben eine andere Nationalität. Damit beträgt der Ausländeranteil 7,5% am Hagenviertel und 1,33% am gesamten Stadtgebiet. 54 Männer und 66 Frauen beziehen Sozialhilfe.</p>	<p>120 SozH-Empf. * 66 Frauen * 54 Männer * 7,5% Ausländ.</p>

Stand: Dezember 2004

Quellen:

Sozialhilfe: KRZN, Sozialhilfedatenbank
 Arbeitslose: Bundesanstalt für Arbeit
 Einwohner: KRZN, Einwohnerdatei (EWO)

Profil Hagenviertel



Auffällig im Hagenviertel sind die hohe Bevölkerungsdichte bei überdurchschnittlich geringer jungen Bevölkerung. So ist auch der geringe Anteil an jugendlichen Arbeitslosen erklärbar.

BEWOHNER DINSLAKEN NACH SIEDLUNGSBEZIRKEN UND ALTER

	0 - 25	26 - 55	55 +	Gesamt
Innenstadt	1016	3180	4198	8394
Averbruch	1056	2532	2978	6566
Hagenviertel	578	1715	2744	5037
Eppinghoven	718	1770	1651	4139
Lohberg	1568	2676	2159	6403
Blumenviertel	1199	2948	3353	7500
Feldmark / Bruch	2303	5353	5335	12991
Oberlohberg	747	1856	2221	4824
Hiesfeld / Barmingh.	2819	6557	7018	16394
Grafschaft	86	235	283	604
GESAMT	12090	28822	31940	72852

4. Eppinghoven	Kurzdaten
<p>Kurz-Beschreibung des Siedlungsbezirkes Eppinghoven Der Siedlungsbezirk Eppinghoven wird durch die Statistischen Bezirke 40-50 gebildet. Die Einwohnerzahl beträgt 4139 Personen, davon 2118 Frauen (51,2%) und 2021 Männer (48,8%). Der Ausländeranteil beträgt statistisch 2,3%. Diese Zahl muss aber relativiert werden, da viele Personen mit Migrationshintergrund die Deutsche Staatsangehörigkeit haben.</p>	<p>4139 Einwohner * Frauen 51,2% * Männer 48,8% * Ausländer 2,3%</p>
<p>Arbeitslose: Von den 97 in Eppinghoven arbeitslos gemeldeten Einwohnern sind 44 Frauen und 53 Männer, davon 91 Deutsche und 6 Ausländer. Die Jugendarbeitslosigkeit (unter 25) macht einen Anteil von 6,19% der Gesamtarbeitslosenzahl des Siedlungsbezirkes und 2,10% der Gesamt-Jugendarbeitslosigkeit in Dinslaken aus. Der Anteil der Arbeitslosen über 55 Jahre beträgt 18,56% (18 Personen). 40,21% (39 Personen) der Arbeitslosen sind Langzeitarbeitslos. Der Anteil Eppingshovens an der Gesamtarbeitslosigkeit in Dinslaken beträgt 3,63%, der Anteil der nicht-deutschen Arbeitslosen in Gesamt-Stadt beträgt 1,70%.</p>	<p>97 Arbeitslose * 44 Frauen * 53 Männer * unter 25: 6,19% * über 55: 18,56% * Langzeit:40,21%</p> <p>Gesamtanteil an Dinslaken: 3,63%</p>
<p>Sozialhilfe: In Eppinghoven beziehen 46 Menschen Sozialhilfe, das sind 1,11% des Stadtteils. Insgesamt leben 1,54% aller Sozialhilfenehmer Dinslakens in Eppinghoven. 40 sind Deutsche, 6 haben eine andere Nationalität. Damit beträgt der Ausländeranteil 13,04% an Eppinghoven und 0,89% am gesamten Stadtgebiet. 14 Männer und 32 Frauen beziehen Sozialhilfe</p>	<p>46 SozH-Empf. * 32 Frauen * 14 Männer * 13,04% Ausländ.</p>

Stand: Dezember 2004

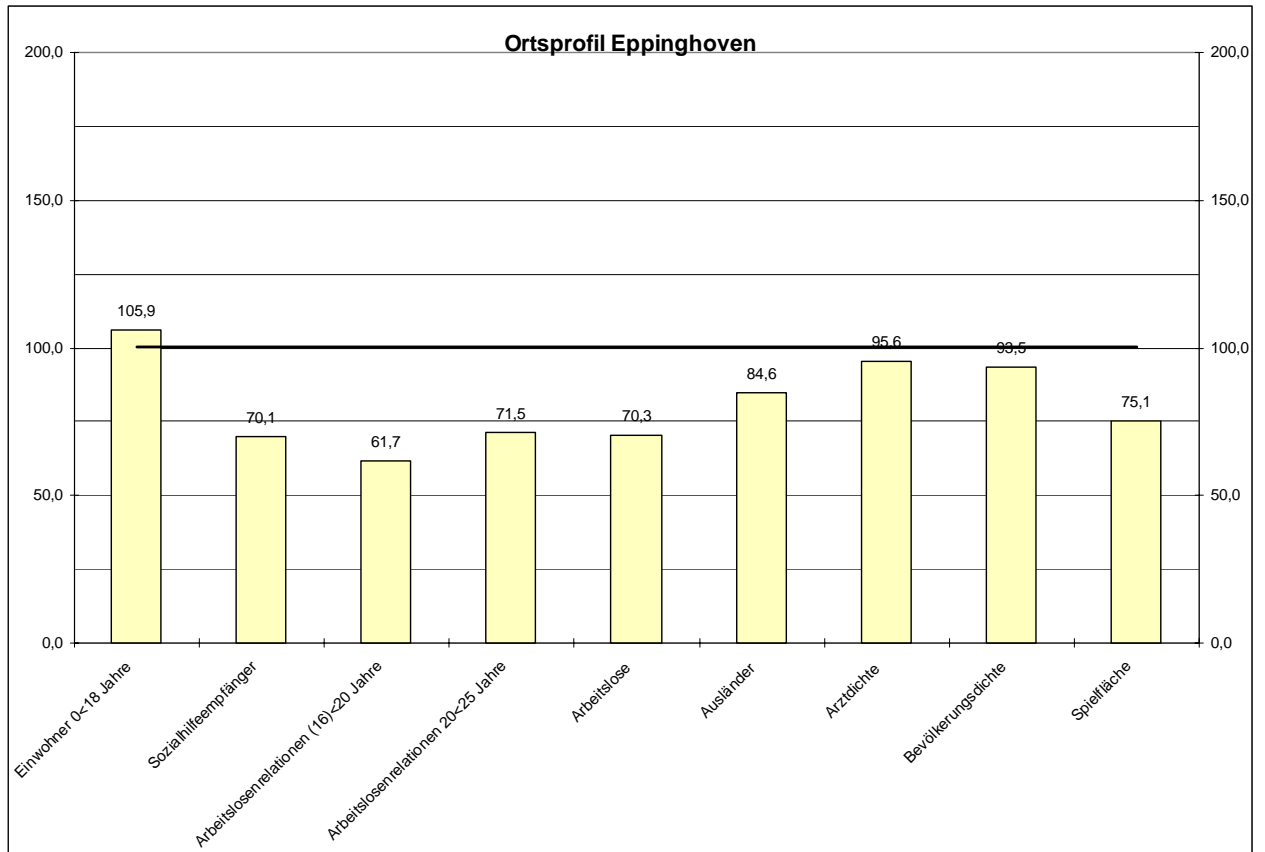
Quellen:

Sozialhilfe: KRZN, Sozialhilfedatenbank

Arbeitslose: Bundesanstalt für Arbeit

Einwohner: KRZN, Einwohnerdatei (EWO)

Profil Eppinghoven



Der Siedlungsbereich Eppinghoven weicht in allen Indikatoren positiv vom Gesamtdurchschnitt ab.

BEWOHNER DINSLAKEN NACH SIEDLUNGSBEZIRKEN UND ALTER

	0 - 25	26 - 55	55 +	Gesamt
Innenstadt	1016	3180	4198	8394
Averbruch	1056	2532	2978	6566
Hagenviertel	578	1715	2744	5037
Eppinghoven	718	1770	1651	4139
Lohberg	1568	2676	2159	6403
Blumenviertel	1199	2948	3353	7500
Feldmark / Bruch	2303	5353	5335	12991
Oberlohberg	747	1856	2221	4824
Hiesfeld / Barmingh.	2819	6557	7018	16394
Grafschaft	86	235	283	604
GESAMT	12090	28822	31940	72852

5. Lohberg	Kurzdaten
<p>Kurz-Beschreibung des Siedlungsbezirkes Lohberg Der Siedlungsbezirk Lohberg wird durch die Statistischen Bezirke 25-28 gebildet. Die Einwohnerzahl beträgt 6403 Personen, davon 3172 Frauen (49,5%) und 3231 Männer (50,5%). Der Ausländeranteil beträgt statistisch 35,6%. Diese Zahl muss aber relativiert werden, da viele Personen mit Migrationshintergrund die Deutsche Staatsangehörigkeit haben.</p>	<p>6403 Einwohner * Frauen 49,5% * Männer 50,5% * Ausländer 35,6%</p>
<p>Arbeitslose: Von den 392 in Lohberg arbeitslos gemeldeten Einwohnern sind 127 Frauen und 265 Männer, davon 247 Deutsche und 145 Ausländer. Die Jugendarbeitslosigkeit (unter 25) macht einen Anteil von 15,56% der Gesamtarbeitslosenzahl des Siedlungsbezirkes und 21,40% der Gesamt-Jugendarbeitslosigkeit in Dinslaken aus. Der Anteil der Arbeitslosen über 55 Jahre beträgt 5,87% (23 Personen). 43,37% (170 Personen) der Arbeitslosen sind Langzeitarbeitslos. Der Anteil Lohbergs an der Gesamtarbeitslosigkeit in Dinslaken beträgt 14,68%, der Anteil der nicht-deutschen Arbeitslosen in Gesamt-Stadt beträgt 40,96%.</p>	<p>392 Arbeitslose * 127 Frauen * 265 Männer * unter 25: 15,56% * über 55: 5,87% * Langzeit:43,37%</p> <p>Gesamtanteil an Dinslaken:14,86%</p>
<p>Sozialhilfe: In Lohberg beziehen 642 Menschen Sozialhilfe, das sind 10,03% des Stadtteils. Insgesamt leben 21,44% aller Sozialhilfeempfänger Dinslakens in Lohberg. 315 sind Deutsche, 327 haben eine andere Nationalität. Damit beträgt der Ausländeranteil 50,94% an Lohberg und 48,37% am gesamten Stadtgebiet. 314 Männer und 328 Frauen beziehen Sozialhilfe.</p>	<p>642 SozH-Empf. * 328 Frauen * 314 Männer * 50,94% Ausländ.</p>

Stand: Dezember 2004

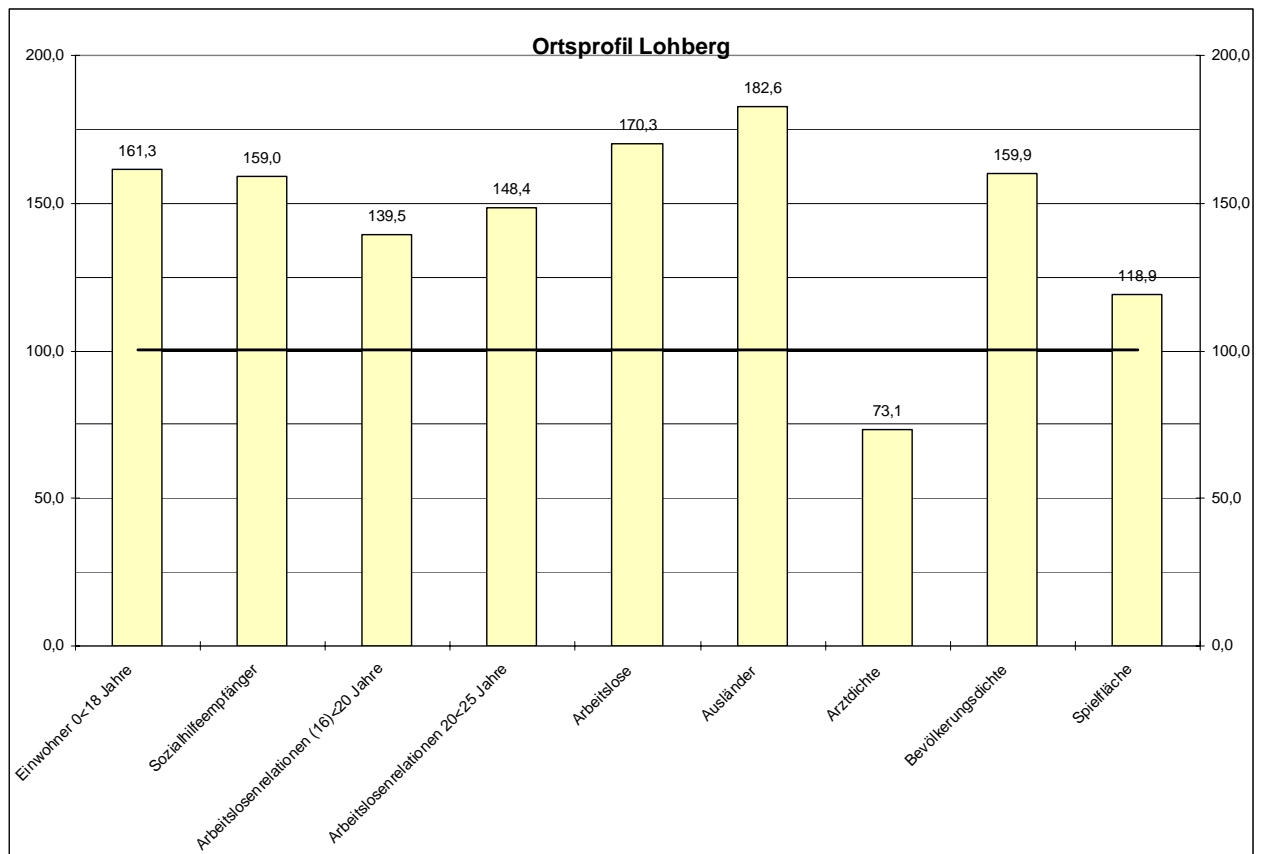
Quellen:

Sozialhilfe: KRZN, Sozialhilfedatenbank

Arbeitslose: Bundesanstalt für Arbeit

Einwohner: KRZN, Einwohnerdatei (EWO)

Profil Lohberg



Lohberg weist im Vergleich mit der Gesamtstadt in allen Indikatoren **überdurchschnittliche negative Abweichungen** vom gesamtstädtischen Durchschnitt auf. Besonders auffallend ist, dass mit 82,5 Standardpunkten die Abweichung rund 80 % beträgt.

Der Stadtteil Lohberg ist seit 1999 in das Programm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsprogramm“ aufgenommen worden.

BEWOHNER DINSLAKEN NACH SIEDLUNGSBEZIRKEN UND ALTER

	0 - 25	26 - 55	55 +	Gesamt
Innenstadt	1016	3180	4198	8394
Averbruch	1056	2532	2978	6566
Hagenviertel	578	1715	2744	5037
Eppinghoven	718	1770	1651	4139
Lohberg	1568	2676	2159	6403
Blumenviertel	1199	2948	3353	7500
Feldmark / Bruch	2303	5353	5335	12991
Oberlohberg	747	1856	2221	4824
Hiesfeld / Barmingh.	2819	6557	7018	16394
Grafschaft	86	235	283	604
GESAMT	12090	28822	31940	72852

6. Blumenviertel	Kurzdaten
<p>Kurz-Beschreibung des Siedlungsbezirkes Blumenviertel Der Siedlungsbezirk Blumenviertel wird durch die Statistischen Bezirke 29,30,34 und 35 gebildet. Die Einwohnerzahl beträgt 7500 Personen, davon 3835 Frauen (51,1%) und 3665 Männer (48,9%). Der Ausländeranteil beträgt statistisch 9,3%. Diese Zahl muss aber relativiert werden, da viele Personen mit Migrationshintergrund die Deutsche Staatsangehörigkeit haben.</p>	<p>7500 Einwohner * Frauen 51,1% * Männer 48,9% * Ausländer 9,3%</p>
<p>Arbeitslose: Von den 388 im Blumenviertel arbeitslos gemeldeten Einwohnern sind 140 Frauen und 248 Männer, davon 336 Deutsche und 52 Ausländer. Die Jugendarbeitslosigkeit (unter 25) macht einen Anteil von 13,66% der Gesamtarbeitslosenzahl des Siedlungsbezirkes und 18,60% der Gesamt-Jugendarbeitslosigkeit in Dinslaken aus. Der Anteil der Arbeitslosen über 55 Jahre beträgt 9,79% (38 Personen). 40,98% (159 Personen) der Arbeitslosen sind Langzeitarbeitslos. Der Anteil des Blumenviertels an der Gesamtarbeitslosigkeit in Dinslaken beträgt 14,53%, der Anteil der nicht-deutschen Arbeitslosen in Gesamt-Stadt beträgt 14,69%.</p>	<p>388 Arbeitslose * 140 Frauen * 248 Männer * unter 25: 13,66% * über 55: 9,79% * Langzeit:40,98%</p> <p>Gesamtanteil an Dinslaken:14,53%</p>
<p>Sozialhilfe: Im Blumenviertel beziehen 593 Menschen Sozialhilfe, das sind 7,91% des Stadtteils. Insgesamt leben 19,81% aller Sozialhilfenehmer Dinslakens im Blumenviertel. 493 sind Deutsche, 100 haben eine andere Nationalität. Damit beträgt der Ausländeranteil 16,86% am Blumenviertel und 14,79% am gesamten Stadtgebiet. 243 Männer und 350 Frauen beziehen Sozialhilfe.</p>	<p>593 SozH-Empf. * 350 Frauen * 243 Männer * 16,86% Ausländ.</p>

Stand: Dezember 2004

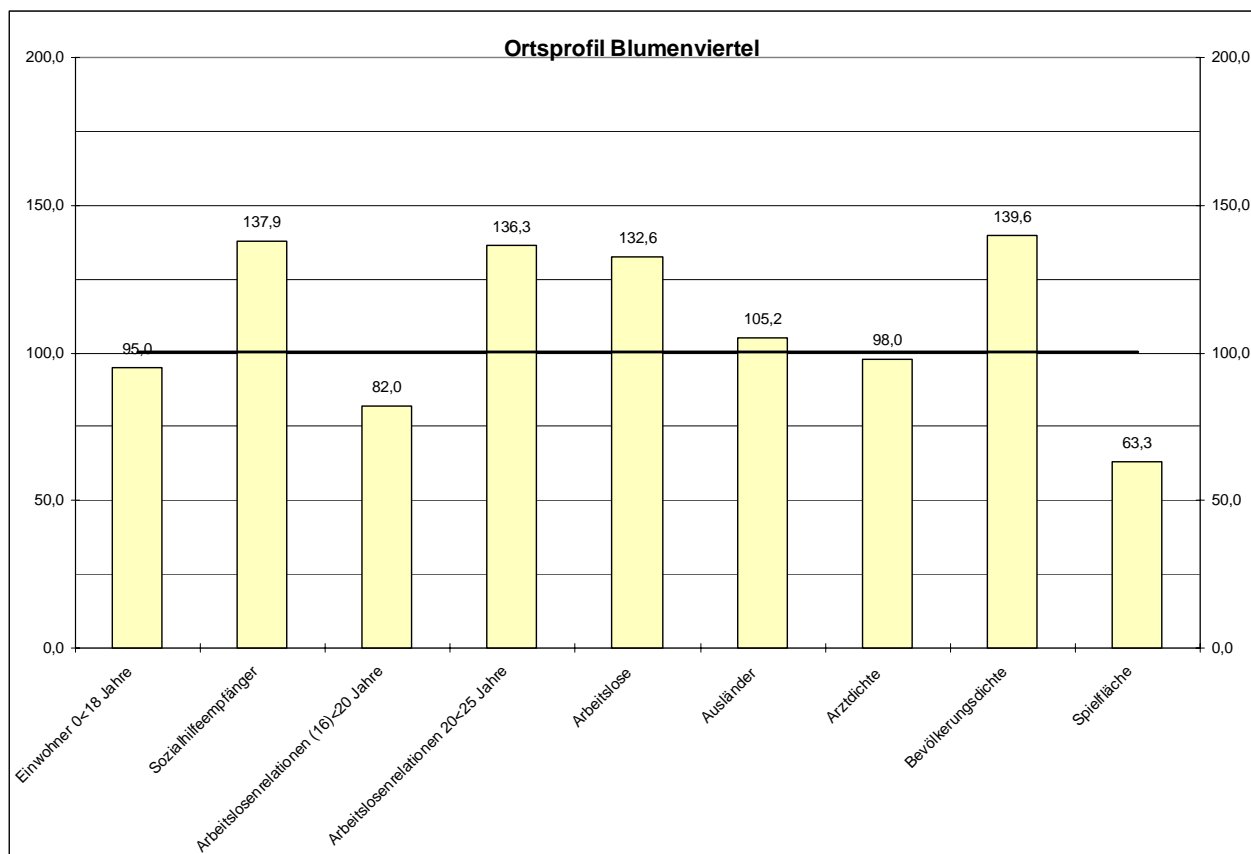
Quellen:

Sozialhilfe: KRZN, Sozialhilfedatenbank

Arbeitslose: Bundesanstalt für Arbeit

Einwohner: KRZN, Einwohnerdatei (EWO)

Profil Blumenviertel



Der Siedlungsbezirk Blumenviertel weist einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Sozialhilfeempfängern und Arbeitslosen auf. Auffällig auch: der hohe Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahre. Im Siedlungsbezirk Blumenviertel liegt der Anteil der Alleinerziehenden innerhalb der Bevölkerungsgruppe mit 3,34 % im Stadtteil am höchsten. Von den rund 1800 Alleinerziehenden in Dinslaken leben ca. 260 im Blumenviertel.

Alleinerziehende

	Gesamt	Abs.	%
Innenstadt	8394	239	2,85
Averbruch	6566	135	2,06
Hagenviertel	5037	98	1,95
Eppinghoven	4139	83	2,01
Lohberg	6403	137	2,14
Blumenviertel	7500	257	3,43
Feldmark / Bruch	12991	311	2,39
Oberlohberg	4824	91	1,89
Hiesfeld / Barmingh.	16394	454	2,77
Grafschaft	604	7	1,16
GESAMT	72852	1812	2,49

BEWOHNER DINSLAKEN NACH SIEDLUNGSBEZIRKEN UND ALTER

	0 - 25	26 - 55	55 +	Gesamt
Innenstadt	1016	3180	4198	8394
Averbruch	1056	2532	2978	6566
Hagenviertel	578	1715	2744	5037
Eppinghoven	718	1770	1651	4139
Lohberg	1568	2676	2159	6403
Blumenviertel	1199	2948	3353	7500
Feldmark / Bruch	2303	5353	5335	12991
Oberlohberg	747	1856	2221	4824
Hiesfeld / Barmingh.	2819	6557	7018	16394
Grafschaft	86	235	283	604
GESAMT	12090	28822	31940	72852

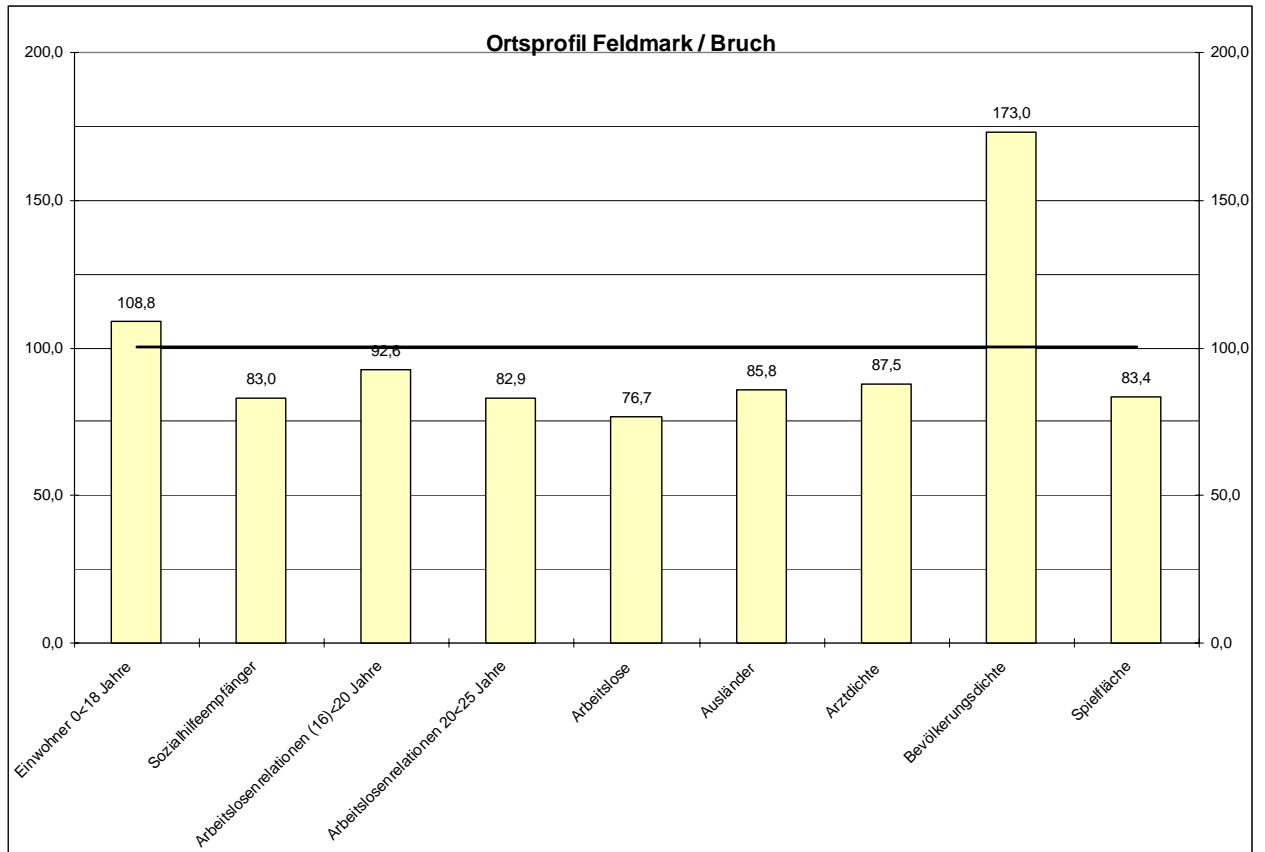
7. Feldmark/Bruch	Kurzdaten
<p>Kurz-Beschreibung des Siedlungsbezirkes Feldmark/Bruch Der Siedlungsbezirk Feldmark/Bruch wird durch die Statistischen Bezirke 22-24 und 31-33 gebildet. Die Einwohnerzahl beträgt 12991 Personen, davon 6582 Frauen (50,7%) und 6409 Männer (49,3%). Der Ausländeranteil beträgt statistisch 2,7%. Diese Zahl muss aber relativiert werden, da viele Personen mit Migrationshintergrund die Deutsche Staatsangehörigkeit haben.</p>	<p>12991 Einwohner * Frauen 50,7% * Männer 49,3% * Ausländer 2,7%</p>
<p>Arbeitslose: Von den 358 in Feldmark/Bruch arbeitslos gemeldeten Einwohnern sind 135 Frauen und 223 Männer, davon 336 Deutsche und 22 Ausländer. Die Jugendarbeitslosigkeit (unter 25) macht einen Anteil von 9,78% der Gesamtarbeitslosenzahl des Siedlungsbezirkes und 12,28% der Gesamt-Jugendarbeitslosigkeit in Dinslaken aus. Der Anteil der Arbeitslosen über 55 Jahre beträgt 12,57% (45 Personen). 37,71% (135 Personen) der Arbeitslosen sind Langzeitarbeitslos. Der Anteil Feldmark/Bruchs an der Gesamtarbeitslosigkeit in Dinslaken beträgt 13,41%, der Anteil der nicht-deutschen Arbeitslosen in Gesamt-Stadt beträgt 6,22%.</p>	<p>358 Arbeitslose * 135 Frauen * 223 Männer * unter 25: 9,78% * über 55: 12,57 % * Langzeit:37,71%</p> <p>Gesamtanteil an Dinslaken:13,41%</p>
<p>Sozialhilfe: In Feldmark/Bruch beziehen 312 Menschen Sozialhilfe, das sind 2,40% des Stadtteils. Insgesamt leben 10,42% aller Sozialhilfenehmer Dinslakens in Feldmark/Bruch. 248 sind Deutsche, 28 haben eine andere Nationalität. Damit beträgt der Ausländeranteil 8,97% an Feldmark/Bruch und 4,14% am gesamten Stadtgebiet. 142 Männer und 170 Frauen beziehen Sozialhilfe.</p>	<p>312 SozH-Empf. * 170 Frauen * 142 Männer * 8,97% Ausländ.</p>

Stand: Dezember 2004

Quellen:

Sozialhilfe: KRZN, Sozialhilfedatenbank
 Arbeitslose: Bundesanstalt für Arbeit
 Einwohner: KRZN, Einwohnerdatei (EWO)

Profil Feldmark / Bruch



Der Siedlungsbezirk weicht –abgesehen von der hohen Bevölkerungsdichte- im Vergleich mit der Gesamtstadt in allen Indikatoren positiv ab.

BEWOHNER DINSLAKEN NACH SIEDLUNGSBEZIRKEN UND ALTER

	0 - 25	26 - 55	55 +	Gesamt
Innenstadt	1016	3180	4198	8394
Averbruch	1056	2532	2978	6566
Hagenviertel	578	1715	2744	5037
Eppinghoven	718	1770	1651	4139
Lohberg	1568	2676	2159	6403
Blumenviertel	1199	2948	3353	7500
Feldmark / Bruch	2303	5353	5335	12991
Oberlohberg	747	1856	2221	4824
Hiesfeld / Barmingh.	2819	6557	7018	16394
Grafschaft	86	235	283	604
GESAMT	12090	28822	31940	72852

8. Oberlohberg	Kurzdaten
<p>Kurz-Beschreibung des Siedlungsbezirkes Oberlohberg Der Siedlungsbezirk Oberlohberg wird durch die Statistischen Bezirke 4-7 gebildet. Die Einwohnerzahl beträgt 4824 Personen, davon 2383 Frauen (49,4%) und 2441 Männer (50,6%). Der Ausländeranteil beträgt statistisch 4,4%. Diese Zahl muss aber relativiert werden, da viele Personen mit Migrationshintergrund die Deutsche Staatsangehörigkeit haben.</p>	<p>4824 Einwohner * Frauen 49,4% * Männer 50,6% * Ausländer 4,4%</p>
<p>Arbeitslose: Von den 129 in Oberlohberg arbeitslos gemeldeten Einwohnern sind 47 Frauen und 82 Männer, davon 120 Deutsche und 9 Ausländer. Die Jugendarbeitslosigkeit (unter 25) macht einen Anteil von 16,28% der Gesamtarbeitslosenzahl des Siedlungsbezirkes und 7,37% der Gesamt-Jugendarbeitslosigkeit in Dinslaken aus. Der Anteil der Arbeitslosen über 55 Jahre beträgt 15,50% (20 Personen). 33,33% (43 Personen) der Arbeitslosen sind Langzeitarbeitslos. Der Anteil Oberlohbergs an der Gesamtarbeitslosigkeit in Dinslaken beträgt 4,83%, der Anteil der nicht-deutschen Arbeitslosen in Gesamt-Stadt beträgt 2,54%.</p>	<p>129 Arbeitslose * 47 Frauen * 82 Männer * unter 25: 16,28% * über 55: 15,50% * Langzeit:33,33%</p> <p>Gesamtanteil an Dinslaken: 4,83%</p>
<p>Sozialhilfe: In Oberlohberg beziehen 49 Menschen Sozialhilfe, das sind 1,02% des Stadtteils. Insgesamt leben 1,64% aller Sozialhilfenehmer Dinslakens in Oberlohberg. 41 sind Deutsche, 8 haben eine andere Nationalität. Damit beträgt der Ausländeranteil 16,33% an Oberlohberg und 1,18% am gesamten Stadtgebiet. 24 Männer und 25 Frauen beziehen Sozialhilfe.</p>	<p>49 SozH-Empf. * 25 Frauen * 24 Männer * 16,33% Ausländ.</p>

Stand: Dezember 2004

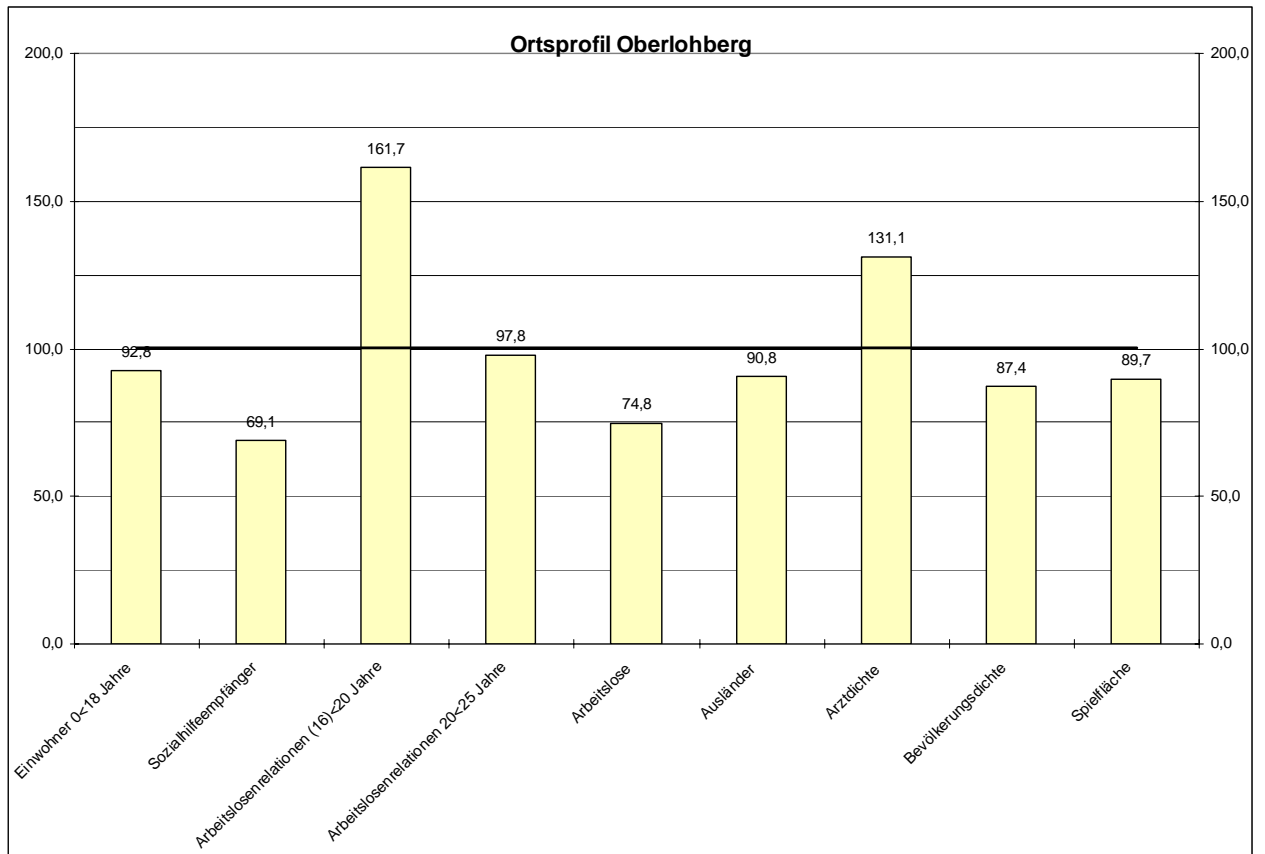
Quellen:

Sozialhilfe: KRZN, Sozialhilfedatenbank

Arbeitslose: Bundesanstalt für Arbeit

Einwohner: KRZN, Einwohnerdatei (EWO)

Profil Oberlohberg



Besonders auffällig ist in Oberlohberg der hohe Anteil an sehr jungen Arbeitslosen (unter 20), während die Gruppe der 20 – 25 Jährigen durchschnittlich und die Gesamtarbeitslosigkeit sogar unterdurchschnittlich ist.

BEWOHNER DINSLAKEN NACH SIEDLUNGSBEZIRKEN UND ALTER

	0 - 25	26 - 55	55 +	Gesamt
Innenstadt	1016	3180	4198	8394
Averbruch	1056	2532	2978	6566
Hagenviertel	578	1715	2744	5037
Eppinghoven	718	1770	1651	4139
Lohberg	1568	2676	2159	6403
Blumenviertel	1199	2948	3353	7500
Feldmark / Bruch	2303	5353	5335	12991
Oberlohberg	747	1856	2221	4824
Hiesfeld / Barmingh.	2819	6557	7018	16394
Grafschaft	86	235	283	604
GESAMT	12090	28822	31940	72852

9. Hiesfeld/Barmingholten	Kurzdaten
<p>Kurz-Beschreibung des Siedlungsbezirkes Hiesfeld/Barmingholten Der Siedlungsbezirk Hiesfeld/Barmingholten wird durch die Statistischen Bezirke 8-21 gebildet. Die Einwohnerzahl beträgt 16394 Personen, davon 8449 Frauen (51,5%) und 7945 Männer (48,5%). Der Ausländeranteil beträgt statistisch 4,1%. Diese Zahl muss aber relativiert werden, da viele Personen mit Migrationshintergrund die Deutsche Staatsangehörigkeit haben.</p>	<p>16394 Einwohner * Frauen 51,5% * Männer 48,5% * Ausländer 4,1%</p>
<p>Arbeitslose: Von den 494 in Hiesfeld/Barmingholten arbeitslos gemeldeten Einwohnern sind 216 Frauen und 278 Männer, davon 454 Deutsche und 40 Ausländer. Die Jugendarbeitslosigkeit (unter 25) macht einen Anteil von 9,11% der Gesamt-arbeitslosenzahl des Siedlungsbezirkes und 15,78% der Gesamt-Jugendarbeitslosigkeit in Dinslaken aus. Der Anteil der Arbeitslosen über 55 Jahre beträgt 11,94% (59 Personen). 37,65% (186 Personen) der Arbeitslosen sind Langzeitarbeitslos. Der Anteil Hiesfeld/Barmingholtens an der Gesamtarbeitslosigkeit in Dinslaken beträgt 18,50%, der Anteil der nicht-deutschen Arbeitslosen in Gesamt-Stadt beträgt 11,30%.</p>	<p>494 Arbeitslose * 216 Frauen * 278 Männer * unter 25: 9,11% * über 55: 11,94% * Langzeit:37,65%</p> <p>Gesamtanteil an Dinslaken:18,50%</p>
<p>Sozialhilfe: In Hiesfeld/Barmingholten beziehen 569 Menschen Sozialhilfe, das sind 3,47% des Stadtteils. Insgesamt leben 19,01% aller Sozialhilfenehmer Dinslakens in Hiesfeld/Barmingholten. 481 sind Deutsche, 88 haben eine andere Nationalität. Damit beträgt der Ausländeranteil 14,76% an Hiesfeld/Barmingholten und 13,02% am gesamten Stadtgebiet. 252 Männer und 317 Frauen beziehen Sozialhilfe.</p>	<p>569 SozH-Empf. * 317 Frauen * 252 Männer * 14,76% Ausländ.</p>

Stand: Dezember 2004

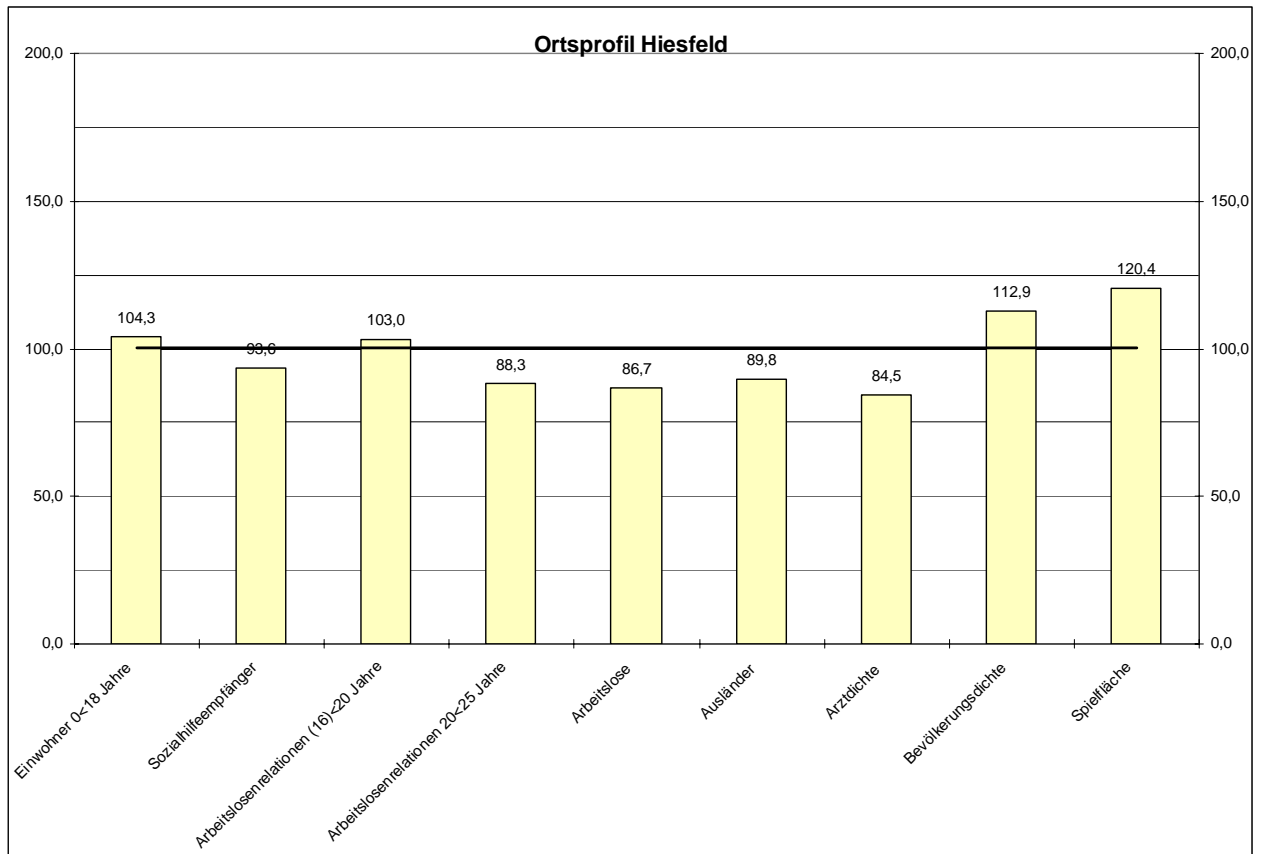
Quellen:

Sozialhilfe: KRZN, Sozialhilfedatenbank

Arbeitslose: Bundesanstalt für Arbeit

Einwohner: KRZN, Einwohnerdatei (EWO)

Profil Hiesfeld



Mit 16.394 Einwohnern ist Hiesfeld der einwohnerstärkste Siedlungsbezirk. Dennoch ist die Bevölkerungsdichte nur gering über dem Städtendurchschnitt. In allen anderen Indikatoren ist Hiesfeld durchweg im Städtendurchschnitt.

BEWOHNER DINSLAKEN NACH SIEDLUNGSBEZIRKEN UND ALTER

	0 - 25	26 - 55	55 +	Gesamt
Innenstadt	1016	3180	4198	8394
Averbruch	1056	2532	2978	6566
Hagenviertel	578	1715	2744	5037
Eppinghoven	718	1770	1651	4139
Lohberg	1568	2676	2159	6403
Blumenviertel	1199	2948	3353	7500
Feldmark / Bruch	2303	5353	5335	12991
Oberlohberg	747	1856	2221	4824
Hiesfeld / Barmingh.	2819	6557	7018	16394
Grafschaft	86	235	283	604
GESAMT	12090	28822	31940	72852

10. Grafschaft	Kurzdaten
<p>Kurz-Beschreibung des Siedlungsbezirkes Grafschaft Der Siedlungsbezirk Grafschaft wird durch die Statistischen Bezirke 1-3 gebildet. Die Einwohnerzahl beträgt 604 Personen, davon 299 Frauen (49,5%) und 305 Männer (50,5%). Der Ausländeranteil beträgt statistisch 1,7%. Diese Zahl muss aber relativiert werden, da viele Personen mit Migrationshintergrund die Deutsche Staatsangehörigkeit haben.</p>	<p>604 Einwohner * Frauen 49,5% * Männer 50,5% * Ausländer 1,7%</p>
<p>Arbeitslose: s. Oberlohberg</p>	
<p>Sozialhilfe: s. Oberlohberg</p>	

Stand: Dezember 2004

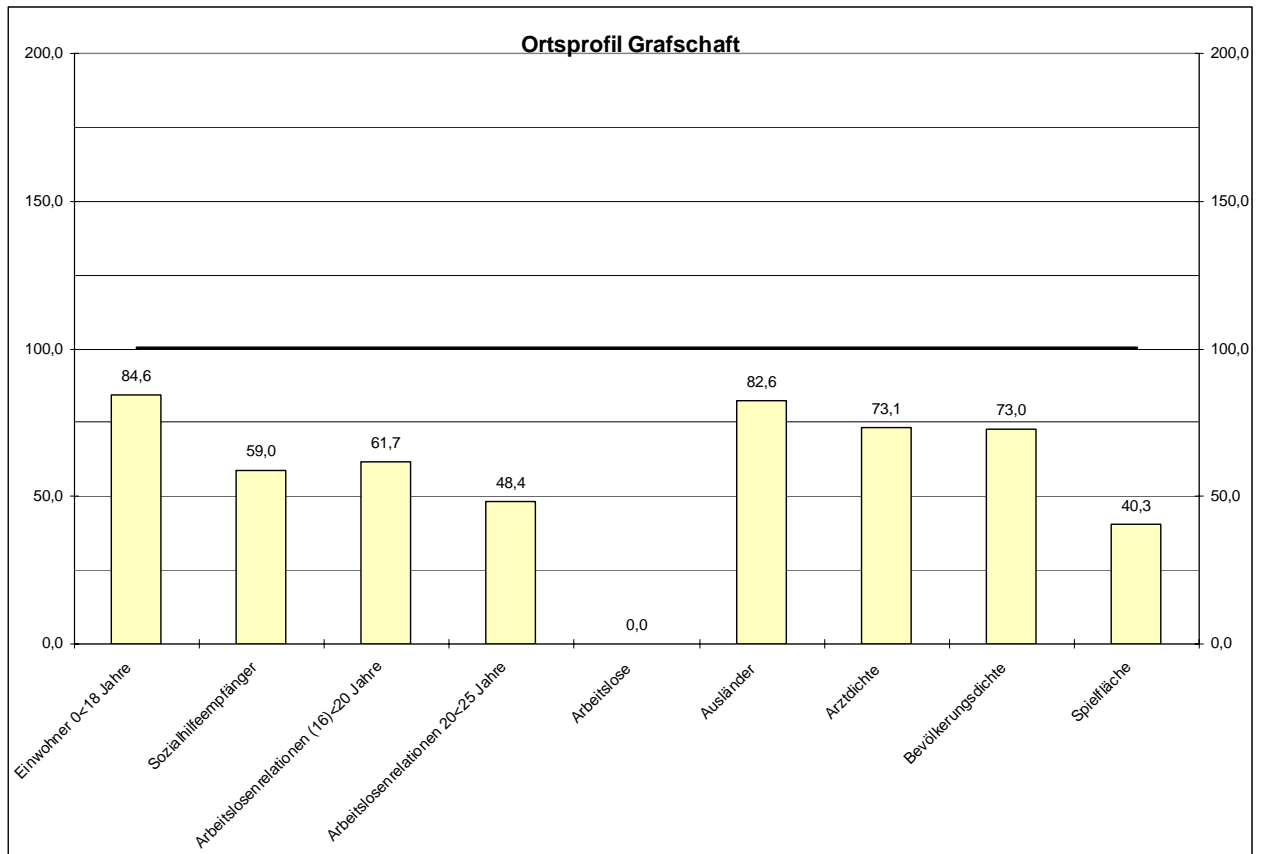
Quellen:

Sozialhilfe: KRZN, Sozialhilfedatenbank

Arbeitslose: Bundesanstalt für Arbeit

Einwohner: KRZN, Einwohnerdatei (EWO)

Profil Grafschaff



Der Siedlungsbezirk Grafschaff lässt sich aufgrund der sehr geringen Einwohnerzahl nicht statistisch auswerten.

Soziale Disparitäten in den Siedlungsbezirken im Vergleich

Um die Sozialen Disparitäten innerhalb Dinslakens – verteilt auf den Sozialraum- darstellen und vergleichen zu können, muss ein Index erstellt werden, der alle negativen Faktoren berücksichtigt.

Folgende Indikatoren wurden zur Bewertung ausgewählt:

- Sozialhilfe
- Arbeitslosigkeit
- Jugendarbeitslosigkeit (<25 Jahre)
- Bevölkerungsdichte
- Ausländeranteil

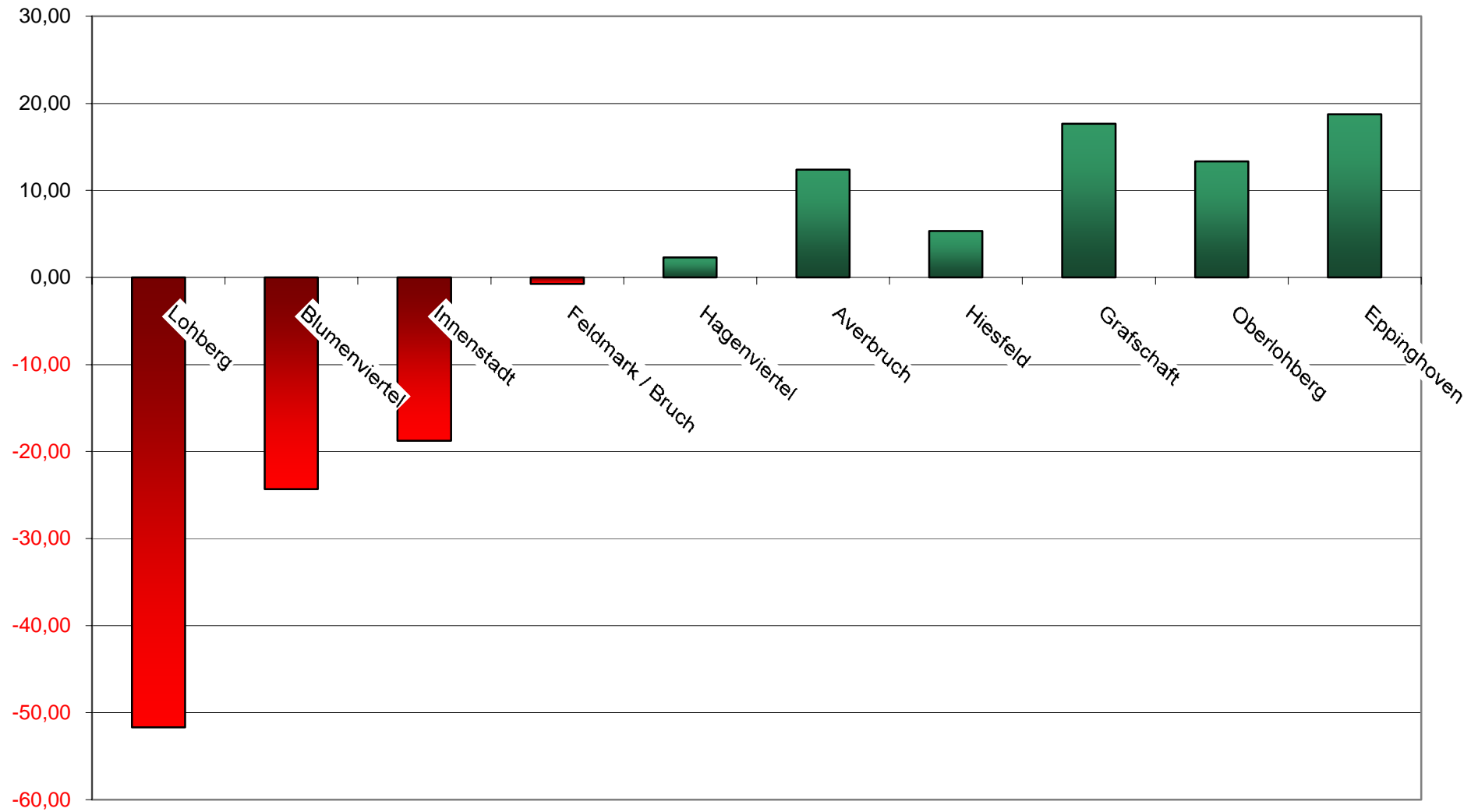
Index: Soziale Disparitäten

	Sozialhilfe	AL 20 - 25	Ausl	Arbeitslose	Bev. Dichte	Soz. Bel.
Lohberg	-59,01	-38,35	-82,62	-70,27	-59,89	-51,69
Blumenviertel	-37,87	-30,55	-5,18	-32,63	-39,62	-24,31
Innenstadt	-4,28	-15,78	2,31	-30,50	-64,29	-18,76
Feldmark / Bruch	17,04	13,89	14,25	23,33	-73,00	-0,75
Hagenviertel	17,23	24,61	15,64	5,79	-49,48	2,30
Hiesfeld	6,37	15,14	10,17	13,30	-12,90	5,35
Averbruch	17,60	34,04	-0,10	8,38	14,37	12,38
Oberlohberg	30,86	2,21	9,18	25,23	12,61	13,35
Grafschaft		61,65	17,38		27,00	17,67
Eppinghoven	29,90	31,04	15,42	29,73	6,48	18,76

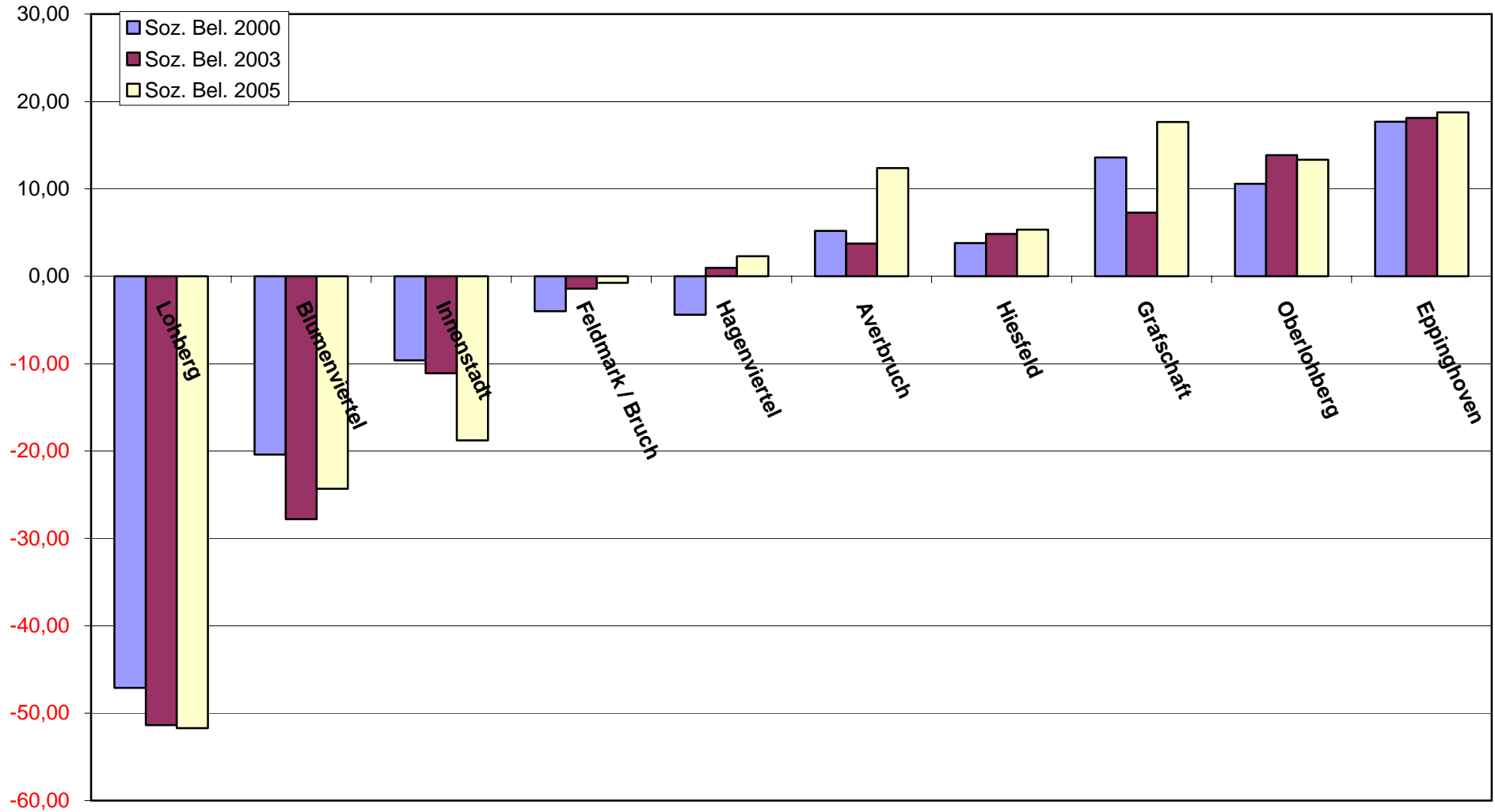
Der Siedlungsbezirk Lohberg weist nach wie vor die höchsten negativen Scores auf. Ebenfalls einen negativen Score und damit eine Abweichung vom städtischen Durchschnitt haben die Siedlungsbezirke Blumenviertel, Innenstadt und Feldmark / Bruch.

Die folgende Grafik verdeutlicht dabei die Differenzen und somit auch die „Soziale Schere“ innerhalb Dinslakens.

Soziale Disparitäten



Soziale Disparitäten im Vergleich



Bewertung der Sozialen Disparitäten

	Soz. Bel. 2000	Soz. Bel. 2003	Soz. Bel. 2005	Diff 03-05
Lohberg	-47,10	-51,34	-51,69	-0,35
Blumenviertel	-20,40	-27,81	-24,31	3,50
Innenstadt	-9,60	-11,07	-18,76	-7,69
Feldmark / Bruch	-4,00	-1,43	-0,75	0,68
Hagenviertel	-4,40	0,96	2,30	1,34
Averbruch	5,20	3,74	12,38	8,64
Hiesfeld	3,80	4,84	5,35	0,50
Grafschaft ⁷	13,60	7,30	17,67	10,38
Oberlohberg	10,60	13,86	13,35	-0,52
Eppinghoven	17,70	18,12	18,76	0,64
Summe	-48,20	-50,13	-43,37	6,75

Insgesamt betrachtet ist die Entwicklung in Dinslaken als positiv zu bewerten. Im Vergleich mit dem Ergebnis von 2003 konnte vor allem durch die positiven Veränderungen im Siedlungsbezirk Averbruch (+8,64) ein verbesserter Wert erreicht werden. Hier konnte ein Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit den sehr positiven Wert begünstigen.

Eine deutliche Verschlechterung ist im Siedlungsbezirk Innenstadt (-7,69) zu verzeichnen. Grund für die Verschlechterung gegenüber den Vorjahren ist der deutliche Anstieg der Arbeitslosigkeit. In Zahlen sind dies rund 80 Menschen mehr ohne Arbeit.

Weiterhin Verschlechterungen sind in den Siedlungsbezirken Oberlohberg und Lohberg zu verzeichnen, allerdings in einem Bereich der eher als Stagnation betrachtet werden kann. Für den Siedlungsbezirk Lohberg heißt dies umgekehrt eher, dass der Abwärtstrend, der noch im Vergleich zwischen 2000 und 2003 gemessen werden konnte, nahezu stagniert.

⁷ Anmerkung: Die Daten der Grafschaft sind nicht in die Berechnung eingegangen, da sie nicht ausreichend auswertbar sind.

II. Teilbereiche

2.1. Sozialhilfe im Kreisweiten Vergleich

Vergleich der Kommunen am Beispiel der Kennzahlen im Rahmen des Grundsicherungsgesetzes (GSiG) Kreis Wesel des IV. Quartales 2004

Quelle: Stadt Dinslaken, Amt für Soziales und Wohnen

1. Fall- und Empfängerzahlen der lfd. Grundsicherung a.v.E. im Dezember 2004

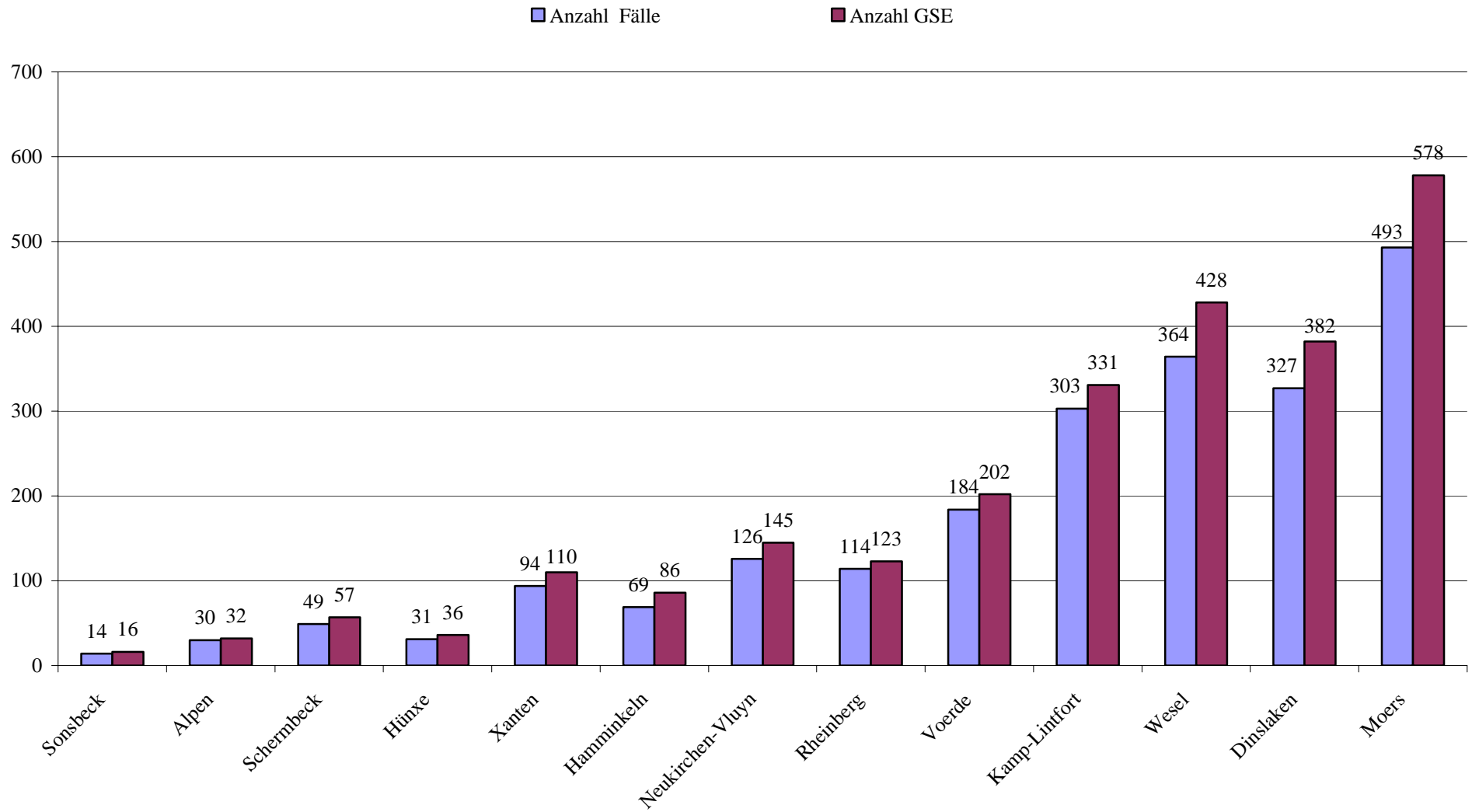
Kommune	Anzahl Fälle	Anzahl GSE
Sonsbeck	14	16
Alpen	30	32
Schermbeck	49	57
Hünxe	31	36
Xanten	94	110
Hamminkeln	69	86
Neukirchen-Vluyn	126	145
Rheinberg	114	123
Voerde	184	202
Kamp-Lintfort	303	331
Wesel	364	428
Dinslaken	327	382
Moers	493	578
Kreis-Gesamt	2.198	2.526

2. EW / GSE a.v.E. nach Altersgruppen im Dezember 2004

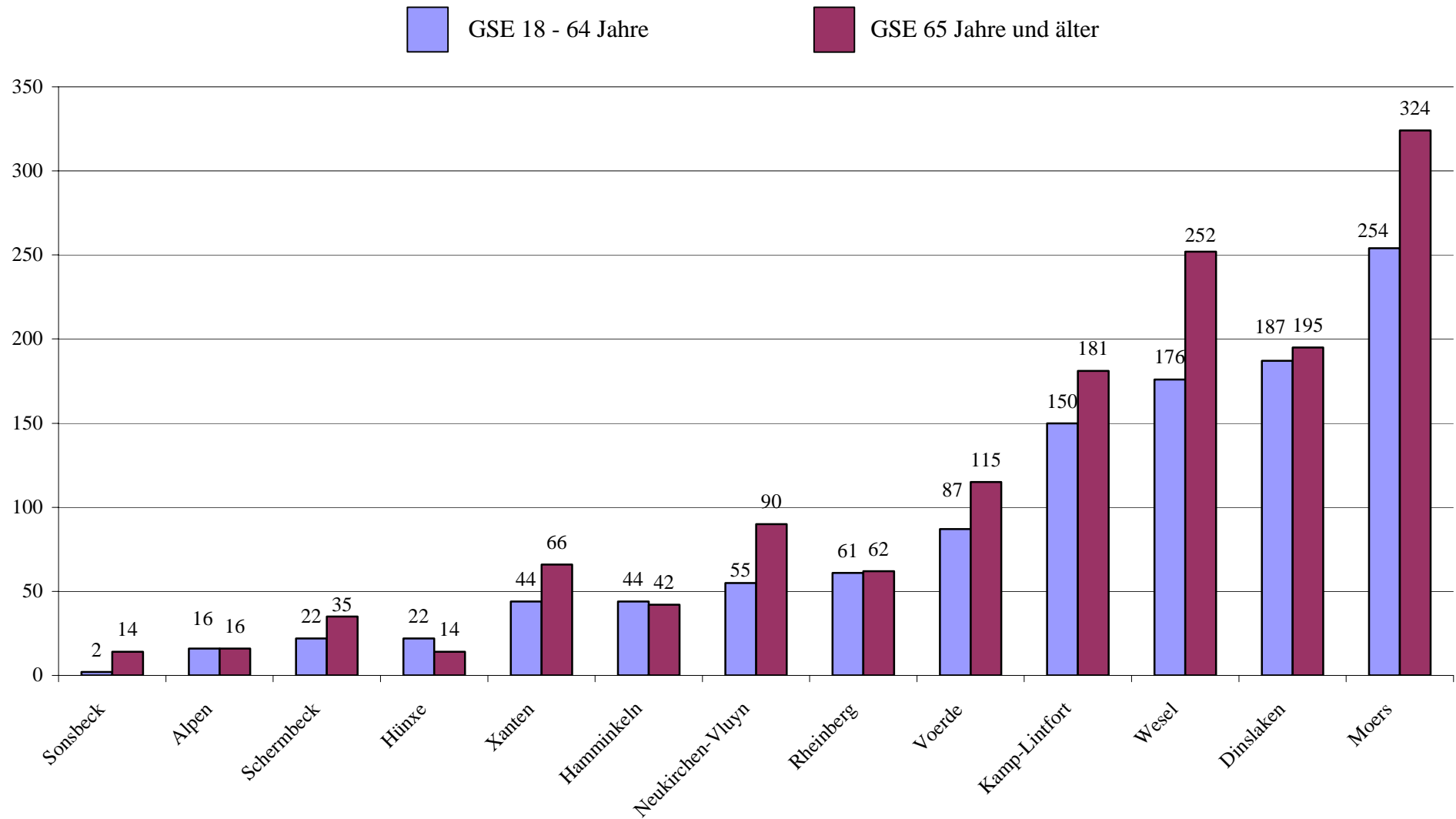
Kommune	EW 18 - 64 Jahre*	GSE 18 - 64 Jahre	Anteil an Altersgruppe in %	EW 65 Jahre und älter*	GSE 65 Jahre und älter	Anteil an Altersgruppe in %
Sonsbeck	14.580	2	0,01%	7.374	14	0,19%
Alpen	4.559	16	0,35%	2.364	16	0,68%
Schermbeck	38.657	22	0,06%	21.109	35	0,17%
Hünxe	20.570	22	0,11%	11.186	14	0,13%
Xanten	15.422	44	0,29%	8.593	66	0,77%
Hamminkeln	32.919	44	0,13%	18.988	42	0,22%
Neukirchen-Vluyn	7.034	55	0,78%	4.531	90	1,99%
Rheinberg	10.903	61	0,56%	6.178	62	1,00%
Voerde	20.877	87	0,42%	12.450	115	0,92%
Kamp-Lintfort	6.665	150	2,25%	3.715	181	4,87%
Wesel	56.233	176	0,31%	34.002	252	0,74%
Dinslaken	17.370	187	1,08%	8.704	195	2,24%
Moers	7.495	254	3,39%	4.116	324	7,87%
Kreis-Gesamt	253.284	1.120	0,44%	143.310	1.406	0,98%

*Statistikdaten KRZN zum 31.12.2002

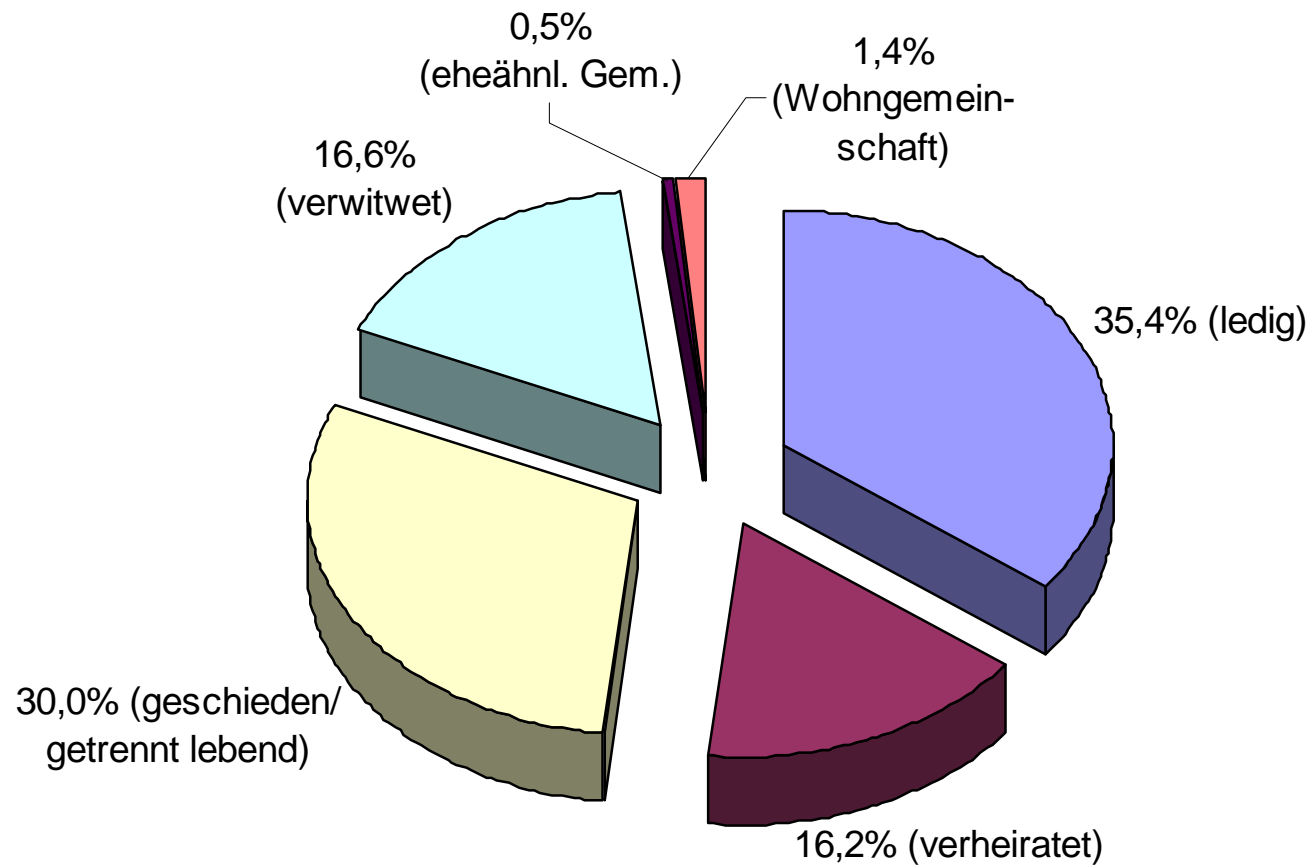
3. Anzahl Fälle/GSE je Kommune



4. GSE nach Altersgruppen und Kommunen



5.1 Gliederung nach Familienstand auf Kreisebene



6. Einkommensstruktur der GSE a.v.E. im Monat Dezember 2004

(HE mit mehreren Einkommensarten werden mehrfach berücksichtigt, so dass sich bei der Summe der Prozentwerte ein Wert über 100 % ergibt)

Kommune	GSE Gesamt	GSE mit Erwerbseinkommen	Anteil an Gesamt-GSE	GSE mit Renten/Pensionen	Anteil an Gesamt-GSE	GSE mit Berufs-/Erwerbs-unfähigkeitsrente	Anteil an Gesamt-GSE	GSE mit ALG	Anteil an Gesamt-GSE	GSE mit ALHi	Anteil an Gesamt-GSE	GSE mit Kindergeld	Anteil an Gesamt-GSE	GSE mit sonstigem Einkommen*	Anteil an Gesamt-GSE	GSE ohne Einkommen	Anteil an Gesamt-GSE
Sonsbeck	16	0	0,0%	12	75,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	1	6,3%	3	18,8%
Alpen	32	6	18,8%	15	46,9%	1	3,1%	0	0,0%	1	3,1%	0	0,0%	3	9,4%	10	31,3%
Schermbeck	57	5	8,8%	30	52,6%	5	8,8%	0	0,0%	2	3,5%	0	0,0%	0	0,0%	15	26,3%
Hünxe	36	5	13,9%	16	44,4%	4	11,1%	0	0,0%	0	0,0%	8	22,2%	1	2,8%	4	11,1%
Xanten	110	13	11,8%	58	52,7%	5	4,5%	0	0,0%	2	1,8%	4	3,6%	3	2,7%	27	24,5%
Haminkeln	86	19	22,1%	36	41,9%	4	4,7%	0	0,0%	1	1,2%	16	18,6%	6	7,0%	15	17,4%
Neukirchen-Vluyn	145	22	15,2%	72	49,7%	3	2,1%	0	0,0%	1	0,7%	5	3,4%	10	6,9%	38	26,2%
Rheinberg	123	24	19,5%	62	50,4%	9	7,3%	0	0,0%	0	0,0%	3	2,4%	11	8,9%	22	17,9%
Voerde	202	27	13,4%	96	47,5%	10	5,0%	0	0,0%	2	1,0%	2	1,0%	16	7,9%	44	21,8%
Kamp-Lintfort	331	57	17,2%	162	48,9%	18	5,4%	0	0,0%	0	0,0%	8	2,4%	55	16,6%	18	5,4%
Wesel	428	62	14,5%	213	49,8%	20	4,7%	0	0,0%	5	1,2%	10	2,3%	38	8,9%	82	19,2%
Dinslaken	382	71	18,6%	161	42,1%	40	10,5%	0	0,0%	4	1,0%	6	1,6%	27	7,1%	64	16,8%
Moers	578	72	12,5%	253	43,8%	27	4,7%	0	0,0%	3	0,5%	15	2,6%	46	8,0%	129	22,3%
Kreis-Gesamt	2.526	383	15,2%	1.186	47,0%	146	5,8%	0	0,0%	21	0,8%	77	3,0%	217	8,6%	471	18,6%

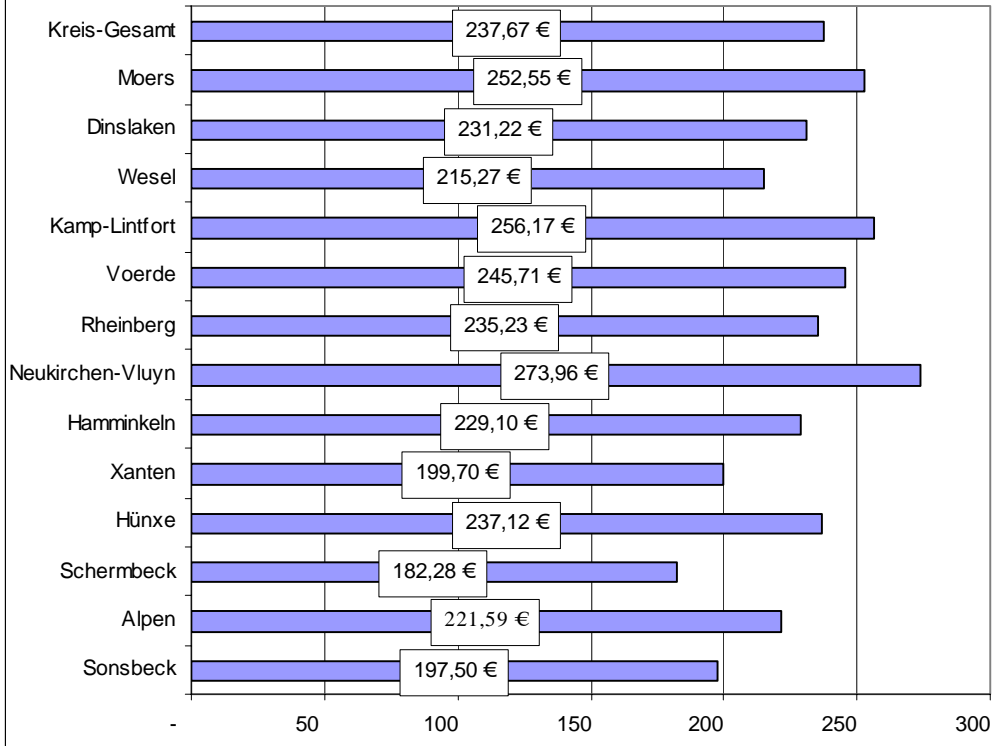
*z.B. Unterhalt

7. Ausgaben, Einnahmen und Nettoausgaben der kreisangehörigen Kommunen sowie die durchschnittlichen Nettoausgaben je GSE und EW

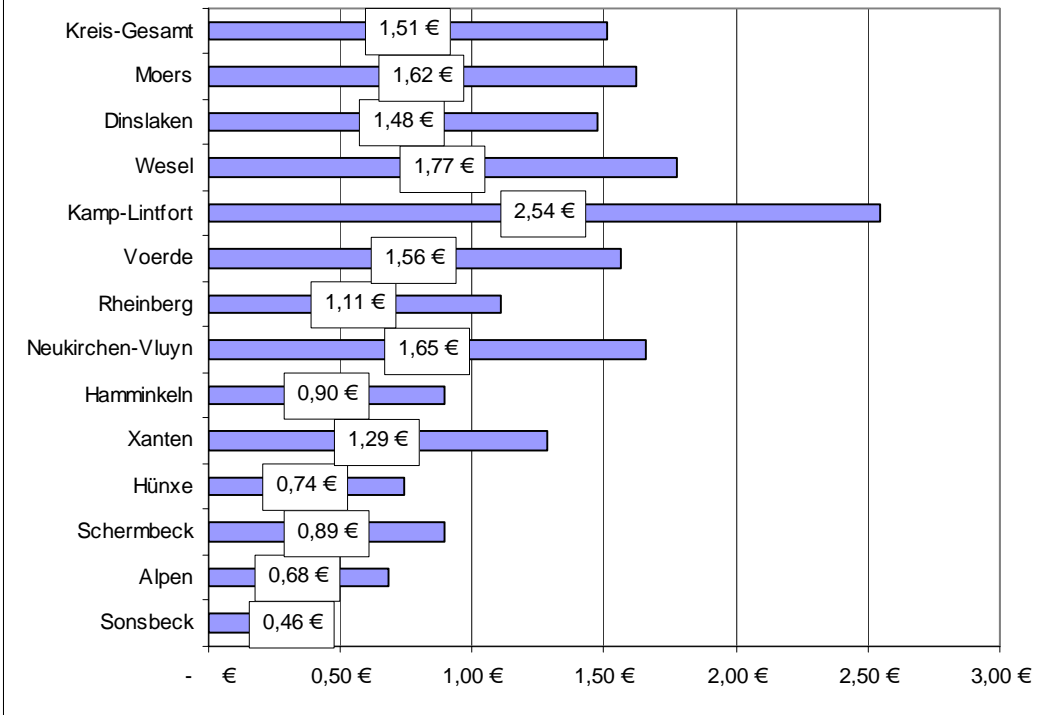
Kommune	Ausgaben	Einnahmen	Nettoausgaben	Zahl der GSE	durchschnittl. Nettoausgaben je GSE/Monat	durchschnittl. Bruttoausgaben je GSE/Monat	EW 18 Jahre u. älter*	durchschnittl. Nettoausgaben je EW ü. 18 J. / Monat
Sonsbeck	41.368,60 €	3.449,54 €	37.919,06 €	16	197,50 €	215,46 €	6.923	0,46 €
Alpen	92.036,74 €	6.944,43 €	85.092,31 €	32	221,59 €	239,68 €	10.380	0,68 €
Schermbeck	133.159,44 €	8.481,65 €	124.677,79 €	57	182,28 €	194,68 €	11.611	0,89 €
Hünxe	107.024,70 €	4.586,71 €	102.437,99 €	36	237,12 €	247,74 €	11.565	0,74 €
Xanten	278.486,33 €	14.884,50 €	263.601,83 €	110	199,70 €	210,97 €	17.081	1,29 €
Hamminkeln	252.641,94 €	16.214,71 €	236.427,23 €	86	229,10 €	244,81 €	21.954	0,90 €
Neukirchen-Vluyn	533.475,83 €	56.781,03 €	476.694,80 €	145	273,96 €	306,60 €	24.015	1,65 €
Rheinberg	388.860,78 €	41.666,53 €	347.194,25 €	123	235,23 €	263,46 €	26.074	1,11 €
Voerde	639.644,17 €	44.044,90 €	595.599,27 €	202	245,71 €	263,88 €	31.756	1,56 €
Kamp-Lintfort	1.175.105,00 €	157.586,31 €	1.017.518,69 €	331	256,17 €	295,85 €	33.327	2,54 €
Wesel	1.234.557,69 €	128.956,43 €	1.105.601,26 €	428	215,27 €	240,37 €	51.907	1,77 €
Dinslaken	1.206.118,01 €	146.201,40 €	1.059.916,61 €	382	231,22 €	263,11 €	59.766	1,48 €
Moers	1.952.677,20 €	201.018,14 €	1.751.659,06 €	578	252,55 €	281,53 €	90.235	1,62 €
Kreis-Gesamt	8.035.156,43 €	830.816,28 €	7.204.340,15 €	2.526	237,67 €	265,08 €	396.594	1,51 €
Vgl. HzL a.v.E.	51.344.444,28 €	8.748.194,16 €	42.596.250,12 €	17.416	203,82 €	245,68 €	488.977	7,26 €

Statistikdaten KRZN zum 31.12.2002

7.1 Vergleich der Höhe der durchschnittlichen Nettoausgaben je GSE



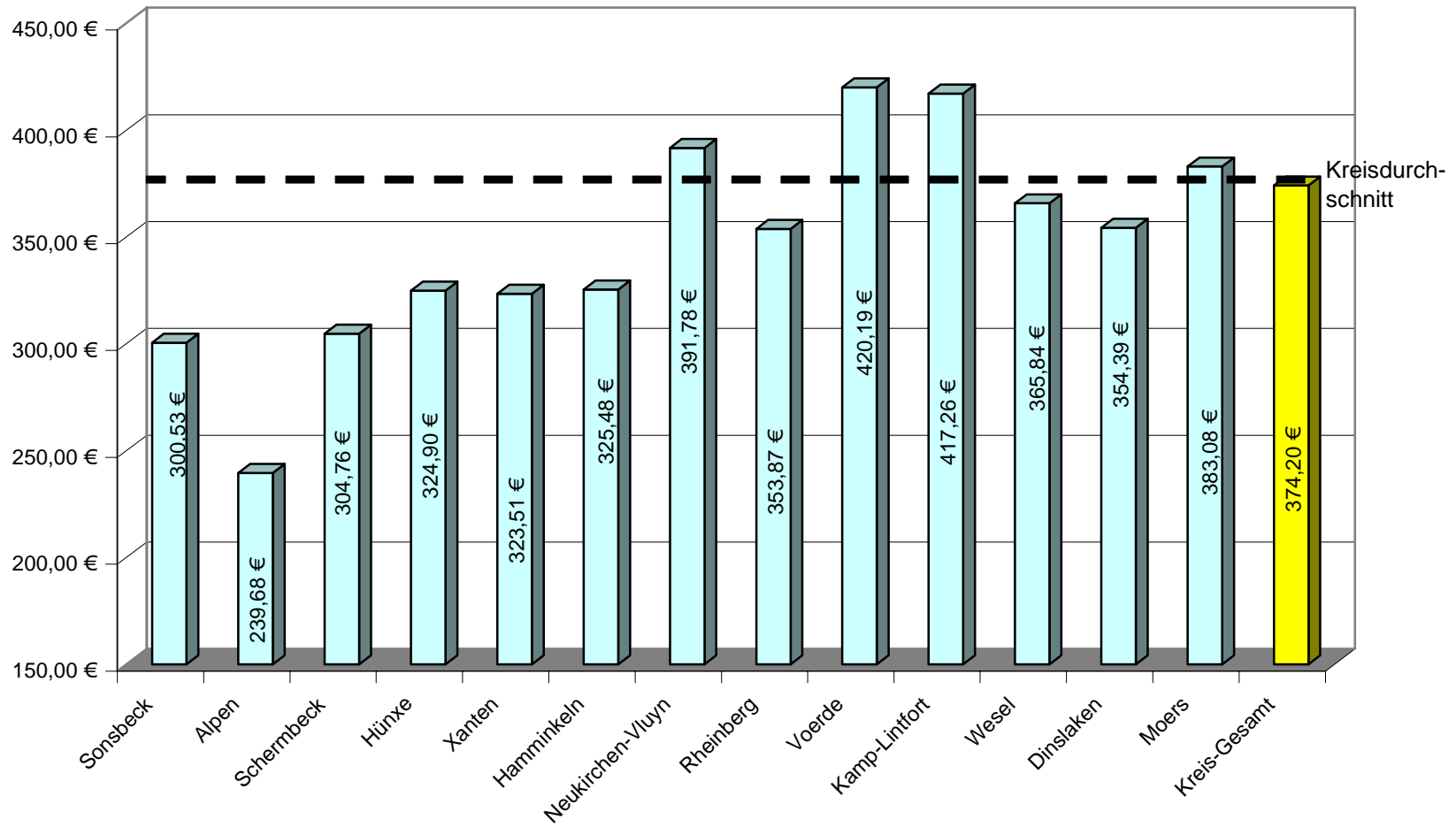
7.2 Vergleich der Höhe der durchschnittlichen Nettoausgaben je Einwohner/in



8. Miet-, Heiz- und Nebenkosten für den Monat Dezember 2004

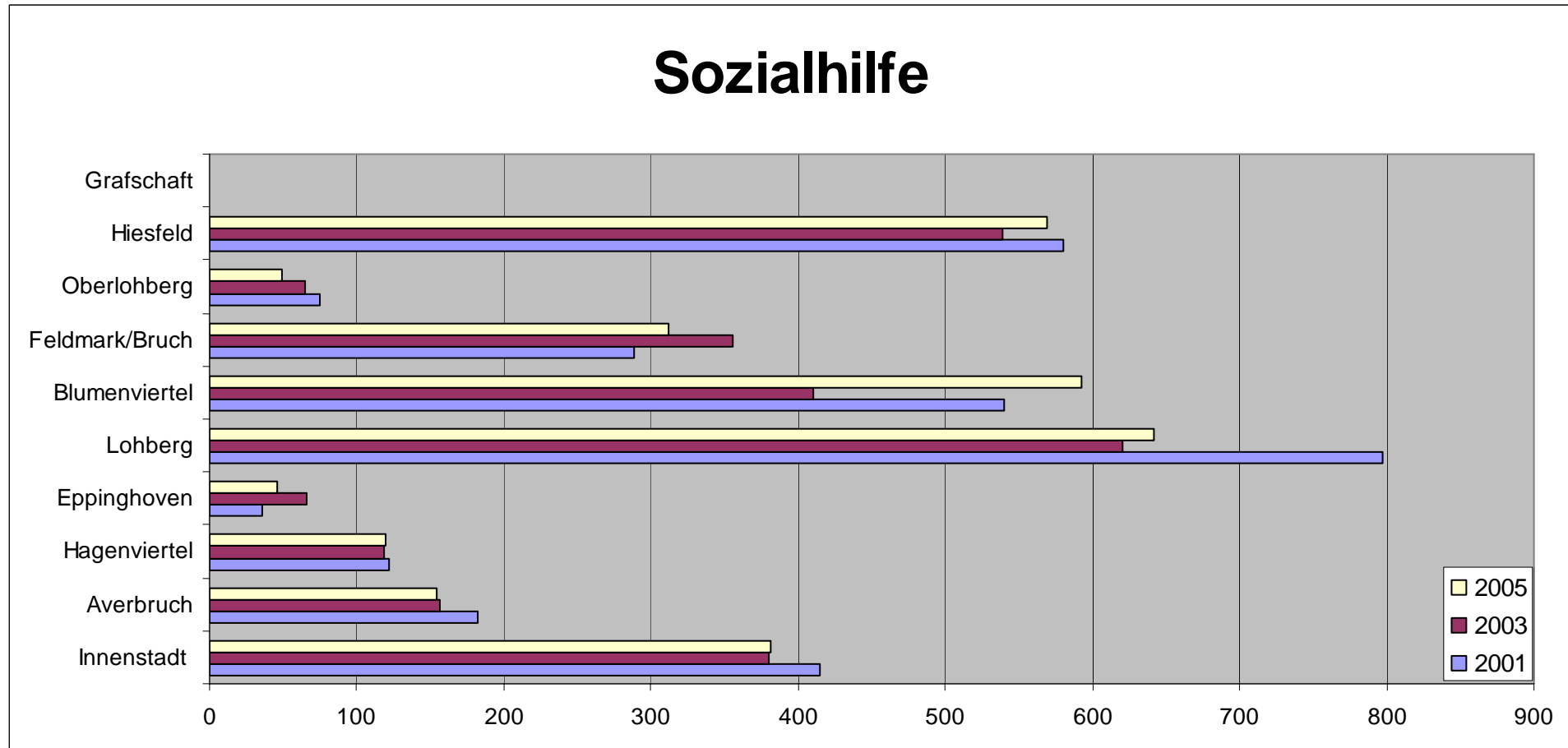
Kommune	Mietkosten	Fälle	Durchschnitt	Heizkosten	Fälle	Durchschnitt	Nebenkosten	Fälle	Durchschnitt	Unterkunftskosten gesamt	Fälle	Durchschnitt
Sonsbeck	2.884,33 €	13	221,87 €	445,69 €	13	34,28 €	576,83 €	13	44,37 €	3.906,85 €	13	300,53 €
Alpen	3.611,46 €	18	200,64 €	585,15 €	18	32,51 €	836,66 €	21	39,84 €	5.033,27 €	21	239,68 €
Schermbeck	9.604,42 €	43	223,36 €	1.809,99 €	42	43,10 €	1.690,37 €	32	52,82 €	13.104,78 €	43	304,76 €
Hünxe	5.478,24 €	17	322,25 €	874,14 €	21	41,63 €	470,44 €	10	47,04 €	6.822,82 €	21	324,90 €
Xanten	18.380,57 €	78	235,65 €	4.070,31 €	85	47,89 €	5.047,85 €	69	73,16 €	27.498,73 €	85	323,51 €
Hamminkeln	12.836,39 €	47	273,11 €	2.134,55 €	53	40,27 €	2.279,73 €	37	61,61 €	17.250,67 €	53	325,48 €
Neukirchen-Vlu	27.136,32 €	114	238,04 €	5.688,31 €	111	51,25 €	11.837,80 €	111	106,65 €	44.662,43 €	114	391,78 €
Rheinberg	21.595,95 €	89	242,65 €	4.014,06 €	85	47,22 €	5.884,06 €	65	90,52 €	31.494,07 €	89	353,87 €
Voerde	45.721,03 €	167	273,78 €	9.414,43 €	166	56,71 €	15.036,20 €	146	102,99 €	70.171,66 €	167	420,19 €
Kamp-Lintfort	70.565,15 €	267	264,29 €	16.047,58 €	271	59,22 €	26.464,79 €	233	113,58 €	113.077,52 €	271	417,26 €
Wesel	80.468,14 €	332	242,37 €	15.229,63 €	325	46,86 €	25.760,29 €	310	83,10 €	121.458,06 €	332	365,84 €
Dinslaken	93.325,44 €	304	306,99 €	13.927,67 €	285	48,87 €	480,90 €	7	68,70 €	107.734,01 €	304	354,39 €
Moers	113.450,73 €	446	254,37 €	22.890,90 €	440	52,02 €	34.510,83 €	400	86,28 €	170.852,46 €	446	383,08 €
Kreis-Gesamt	505.058,17 €	1.935	261,01 €	97.132,41 €	1.915	50,72 €	130.876,75 €	1.454	90,01 €	733.067,33 €	1.959	374,20 €
Vgl. HzL a.v.E.	2.354.333,93 €	7.679	306,59 €	410.475,98 €	7.154	57,38 €	624.311,99 €	6.066	102,92 €	3.389.121,90 €	7.698	440,26 €

8.1 Durchschnittliche Unterkunfts-kosten je Kommune für den Monat Dezember 2004



Entwicklung der Sozialhilfezahlen in Dinslaken

Mit dem Begriff Sozialhilfe wird hier die Hilfe zum Lebensunterhalt (HzL) gemessen in Personen dargestellt.

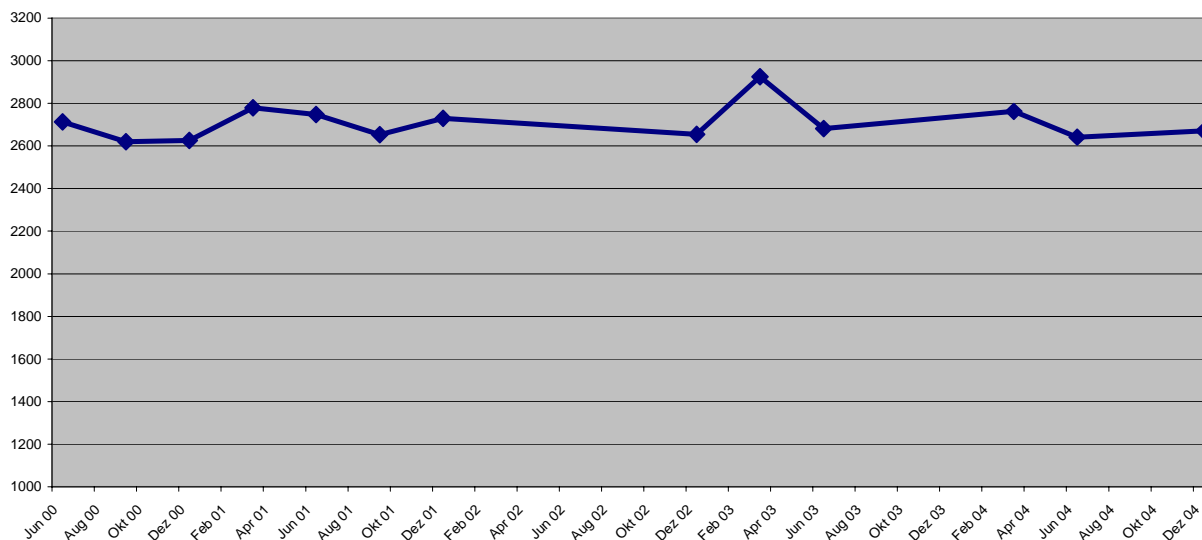


2.2. Teilbereich Arbeitslosigkeit in Dinslaken

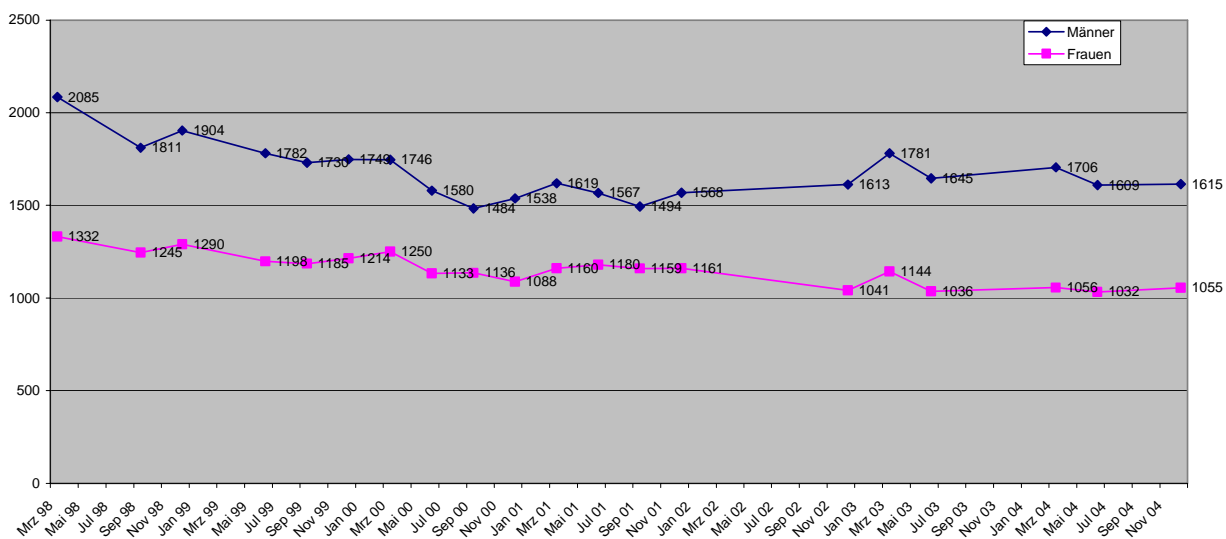
Arbeitslosenzahlen im Langzeitüberblick

Stand	insgesamt	Männer	Frauen	Deutsche	Ausländer	Arbeiter	Angestellte
Mrz 98	3417	2085	1332	2871	546	2018	1399
Sep 98	3056	1811	1245	2593	463	1756	1300
Dez 98	3194	1904	1290	2667	527	1892	1302
Jun 99	2980	1782	1198	2551	429	1700	1280
Sep 99	2915	1730	1185	2495	420	1646	1269
Dez 99	2963	1749	1214	2524	439	1735	1228
Mrz 00	2996	1746	1250	2551	445	1753	1243
Jun 00	2713	1580	1133	2339	374	1569	1144
Sep 00	2620	1484	1136	2265	355	1495	1125
Dez 00	2626	1538	1088	2234	392	1559	1067
Mrz 01	2779	1619	1160	2337	442	1667	1112
Jun 01	2747	1567	1180	2310	437	1637	1110
Sep 01	2653	1494	1159	2219	434	1559	1094
Dez 01	2729	1568	1161	2279	450	1650	1079
Dez 02	2654	1613	1041	2256	398	1601	1053
Mrz 03	2925	1781	1144	2488	437	1771	1154
Jun 03	2681	1645	1036	2310	371	1610	1071
Mrz 04	2762	1706	1056	2358	404	1685	1077
Jun 04	2641	1609	1032	2277	364	1560	1081
Dez 04	2670	1615	1055	2316	354	1615	1055

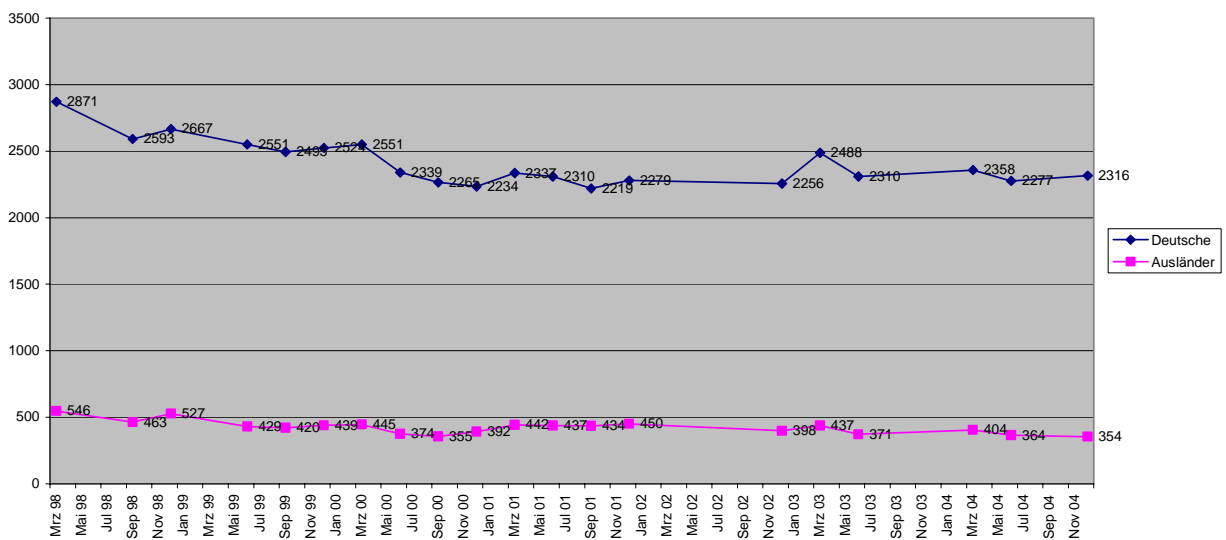
ARBEITSLOSENZAHLEN FÜR DINSLAKEN



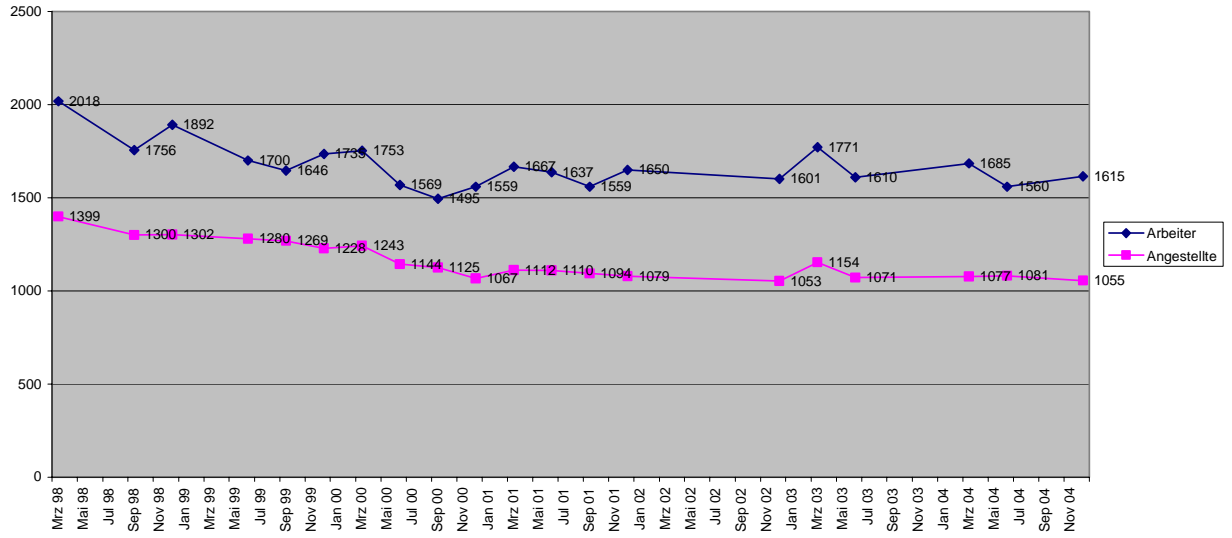
Arbeitslose nach Geschlecht



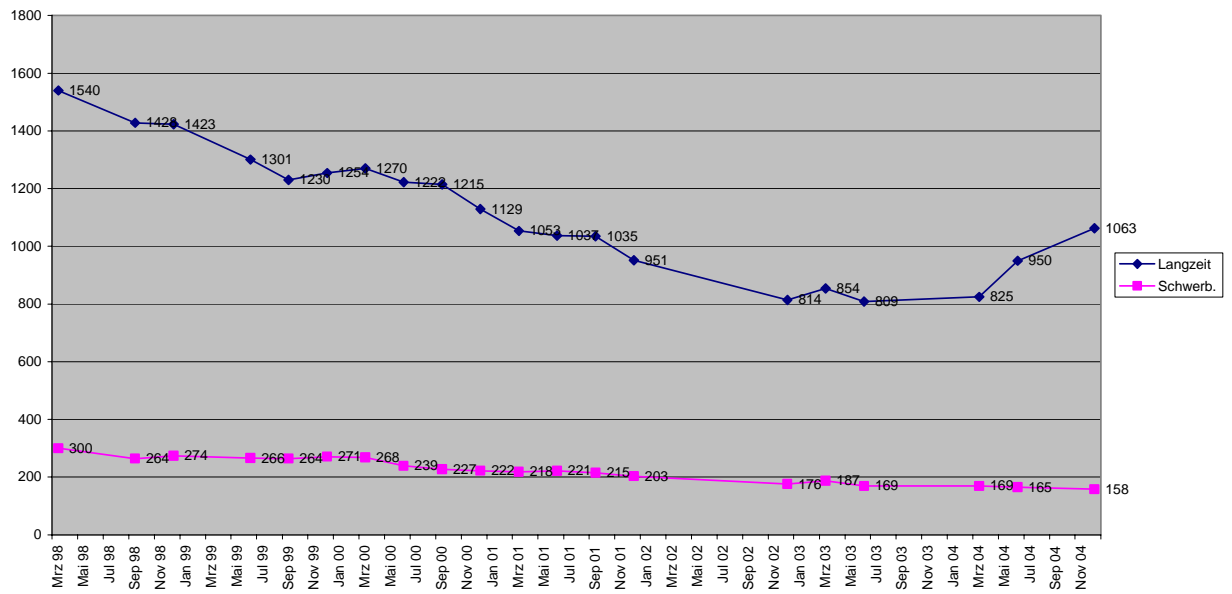
Arbeitslose nach Nationalität



Arbeitslose nach Anstellungsart



Langzeitarbeitslosigkeit und Schwerbehinderte in Arbeitslosigkeit



3.3. Bevölkerungsentwicklung

3.3.1 Kinder und Jugendliche in Dinslaken

Anzahl der Kinder und Jugendlichen differenziert nach Siedlungsbezirken. Die Tabelle weist ebenfalls den Anteil der Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung des Siedlungsbezirkes aus.

	Alter									
	0-6	%	7-14	%	14-18	%	19-27	%	über 27	Gesamt
Innenstadt	401	4,79	500	5,97	270	3,23	838	13,17	6363	8372
Averbruch	322	4,86	634	9,57	342	5,16	653	13,96	4677	6628
Hagenviertel	204	4,08	285	5,70	172	3,44	425	10,85	3918	5004
Eppinghoven	273	6,55	375	9,00	188	4,51	359	12,08	2971	4166
Lohberg	627	9,58	755	11,54	414	6,33	820	20,88	3927	6543
Blumenviertel	449	5,95	592	7,85	354	4,69	819	15,36	5331	7545
Feldmark	766	5,87	1284	9,84	645	4,94	1098	11,87	9253	13046
Oberlohberg	250	5,15	400	8,24	239	4,92	415	11,68	3552	4856
Hiesfeld	1017	6,23	1460	8,94	766	4,69	1395	11,93	11690	16328
Grafschaft	23	3,77	51	8,36	28	4,59	44	9,48	464	610
	4332		6336		3418		6866		52146	73098

Geordnet nach Anteilen in der Bevölkerung des Siedlungsbezirkes

	0-6	%
Lohberg	627	9,58
Eppinghoven	273	6,55
Hiesfeld	1017	6,23
Blumenviertel	449	5,95
Feldmark	766	5,87
Oberlohberg	250	5,15
Averbruch	322	4,86
Innenstadt	401	4,79
Hagenviertel	204	4,08
Grafschaft	23	3,77

	7-14	%
Lohberg	755	11,54
Feldmark	1284	9,84
Averbruch	634	9,57
Eppinghoven	375	9,00
Hiesfeld	1460	8,94
Grafschaft	51	8,36
Oberlohberg	400	8,24
Blumenviertel	592	7,85
Innenstadt	500	5,97
Hagenviertel	285	5,70

	14-18	%
Lohberg	414	6,33
Averbruch	342	5,16
Feldmark	645	4,94
Oberlohberg	239	4,92
Blumenviertel	354	4,69
Hiesfeld	766	4,69
Grafschaft	28	4,59
Eppinghoven	188	4,51
Hagenviertel	172	3,44
Innenstadt	270	3,23

In allen Altersgruppen bis 18 Jahren verzeichnet der Siedlungsbezirk Lohberg den höchsten Anteil.

	0 - 6			7 - 15			15 - 18		
	Deutsch	Türkisch	Sonstige	Deutsch	Türkisch	Sonstige	Deutsch	Türkisch	Sonstige
Innenstadt	348	9	17	458	24	18	263	9	15
Averbruch	249	13	37	516	22	48	303	8	26
Hagenviertel	189		3	293		4	184	2	1
Eppinghoven	249	1		354		3	202	1	2
Lohberg	483	96	17	384	330	31	241	172	19
Blumenviertel	392	11	18	508	39	43	325	24	20
Feldmark	718	7	6	1195	21	16	651	7	8
Oberlohberg	224	5	2	367	21	5	226	9	4
Hiesfeld	951	15	10	1347	52	29	766	13	24
Grafschaft	23			48		1	29		

Da sehr viele Kinder, deren Eltern einen Migrationshintergrund haben, die deutsche Staatsbürgerschaft haben, sind die Aussagen relativ. Deutlich wird der überproportional hohe Anteil nicht-deutscher Kinder in Lohberg.

Rückgang der Kinderzahlen

Stand 1.1.03	Alter nach § 7 KJHG									Gesamt
	0 < 3	3 < 6	6 < 10	10 < 14	14 < 18	18 < 21	21 < 27	27 < 55	55	
Innenstadt	176	157	243	249	282	228	588	3415	3066	8404
Averbruch	138	161	280	349	346	248	445	2937	1813	6717
Hagenviertel	66	98	134	162	174	147	284	1999	1954	5018
Eppinghoven	131	113	169	194	193	125	241	2066	952	4184
Lohberg	261	313	344	429	426	281	536	2463	1578	6631
Blumenviertel	186	179	262	311	348	233	574	3059	2338	7490
Feldmark	275	378	560	685	649	386	707	6053	3322	13015
Oberlohberg	100	119	175	211	243	159	265	2147	1442	4861
Hiesfeld	408	466	608	820	778	473	908	7204	4549	16214
Grafschaft	9	12	22	28	29	17	26	284	180	607
Summe	1750	1996	2797	3438	3468	2297	4574	31627	21194	73141

Stand 1.1.05	Alter nach § 7 KJHG									Gesamt
	0 < 3	3 < 6	6 < 10	10 < 14	14 < 18	18 < 21	21 < 27	27 < 55	55	
Innenstadt	150	173	221	255	295	217	579	3431	3073	8394
Averbruch	120	125	254	302	332	256	439	2861	1877	6566
Hagenviertel	66	90	149	149	180	130	292	1999	1982	5037
Eppinghoven	118	96	165	183	208	130	232	2010	997	4139
Lohberg	227	269	364	374	436	291	522	2362	1558	6403
Blumenviertel	175	195	271	285	359	243	576	3011	2385	7500
Feldmark	270	339	537	645	677	422	710	5951	3440	12991
Oberlohberg	88	108	164	204	248	165	290	2077	1480	4824
Hiesfeld	376	444	609	750	835	490	928	7242	4720	16394
Grafschaft	9	11	21	23	31	20	29	280	180	604
Summe	1599	1850	2755	3170	3601	2364	4597	31224	21692	72852

Die beiden Tabellen im Vergleich zeigen den Rückgang der Kinderzahlen im Vergleich zu den Daten des Sozialberichtes 2003. Nachfolgend werden die Differenzen dargestellt.

Veränderung zu 2003	Alter nach § 7 KJHG									Gesamt
	0 < 3	3 < 6	6 < 10	10 < 14	14 < 18	18 < 21	21 < 27	27 < 55	55 +	
Innenstadt	-26	16	-22	6	13	-11	-9	16	7	-10
Averbruch	-18	-36	-26	-47	-14	8	-6	-76	64	-151
Hagenviertel	0	-8	15	-13	6	-17	8	0	28	19
Eppinghoven	-13	-17	-4	-11	15	5	-9	-56	45	-45
Lohberg	-34	-44	20	-55	10	10	-14	-101	-20	-228
Blumenviertel	-11	16	9	-26	11	10	2	-48	47	10
Feldmark	-5	-39	-23	-40	28	36	3	-102	118	-24
Oberlohberg	-12	-11	-11	-7	5	6	25	-70	38	-37
Hiesfeld	-32	-22	1	-70	57	17	20	38	171	180
Grafschaft	0	-1	-1	-5	2	3	3	-4	0	-3
Summe	-151	-146	-42	-268	133	67	23	-403	498	-289

Wie aus der Tabelle zu entnehmen ist verzeichnen alle Siedlungsbezirke, mit Ausnahme des Hagenviertels und der Grafschaft einen deutlichen Rückgang. Die Altersgruppe der unter 3 Jährigen macht allerdings im Hagenviertel nur 1,31% der Bevölkerung im Stadtbezirk aus. In der Relation ist dies sogar noch weniger als in der Grafschaft (1,49 %)

Den höchsten Anteil der Kinder unter 3 finden wir nach wie vor in Lohberg, allerdings ist hier auch im Vergleich mit 2003 ein Rückgang um 34 Kinder zu verzeichnen. Den höchsten Rückgang haben derzeit die Altersgruppe der Kindergartenkinder (3 bis kleiner 6 Jahre) und die Altersgruppe zwischen 10 und 14 Jahren zu verzeichnen. Bei der Altersgruppe der Kindergartenkinder ist Lohberg Spitzenreiter sowohl bei den Relationen (4,2% der Bevölkerung des Siedlungsbezirkes) als auch beim Rückgang der Zahlen (-44 Kinder).

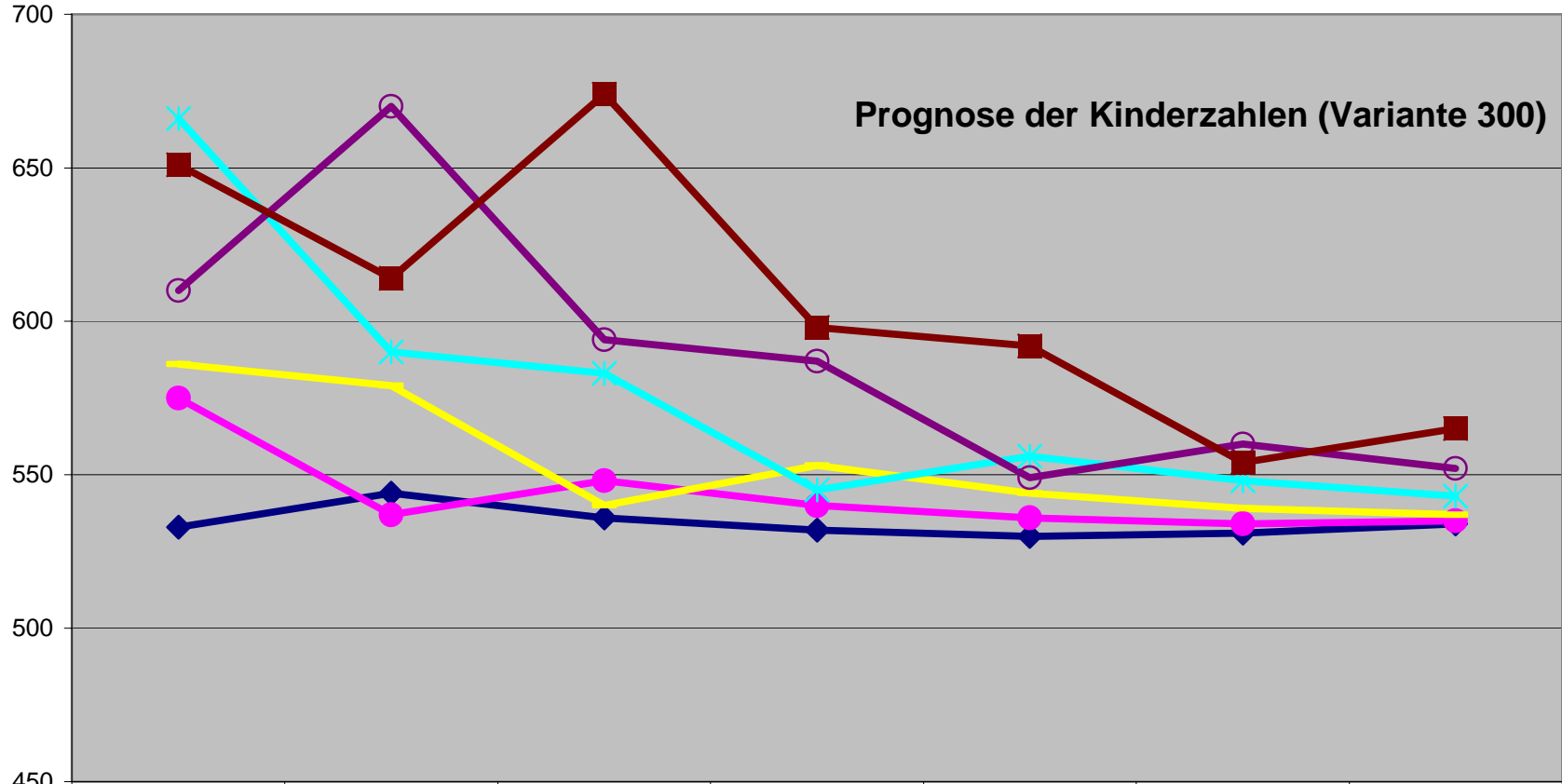
Den höchsten Rückgang der Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren ist in Hiesfeld zu verzeichnen. 70 Kinder und Jugendliche sind hier weniger, was zum mit den hohen Zuwachsen in die Altersgruppe der über 18 Jährigen (+57) zu erklären ist.

Hochrechnung ohne Berücksichtigung von Wanderungen

Alter	2001	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Abs.	%
0	614	549	509	489							
1	606	590	585	517	489						
2	628	664	584	588	517	489					
3	726	619	664	566	588	517	489				
4	688	658	612	664	566	588	517	489			
5	681	722	641	611	664	566	588	517	489	-192	-28,19
6	678	691	722	638	611	664	566	588	517	-161	-23,75
7	766	700	685	706	638	611	664	566	588	-178	-23,24
8	806	675	709	682	706	638	611	664	566	-240	-29,78
9	865	765	677	710	682	706	638	611	664	-201	-23,24
10	868	806	762	672	710	682	706	638	611	-257	-29,61
11	875	869	803	770	672	710	682	706	638	-237	-27,09
12	905	874	866	815	770	672	710	682	706	-199	-21,99
13	870	875	880	873	815	770	672	710	682	-188	-21,61
14	802	899	872	878	873	815	770	672	710	-92	-11,47
15	758	879	895	888	878	873	815	770	672	-86	-11,35
16	709	813	873	900	888	878	873	815	770	61	8,60
17	774	770	823	870	900	888	878	873	815	41	5,30
18	729	716	763	828	870	900	888	878	873	144	19,75

Der Rückgang der Kinderzahlen lässt sich relativ bis zum Jahr 2010 anhand der vorhandenen lebenden Kindern hochrechnen. Die Rückgänge im Vergleich zum Jahr 2001 sind der Tabelle zu entnehmen. Beispielhaft sei die Gruppe der 10 Jährigen erwähnt: Im Jahr 2010 wird diese Gruppe um ein Drittel reduziert sein.

Prognose der Kinderzahlen (Variante 300)



- 0 - 1
- 1 - 2
- 2 - 3
- 3 - 4
- 4 - 5
- 5 - 6

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
0 - 1	533	544	536	532	530	531	534
1 - 2	575	537	548	540	536	534	535
2 - 3	586	579	540	553	544	539	537
3 - 4	666	590	583	545	556	548	543
4 - 5	610	670	594	587	549	560	552
5 - 6	651	614	674	598	592	554	565

Die Grafik zeigt die prognostische Entwicklung der Kinderzahlen unter der Annahme eines Wanderungssaldos von 300. Demnach ist der deutliche Rückgang der Kinderzahlen im Jahr 2010 gestoppt, ab 2009 erreicht das Saldo erstmals einen positiven Wert in der Geburtenprognose (0-1 Jährige). Auch wenn hier absolute Zahlen dargestellt sind, so kann dies letztlich jedoch nur eine Tendenz darstellen.

Dem Rückgang der Kinderzahlen steht der Anstieg der Bevölkerungsgruppe der Senioren gegenüber. Die demografische Entwicklung dieser Gruppe soll nachfolgend dargestellt werden.

3.3.2 Senioren in Dinslaken

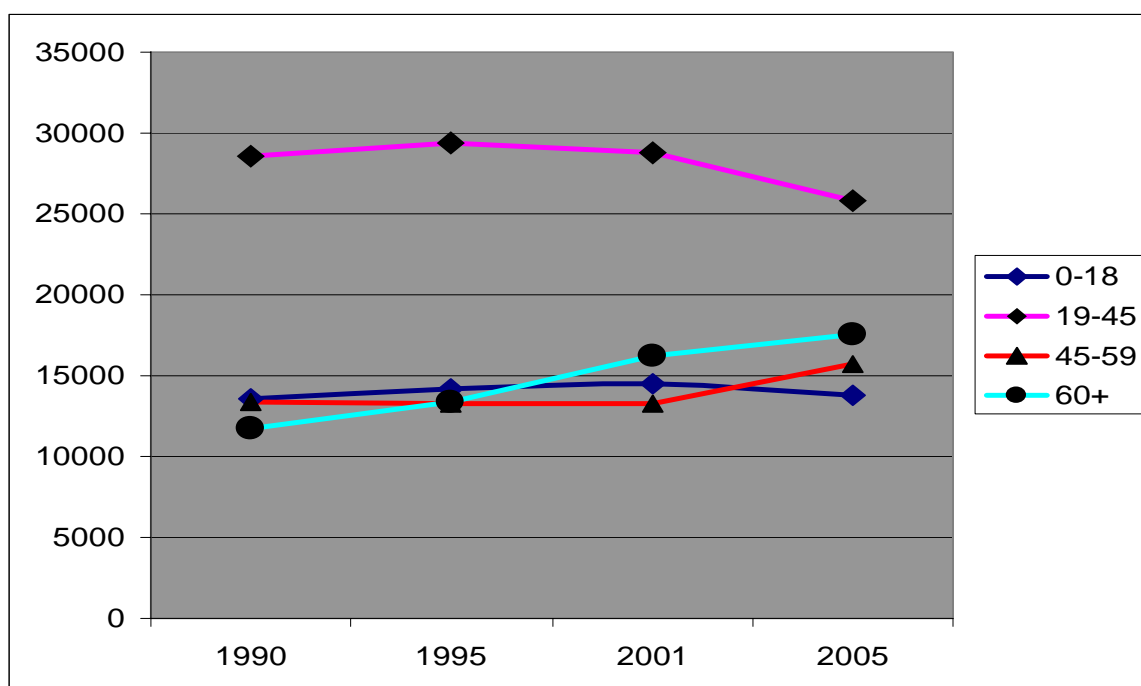
Demografische Entwicklung⁸

Wie aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich, ist der Anteil der 60 Jahre und älteren Menschen in unserer Stadt von **19 %** im Jahr 1995 auf über **24 %** in 2005 gestiegen. Gleichzeitig ist der Anteil der – 18 Jahre alten und der 19 – 45-jährigen Bevölkerung deutlich gesunken. Klarer wird diese Entwicklung bei Betrachtung der absoluten Zahlen - 13.350 zu - 17.559 -. Das bedeutet eine Zunahme von ca **4.200** Seniorinnen und Senioren.

Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen 1985 - 2005 (jeweils 01.01.)

Altersgruppen	1990		1995		2001		2005	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
0-18J	13.599	20,2	14.222	20,3	14.490	19,9	13.824	19,0
19-45J	28.574	42,5	29.359	41,8	28.737	39,5	25.793	35,4
45 - 59 J	13352	19,8	13314	18,9	13.266	18,3	15.676	21,5
60J u.älter	11.778	17,5	13.350	19,0	16.237	22,3	17.559	24,1
Gesamt	67.303	100,0	70.245	100,0	72.730	100,0	72.852	100,0

⁸ Quelle: Stadt Dinslaken, Vorlage Nr. 328 zum SozA.am 27.10.2005



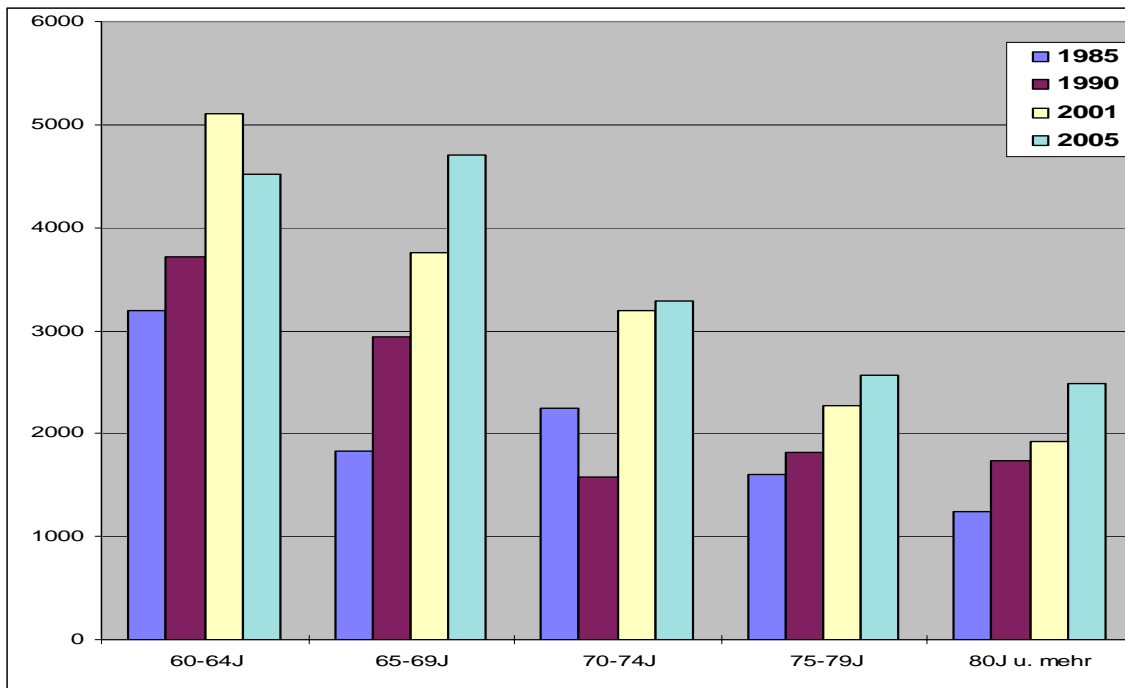
Die Grafik verdeutlicht den bundesweit zu beobachtenden Trend: Während die Gruppe der 19 – 45 Jährigen stark sinkt, steigen Zahlen in der Altersgruppen ab 45 deutlich an. Man kann ebenfalls den sinkenden Wert der Altersgruppe unter 18 Jahren erkennen.

Ein Blick auf die nachstehende Tabelle zeigt die Altersstruktur der älteren Bevölkerung Dinslakens. Eine Zunahme in dem Zeitraum 2001 – 2005 ist insbesondere in den Altersgruppen 65 – 69 Jahre (von 23,1% auf 26,8%) und der Gruppe der Hochaltrigen – 80 J. und mehr – (von 11,8 % auf 14,1 %) zu verzeichnen. Dagegen hat sich in derselben Zeit der Anteil der 60 – 64 Jahre alten Menschen von 31,4 % auf 25,7 % abs. 587 Personen verringert.

Die absoluten Zahlen bestätigen mit einem Plus von **945** bei den 65 – 69 Jahre alten Menschen, **303** in der Altersgruppe 75 – 79 Jahre und **560** bei den Hochaltrigen die sich in der gesamten Bundesrepublik fortsetzende Entwicklung.

Anteil der älteren Menschen in Altersgruppen im Vergleich 1985/1990/2001/2005(Stand 01.01)

Altersgruppen	1985		1990		2001		2005	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
60-64J	3195	31,6	3710	31,5	5103	31,4	4.516	25,7
65-69J	1830	18,1	2946	25,0	3754	23,1	4.699	26,8
70-74J	2240	22,1	1578	13,4	3191	19,7	3.292	18,8
75-79J	1608	15,9	1813	15,4	2269	14,0	2.572	14,6
80J u. mehr	1246	12,3	1731	14,7	1920	11,8	2.480	14,1
Gesamt	10119	100	11778	100	16.237	100	17.559	100,00



Bevölkerungsprognose

Die nachfolgende Prognose der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Dinslaken basiert auf der aktuellen, im April 2004 veröffentlichten Bevölkerungsvorausberechnung des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik des Landes NRW. Die Vorausberechnung fußt auf dem Bevölkerungsstand zum 01.01.2002. Der Berechnung zugrunde liegt ein geschätztes Wanderungssaldo von 300.

Erkennbar ist ein sehr starker prozentualer Anstieg der hochaltrigen Menschen in unserer Stadt bis zum Jahre 2010 bzw. 2015 (**63,5%** bzw. **76,1 %** der 80 – 85 Jahre alten und **68,2 %** bzw. **107,1 %** der Altersgruppe 85 – 90 Jahre).

Auch der Anteil der über 70 – 80 Jährigen steigt stark.

Altersgruppe	Ist-Bestand 2002	2010	Zunahme/Abnahme in % gegenüber 2002	2015	Zunahme/Abnahme in % gegenüber 2002	2020	Zunahme/Abnahme in % gegenüber 2002
0-18	13.663	11.866	-13,2%	10.965	-19,7%	10.520	-23,0%
19-65	45.792	45.389	-0,9%	45.374	-0,9%	44.070	-3,8%
65 ü.ä	11.550	14.145	22,5%	14.727	27,5%	15.660	35,6%
Einzelne Altersgruppen ab 65 Jahre							
65-70	3.972	4.061	2,2%	3.660	-7,9%	4.473	12,6%
70-75	3.157	3.900	23,5%	3.524	11,6%	3.185	0,9%
75-80	2.302	2.793	21,3%	3.463	50,4%	3.119	35,5%
80-85	1.200	1.962	63,5%	2.114	76,1%	2.624	118,6%
85-90	591	994	68,2%	1.224	107,1%	1.309	121,5%
90 u.ä	328	367	11,8%	619	88,8%	815	148,5%

III. Spezielle Untersuchungen zu Themenbereichen

3.1. Themenbereich: Alleinerziehende

Ergebnisse der Untersuchung in Zusammenarbeit mit Studierenden der Universität Duisburg-Essen

Alleinerziehende und deren Kinder machen einen Großteil der definierten Armutsguppe⁹ in unserer Gesellschaft aus (28,1 % der Alleinerziehenden Frauen beziehen Sozialhilfe – HLU)¹⁰. Ihre Lebenssituation ist durch physische und psychische Mehrfachbelastung, geringes Einkommen, soziale Isolation sowie schlechte Wohnverhältnisse geprägt. Oftmals sind die Chancen auf dem Arbeitsmarkt nicht zuletzt wegen mangelnder Kinderbetreuung schlecht, so dass sich die Situation über Jahre manifestiert. Dies zeigt sich u.a. daran, dass Alleinerziehende einerseits durch Angebote schlecht erreicht werden, obwohl andererseits Bedarf vermutet oder teilweise konkret benannt wird. Erschwerend bzgl. der Bedarfsermittlung kommt hinzu, dass die Gruppe der Alleinerziehenden sehr heterogen ist, je nachdem aus welchen Gründen und zu welchem Zeitpunkt die Situation allein Erziehen eintritt und wie lange sie andauert.

Gesprächen mit Experten

Expertinnengespräche weisen auf sehr heterogene Einschätzung der Bedarfs- und Versorgungslage hin. Die Meinungen differieren extrem: „Es gibt eine Überversorgung von Alleinerziehenden, daher werden die Angebote nicht ausreichend nachgefragt“ bis hin zu „es besteht dringender Handlungsbedarf, die Zielgruppe wird u.a. deshalb nicht erreicht, weil sie absolut überfordert ist.“ Gleichzeitig sprechen die Zahlen von Inanspruchnahme der Jugendhilfe eine sehr deutliche Sprache und lassen es nicht zu, einen Bedarf zu negieren.

Wie sollen auf diesen unterschiedlichen Einschätzungen, Maßnahmen verändert oder neu konzipiert werden?

⁹ Relative Armut

Nach Definition der Europäischen Union gilt eine Person dann als relativ arm, wenn sie weniger Geld hat als 50% des durchschnittlichen Nettoeinkommens. Dies wird auch als „soziokulturelles Existenzminimum“ bezeichnet. Niedrigeinkommensbezieher sind Personen, die weniger als 60 % des Durchschnittseinkommens erhalten. Diese Personen sind von Armut bedroht bzw. sind im „armutsnahen Bereich“ zu verorten.

¹⁰ Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung 2000 /S. 80

Gespräche mit Betroffenen

Ogleich sich auch hier die Heterogenität der Zielgruppe zeigt, springen die spezifische Belastungen und Leistungen, welche die Lebenslage allein Erziehend abverlangt ins Auge. Deutlich wurde in Gesprächen zum klar benannten Leidendruck und Kritik an den bestehenden Verhältnissen, der Wunsch und Wille zur Veränderung, der sich zum einen in konkreten Forderungen aber auch in Ideenreichtum und Kreativität äußert. Diese überaus wertvollen Ressourcen zu nutzen und anzuerkennen war und ist mit, ein Motiv zur Beteiligung von Alleinerziehenden. Die Resonanz auf die Befragung hat dieses Vorgehen absolut bestätigt.

Ausgangslage

Der konkrete Bedarf von Alleinerziehenden vor Ort ist zu wenig bekannt und es kann deshalb auch nicht gezielt beraten, vermittelt oder geschult werden.

- Angebote der Gesundheitsförderung erreichen die Alleinerziehenden nicht genügend
- Angebote für Alleinerziehende sind zu wenig vernetzt
- Alleinerziehende verbleiben oftmals lange in der Sozialhilfe – Alternativen sind gering oder beheben die Probleme unzureichend

Definition

Wir übernehmen an dieser Stelle die übliche Definition des Begriffes, wonach Mütter und Väter gemeint sind, die mit mindestens einem noch ledigen Kind unter 27 Jahren jedoch ohne eine weitere erwachsene Person im gemeinsamen Haushalt lebt.¹¹

Auch wenn diese Familienform eine kontinuierliche Zunahme verzeichnet (etwa 15 % aller Familien in Deutschland sind inzwischen Einelternfamilien / BM für Familie, Sen. „Alleinerziehen in Dtschl. Juni 2000), ist sie noch weit davon entfernt zum Normaltypus gezählt zu werden. Noch immer haftet ihr eine Außenseiterrolle an, wird sie als wenig erstrebenswerte Lebensform mit vielen Benachteiligungen betrachtet. Es ist bis jetzt nicht gelungen, sie als gesellschaftlich als gleichberechtigten Beitrag anzuerkennen. Auffallend sind die geschlechtsspezifischen Rollen und Arbeitsteilungen – Alleinerziehende sind überwiegend Frauen. Staatliche Maßnahmen müssen u.a. an dieser Stelle ansetzen um langfristig und nachhaltig eine Verbesserung der Lebensform anzustreben.

¹¹ vgl. „Bericht zur gesundheitlichen Situation von Frauen in Deutschland“ S. 70

Zahlen zu Alleinerziehenden

- Rund 2,27 Mill. Haushalte Alleinerziehender mit ledigen Kindern (17,5 % aller Haushalte mit ledigen Kindern)
- 1992 hatten 21 % der westdeutschen und 46 % der ostdeutschen Mütter eine oder mehrere Phasen als Alleinerziehende bewältigt
- Verschiebung der Entstehungsgründe von Einelternfamilien , immer seltener ist der Tod eines Ehegatten Ursache und immer häufiger das Scheitern einer Beziehung
- nur 27 % (52%) der Alleinerziehenden Mütter mit Kindern unter 3 Jahren (3 bis unter 6 Jahren) sind erwerbstätig
- Durchschnittseinkommen der Alleinerziehenden 1998: 3311 DM vs. 6.066 DM bei Paaren mit Kind
- Sozialhilfequote bei Alleinerziehenden mit 1 Kind: 15% vs. 2 % bei Paaren mit einem Kind
- (34 % vs. 5 % bei 3 und mehr Kindern)
- höchste Sozialhilfequote aller Bevölkerungsgruppen (HLU-Quote von 18,4 %)

Quelle: Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, 2001

Alleinerziehende in Dinslaken

	Gesamt	Abs.	%
Innenstadt	8394	239	2,85
Averbruch	6566	135	2,06
Hagenviertel	5037	98	1,95
Eppinghoven	4139	83	2,01
Lohberg	6403	137	2,14
Blumenviertel	7500	257	3,43
Feldmark / Bruch	12991	311	2,39
Oberlohberg	4824	91	1,89
Hiesfeld / Barmingh.	16394	454	2,77
Grafschaft	604	7	1,16
GESAMT	72852	1812	2,49

Lebenslage Allein erziehend – konkret

Die Lebenslage Allein erziehend ist nicht per se defizitär – allerdings gibt es objektive Faktoren, welche die Bewältigung der vielfältigen Aufgaben erschweren und die sich zu einem Gesamtkomplex summieren, der subjektiv als extrem belastend erlebt werden kann.

Die Lebenssituation von Alleinerziehenden ist häufig gekennzeichnet durch.....

- Schlechte Vereinbarkeit von Kindererziehung und Erwerbstätigkeit
- Unterdurchschnittliches Einkommen und geringe Erwerbstätigkeit
- Hohes Armutsrisiko – oftmals auf Sozialhilfeleistungen angewiesen
- Materielle Randstellung grenzt die Familien aus vielen Lebensbereichen aus
- Bezug von Sozialhilfe und unsichere Berufsperspektiven sind belastende Faktoren
- Alleinerziehende leiden häufiger an Ängsten, Depressionen und dem Gefühl der ständigen Überforderung
- Wohnsituation oft beengt – Alleinerziehende im sozialen Wohnungsbau und in sozialen Brennpunkten überrepräsentiert
- Physische und Psychische Mehrfachbelastung – hohe Beanspruchung
- Große Bedeutung des sozialen Umfeldes
- Bewältigung funktioniert trotz erheblicher Belastungen im Lebensalltag ihre Situation oft erstaunlich gut

Auswertung der Befragung „Alleinerziehende in Dinslaken

Bei der Darstellung der Befragungsergebnisse bezüglich der Alleinerziehenden wurde der Aufbau des Fragebogens zugrunde gelegt und hierbei einzelne Fragen zu Themenkomplexen zusammengefasst.

Bei der Auswertung der Befragung von Institutionen bzw. Fachdiensten hat sich gezeigt, dass die Vergleichbarkeit durch die gegebene Heterogenität der Befragten stark eingeschränkt ist. Wir haben uns daher auf die Auswertung von zentralen Fragestellungen begrenzt. Eine vollständige Abbildung des Angebotes für Alleinerziehende war weder angestrebt noch erschien sie uns notwendig. Vielmehr konnten wir durch den Focus auf besonders wichtige Bereiche konkrete Ansatzpunkte zur Lebenslage und dem daraus resultierendem Situationsempfinden der Alleinerziehenden in Dinslaken herausarbeiten.

Generell haben wir uns bemüht, die Ergebnisse durch Schaubilder und deren kurze Kommentierung in übersichtlicher Weise darzustellen und sie dem/der Leser/in leicht zugänglich zu machen.

Zum Verfahren

Diese Erhebung soll die Situation von Alleinerziehenden in Dinslaken darstellen; welche Ausgangssituationen und welche Probleme bei den Befragten existieren.

Die folgenden Fragen umreißen grob den Inhalt des Fragebogens:

- soziodemographische Daten
- Unterhalt
- Berufsausbildung und Berufstätigkeit
- Kinderbetreuung
- Situation als allein Erziehender
- Verbesserungsvorschläge

Als große Hilfe hat sich die Zusammenarbeit mit dem „Düppelpunkt“, Herrn Busch, erwiesen. Denn durch das engagierte Bemühen seitens Herrn Busch, möglichst viele Alleinerziehende von unserem Vorhaben zu berichten und zu motivieren an der Umfrage teilzunehmen, ermöglichte uns 33 gültige Fragebögen auszuwerten.

Im Allgemeinen waren die Reaktionen auf die Umfrage, seitens der Alleinerziehenden, sehr positiv.

Angesichts der sehr persönlichen und intimen Fragen, wurde mit jedem Alleinerziehenden ein Einzelinterview geführt.

Zum Fragebogen

Aufgrund einer schnelleren und unkomplizierteren Auswertungsmöglichkeit, wurden vorwiegend geschlossene Fragen im Fragebogen eingesetzt. Um den Befragten aber auch die Chance zu einer eigenen Meinungsäußerung zu geben, wurden auch einzelne offene Fragen in den Fragebogen integriert.

Bei der Auswertung der Fragebögen stellte sich jedoch heraus, dass die Option, sich selbst zu äußern, nur sehr selten wahrgenommen wurde. Somit entstanden bei den offenen Fragegruppen vermehrt fehlende Werte, die jedoch in der Auswertung berücksichtigt wurden.

Ergebnisse der Befragung

Wohnort:

Stadtteil	Häufigkeit
Keine Angabe	10
Hiesfeld	7
Lohberg	4
Bruch	11
Stadt	1
Gesamt	33

Die meisten der Befragten, nämlich 11 Personen, leben im Stadtteil Bruch (bzw. Blumenviertel).

Bei diesen Angaben ist jedoch zu berücksichtigen, dass 10 Personen sich nicht zu dieser Frage geäußert haben.

Soziodemographische Angaben im Überblick

Nationalität	Prozente
Deutsch	87,9
Türkisch	12,1
Andere	-

Geschlecht	Prozente
Weiblich	97,0
Männlich	3,0

Rund 97 % der Befragten sind weiblich, so dass die 3 % der alleinerziehenden Väter in dieser Untersuchung nicht gesondert berücksichtigt werden.

Alter	Prozente
Unter 25	21,2
30 – 34	27,3

Dies ist nur ein Ausschnitt der Altersskala, der jedoch die häufigsten angekreuzten Werte widerspiegelt.

Die meisten Alleinerziehenden befinden sich in der Altersspanne zwischen 30 – 34 Jahren.

Wohnform	Prozente
Allein mit Kind	81,8
Wohngemeinschaft	12,1

Familienstand	Prozente
Geschieden	41
Getrennt	19
Verwitwet	3
Ledig	37

Anzahl der Kinder

Die meisten der Alleinerziehenden, die an der Befragung teilgenommen haben, hatten zu dem Zeitpunkt 1 Kind (63,6 %); gleich dahinter die Gruppe mit 2 Kindern (18,2 %). Drei und vier Kinder hatten 9,1 % bzw. 6,1 % der Befragten.

Finanzen

Besonders wichtig erschien uns allen die finanzielle Situation der Alleinerziehenden in Dinslaken zu erfassen. Daher befragten wir die Alleinerziehenden, ob Unterhalt für das Kind gezahlt wird.

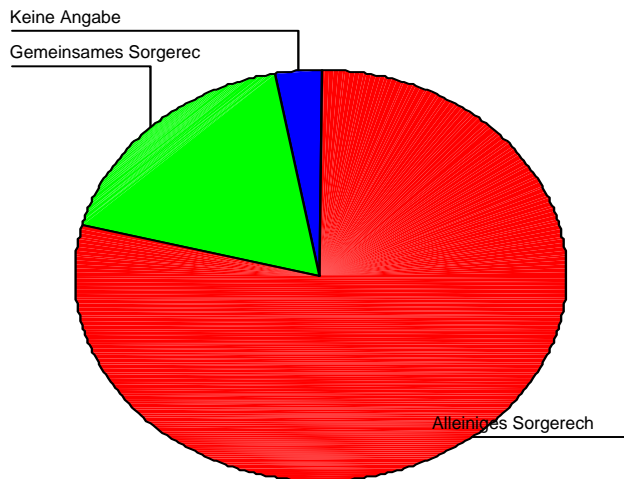
Unterhalt für das Kind

Einen Unterhaltsanspruch hat grundsätzlich jedes minderjährige Kind, unabhängig davon, ob seine Eltern miteinander verheiratet sind oder nicht. Der Elternteil, bei dem das minderjährige Kind lebt, leistet seinen Unterhalt durch Pflege und Erziehung des Kindes. Die Höhe des Unterhaltes bemisst sich nach dem Einkommen des unterhaltspflichtigen Elternteil, abhängig vom Alter des Kindes. Voraussetzung für die Zahlung von Kindesunterhalt ist die Leistungsfähigkeit des/ der Verpflichteten.

Der Anteil der Alleinerziehenden, die vom anderen Elternteil Unterhaltsleistungen für das Kind erhalten, beträgt in unserer Umfrage 30,3 %.

Sorgerecht

In den häufigsten Fällen hat der eine Elternteil die Alleinsorge 78,8 %, dass gemeinsame Sorgerecht haben 18,2 % und 3 % äußerten sich nicht zu dieser Frage.



Ausbildung

Ausbildung und ausgeübte Berufstätigkeit sind Faktoren, welche die Lebenslagen von Alleinerziehenden einschneidend prägen. Neben dem Effekt von eigenem Einkommen, das die finanzielle Situation entscheidend verbessern kann, gibt es noch „Nebeneffekte“, wie Anerkennung im Beruf, Zufriedenheit, Unabhängigkeit von staatlichen Transferleistungen oder dem anderen Elternteil. Andererseits ist mit der ausgeübten Berufstätigkeit die oft beschriebene Mehrfachbelastung verbunden sowie die Abhängigkeit von weiterer Unterstützung, wie der Kinderbetreuung.

Es war uns zunächst wichtig anhand des Fragebogens den Schulabschluss und die Ausbildung zu erfassen. Bei diesen Fragen haben wir mit dem Multiple-Choice Verfahren gearbeitet, welche den gängigen Kategorien entsprachen.

Schulabschluss	Prozente
Kein Abschluss	15,2
Hauptschulabschluss	36,4
Realabschluss	36,4
Fachhochschulabschluss	6,1
Abitur	3,0

Ausbildung	Prozente
Keine Ausbildung	12,1
In Ausbildung/ Studium	9,1
Ausbildung abgeschlossen	42,4
Studium abgeschlossen	3,0
Keine Angabe	33,3

Der Großteil der Befragten hatte einen Hauptschulabschluss (36,4 %) bzw. einen Real- schulabschluss (36,4 %). 13,2 % der Befragten hatten keinen Schulabschluss und 9,1 % hatten Fachhochschulreife bzw. Abitur.

Beim Bereich Ausbildung wird deutlich, dass die Mehrzahl der befragten Alleinerziehen- den eine abgeschlossene Ausbildung 42,4 % besitzen. Derzeit in Ausbildung oder Studi- um befinden sich 9,1 %. 3 % haben ein Studium abgeschlossen und 12,1 % der Befrag- ten besitzen keine Ausbildung.

Bei diesen Angaben ist zu beachten, dass 33,3 % keine Angaben zu diesem Thema ge- macht haben.

Berufstätigkeit

	Häufigkeit	Prozent
Gültig Ja	17	51,5
Nein	16	48,5
Gesamt	33	100,0

Mit 51,5 % ist etwas über die Hälfte der Befragten berufstätig.

48,5 % hatten zu diesem Zeitpunkt keine Arbeit. Hierbei ist anzuführen, dass von den 51,5 % arbeitenden Alleinerziehenden, die meisten Teilzeit arbeiten (21,2 %) und ledig- lich 15,2 % arbeiten vollzeitlich. Dass in der Tabelle 48,5 % der Befragten keine Angabe zu dem Umfang der Berufstätigkeit gemacht haben, ist nicht auffällig, sondern deckt sich mit der Angabe, dass 48,5 % arbeitslos sind.

Umfang der Berufstätigkeit

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	Teilzeit	7	21,2
	Stundenweise	4	12,1
	Vollzeit	5	15,2
	In Umschulung/Ausbildung	1	3,0
	Keine Angabe	16	48,5
	Gesamt	33	100,0

Kinderbetreuung

Bei der Erstellung des Fragebogens gingen wir bereits von der Annahme aus, dass Kinderbetreuung für Alleinerziehende ebenfalls ein zentraler Faktor bzgl. der allgemeinen Situation darstellt.

Betreuungsform

Durch welche Art der Betreuung die Kinder versorgt sind, wollten wir durch die Frage erfahren, bei der wir verschiedenen Betreuungsarten vorgegeben hatten und eine Antwortmöglichkeit mit „Sonstiges“ angegeben haben.

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	Keine	3	9,1
	KiGa/Hort	19	57,6
	Verwandte	1	3,0
	Großeltern	2	6,1
	Tagesmutter	7	21,2
	Gesamt	32	97,0
Fehlend	System	1	3,0
Gesamt		33	100,0

Der Großteil der Kinder wird im Rahmen von Kindertageseinrichtungen/ Horte versorgt (57,6%).

Ein weiterer großer Teil, 21,2%, wird durch Tagesmütter betreut.

Zufriedenheit mit der Kinderbetreuung

Wichtig war uns grundsätzlich, wie zufrieden die Befragten mit der Kinderbetreuung sind. Hier gaben wir Antwortmöglichkeiten in vier Abstufungen vor – sehr zufrieden – zufrieden – weniger zufrieden und gar nicht zufrieden.

Insgesamt haben sich 66,6 % der Befragten sehr positiv bis positiv über die Zufriedenheit mit der Kinderbetreuung in der Kindertagesstätte geäußert.

21,2 % stehen bei dieser Frage jedoch für fehlende Werte.

Situation als Alleinerziehende/r

Neben den Expertenmeinungen war uns natürlich auch ein großes Anliegen zu erfahren, wie die eigenen Einschätzungen, die Erfahrungen und Eindrücke der Betroffenen sind.

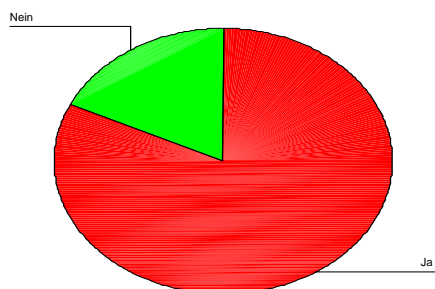
Zufriedenheit mit der persönlichen Situation

Die Angaben der Befragten zu diesem Thema halten sich die Waage. Rund 48,5 % empfinden ihre persönliche Situation als zufrieden. 45,5 % stimmen dem jedoch nicht zu.

Die Gründe, die zu diesem Ergebnis führten, fanden wir für sehr wichtig. Mit weiteren konkreteren Fragen versuchten wir somit, die Ursache zu erforschen, diese werden im Laufe dieses Abschnittes aufgeführt.

Kontakt mit anderen Alleinerziehenden

Haben Alleinerziehende Kontakt zu anderen Alleinerziehenden? Diese Fragestellung sahen wir als interessant an, um das soziale Netz der Befragten besser kennen zu lernen.



An diesem Kreisdiagramm wird deutlich, dass Alleinerziehende sehr viel Kontakt untereinander führen.

81,2 % stimmten dem zu. Lediglich 18,2 % der Befragten verneinten diese Frage.

Belastungssituationen

Als wie belastend Alleinerziehende ihre persönliche Situation erleben wollten wir anhand des nun folgenden Fragenkomplexes erfahren.

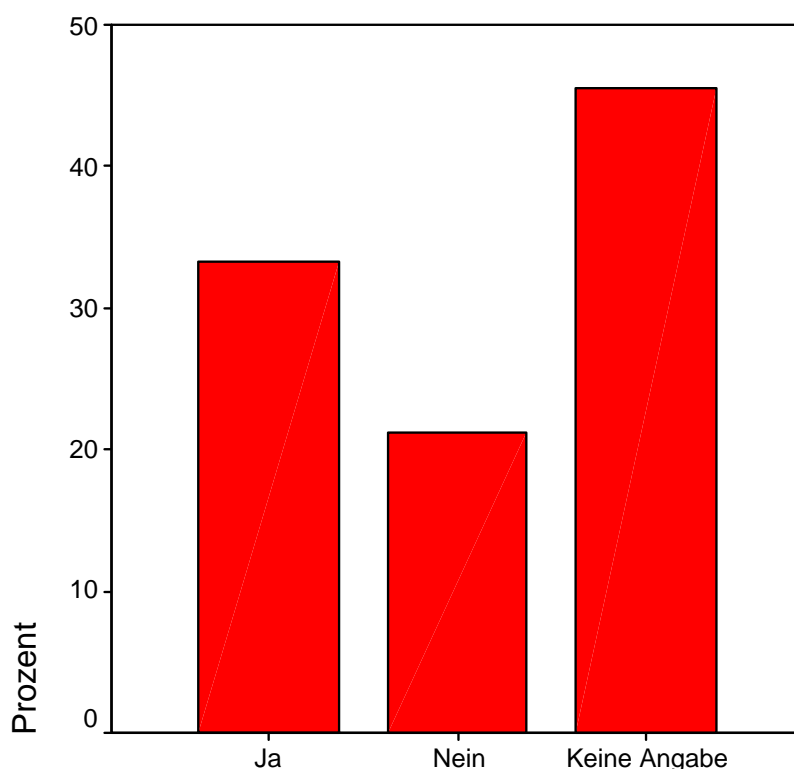
Belastungen bezogen auf den öffentlichen Bereich

Wir wollten wissen, ob sich Alleinerziehende in Problemsituationen auch an öffentliche Beratungsstellen wenden, um Rat oder Hilfe entgegen zu nehmen.

Das Resultat ergab, dass 48,5 % der Befragten diese Dienstleistung in Anspruch nehmen, jedoch knapp über die Hälfte hier mit 51,5 % nutzen dieses Angebot nicht.

Zufriedenheit mit den Beratungsstellen

Aufgrund dessen haben wir erfragt, ob das Hilfeangebot und die Unterstützung der Beratungsstellen zufriedenstellend unter den Befragten sind.



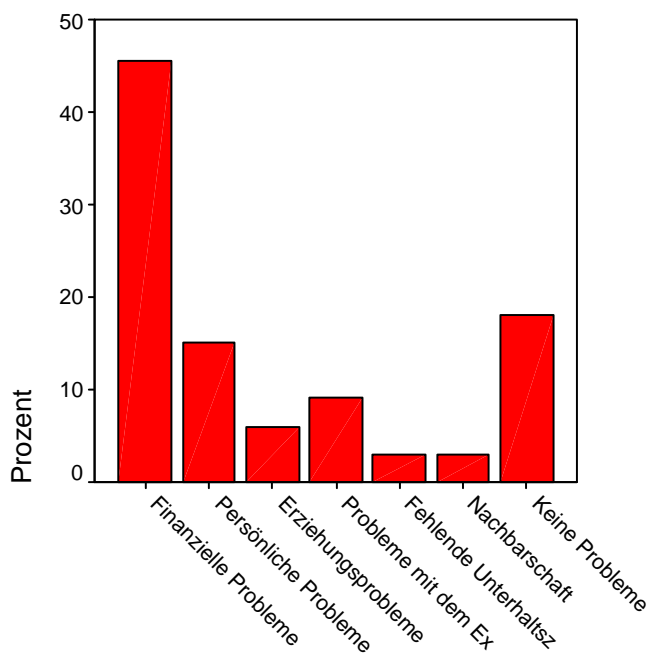
Zufriedenheit mit der Beratungsstelle

Fast die Hälfte der Befragten äußerten sich nicht zu dieser Frage (45,5 %).

33,3 % empfanden die Beratungsstellen als zufriedenstellend, jedoch waren 21,2 % gar nicht zufrieden.

Speziell hier haben wir im Fragebogen nach den Gründen gefragt, die zu der Unzufriedenheit der Befragten, in Bezug auf die Beratungsstelle geführt hat. Leider wurde diese offene Frage meist gar nicht beantwortet, so dass ein aussagekräftiger Grund nicht erschlossen werden konnte.

Belastungen bezogen auf den privaten Bereich



Belastungen im privaten Bereich

Im privaten Bereich rangieren die finanziellen Probleme ganz oben, 45,5 % der Alleinerziehenden empfinden diese als besonders belastend. 19,1 % der Befragten empfinden im privaten Bereich keinerlei Probleme.

3.10. Verbesserungswünsche der Situation

Da die finanzielle Belastung von den Alleinerziehenden als sehr hoch empfunden wird, zeigt auch die nächste Auswertung.

Eine finanzielle Entlastung wünschen sich 63,6 %.

42,4 % wünschen sich eine verbesserte Vereinbarung von Familie und Beruf.

Für eine bessere Entspannung und Erholung im Alltag sprechen sich 39,4 % aus.

Jeweils 30,3 % der Befragten wünschen sich ein umfassendes Kinderbetreuungsangebot und eine verbesserte Wohnsituation.

Fazit

Die Alleinerziehende dieser Befragung lassen sich als spezifische Gruppe definieren. Es handelt sich überwiegend um weibliche Personen, im Alter zwischen 30-34 Jahren. Die Hälfte von ihnen hat einen Beruf erlernt oder befindet sich in der Ausbildung. Der Familienstand dieser Gruppe nennt sich meist geschieden oder ledig.

Die Hälfte der von uns befragten Alleinerziehenden geht einem Beruf nach, meist Teilzeit, was darauf hinweist, dass sie entweder trotz Familie bestrebt sind berufstätig zu sein oder sie durch finanziellen Druck dazu gezwungen sind.

Dieser Druck wird deutlich, da 70% dieser Personen keine Leistungen vom anderen Elternteil erhält, weil dieser Zahlungsunfähig ist. Auch anhand der persönlichen Aussagen der Befragten geht hervor, dass finanzielle Probleme in ihrem Leben ganz oben rangieren.

Nur knapp 20% von ihnen sieht keinerlei persönliche Probleme durch den Status des Alleinerziehenden, was aber auch zeigt, dass es offenbar Personen in dieser Gruppe gibt, die ihre Situation als Vorteil sehen. Dafür spricht auch die Aussage über die allgemeine Zufriedenheit der persönlichen Situation, bei der die Hälfte der Befragten eine positive Meinung vertreten.

Was wir außerdem beobachten können ist, dass die meisten Alleinerziehenden zueinander Kontakt haben, was ein Hinweis darauf sein könnte, dass sie soziale Netzwerke gebildet haben um sich gegenseitig zu unterstützen.

Defizite zeigen sich in der Betreuung der Kinder von Alleinerziehenden. Diese spielt eine große Rolle für das berufliche Nachgehen und dem Erwerb von beruflichen Qualifikationen. Eine bessere Vereinbarung von Familie und Beruf wurde häufig als Wunsch geäußert.

Die Hälfte der Befragten nehmen öffentlichen Beratungsstellen in Anspruch. Es bleibt zu klären in wie weit Barrieren existieren, die das Aufsuchen einer Beratungsstelle verhindern oder die Qualität der Angebote dieser nicht hinreichend ist.

Abschließend lässt sich sagen, dass der Status eines Alleinerziehenden in Dinslaken nicht zwangsläufig ein negativer sein muss, dieser aber vor allem im beruflichen und finanziellen Bereich Nachteile verschaffen kann.

3.2. Themenbereich : Jugendliche

Ziele der Befragung

„Die Jugend ist ein Lebensabschnitt, den man in verschiedene Phasen einteilen kann. Das Jugendlichsein beginnt mit dem 12. und endet mit dem 18. bzw. 20. Lebensjahr. Demnach beginnt die Jugendphase mit der Geschlechtsreife und endet mit dem Erlangen von Autonomie.“

Die Jugendlichen befinden sich mitten in der Phase der Persönlichkeitsentwicklung und sind u.a. damit beschäftigt, sich mit ihrer beruflichen Zukunft auseinander zu setzen. Hierbei spielen Fragen wie diese eine entscheidende Rolle: „Was möchte ich in Zukunft machen? Welcher ist der richtige Beruf für mich? Mache ich das Abitur oder die Mittlere Reife? Möchte ich studieren?“

Jugendliche in dieser Phase haben wir zu unserer Zielgruppe gemacht.

Besonders in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit – und vor allem hoher Jugendarbeitslosigkeit – hat es uns interessiert, wie sich die Dinslakener Jugendlichen der 10. Klassen aller weiterführenden Schulen mit ihrer beruflichen Zukunft auseinandersetzen. Diese haben sich zum Zeitpunkt unserer Befragung mit der Frage beschäftigen müssen: „Gehe ich weiter zur Schule oder fange ich eine Ausbildung an?“ Des Weiteren haben wir herausfinden wollen, wie sie ihre Perspektiven hinsichtlich ihrer privaten und beruflichen Zukunft einschätzen und wie sie auf Letzteres bezogen die kommunale Hilfestellung und das Beratungsangebot erleben.

Ausgangspunkt für unsere Schülerbefragung ist die aktuelle gesellschaftliche Debatte gewesen, in der den Jugendlichen oftmals fehlendes politisches Interesse sowie ein hohes Maß an Gewaltbereitschaft und kriminellen Handlungen unterstellt wird. Darüber hinaus wird Jugendlichen vorgeworfen, dass sie „in Zeiten wie diesen“ verstärkt dazu neigen, rechte Parteien zu wählen. Dieses Verhalten soll demzufolge angeblich in Zusammenhang mit der hohen Jugendarbeitslosigkeit und der dadurch bedingten Perspektivlosigkeit der Jugendlichen stehen.

Um diese Annahmen überprüfen zu können, ergeben sich für uns zwei Forschungsfragen:

1. Wie zufrieden sind die Jugendlichen mit ihrer Lebenssituation in Dinslaken?
2. Lässt sich ein Zusammenhang zwischen den beruflichen Perspektiven der Jugendlichen in Dinslaken und ihrer politischen Orientierung, Gewaltbereitschaft und Kriminalität herstellen?

Art der Durchführung

Um den Forschungsfragen auf den Grund zu gehen, ist ein Fragebogen zu dem Thema „Jugend“ erstellt worden. Dieser umfasst 77 Fragen zu folgenden Bereichen:

„Angaben zur Person“, „Schule und Ausbildung“, „Leben und Wohnen“, „Freizeit“, „politisches Interesse“ und „Deine Einstellung zu...“. In letzterem wird nach dem Konsum von bzw. der Einstellung zu Drogen, Gewaltbereitschaft und Kriminalität gefragt.

Nach der Erstellung des Fragebogens sind die weiterführenden Schulen der Stadt (Gymnasien, Gesamtschule, Haupt- und Realschulen) telefonisch kontaktiert worden.

Um eine repräsentative¹² Befragung durchzuführen, ist jeder Schüler (305) anonym befragt worden.

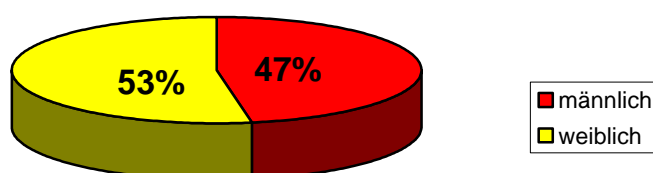
Von insgesamt 305 ausgeteilten Fragebögen sind 260 ausgefüllt zurückgegeben worden.

Dies entspricht einer Rücklaufquote von 79%, womit die Befragung repräsentativ ist.

Angaben zur Person

Geschlecht

In der Befragung ist das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen ausgewogen:

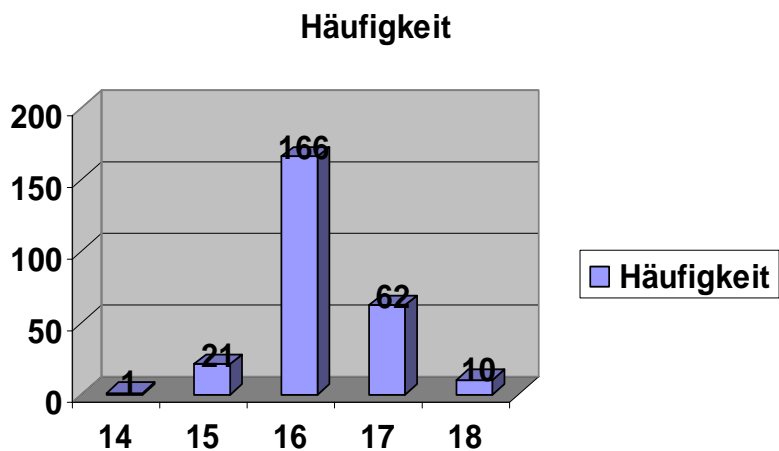


53% der Befragten sind weiblich und 47% männlich.

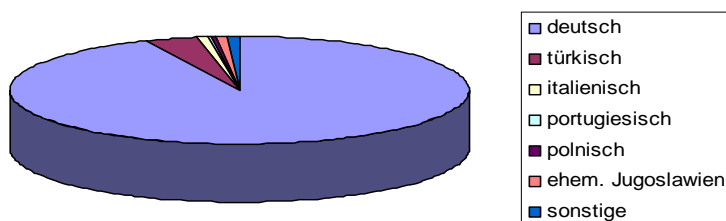
¹²Sahner; Heinz: Schließende Statistik. Eine Einführung für Sozialwissenschaftler, Wiesbaden 2002, S.12: „Repräsentativität des Samples kann dann erreicht werden, wenn bei der Auswahl das Prinzip der Zufälligkeit und der Unabhängigkeit gewahrt worden ist.“

Alter / Nationalität

Alter



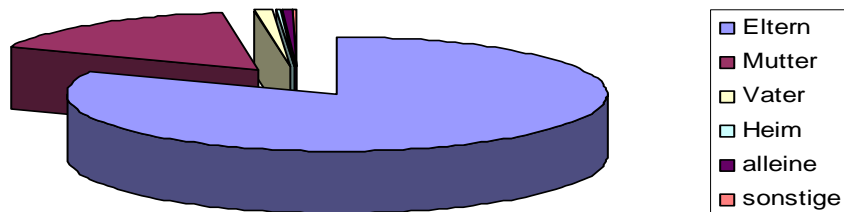
Die Gruppe der 16-Jährigen ist am häufigsten, d.h. mit 166 Befragten vertreten. 62 der Befragten sind 17 Jahre alt. Die restlichen Befragten teilen sich in die Altersgruppen 14, 15 und 18 Jahre auf.



Nationalität

Die Mehrheit der Befragten besitzt die deutsche Staatsbürgerschaft (243).

Wohnsituation



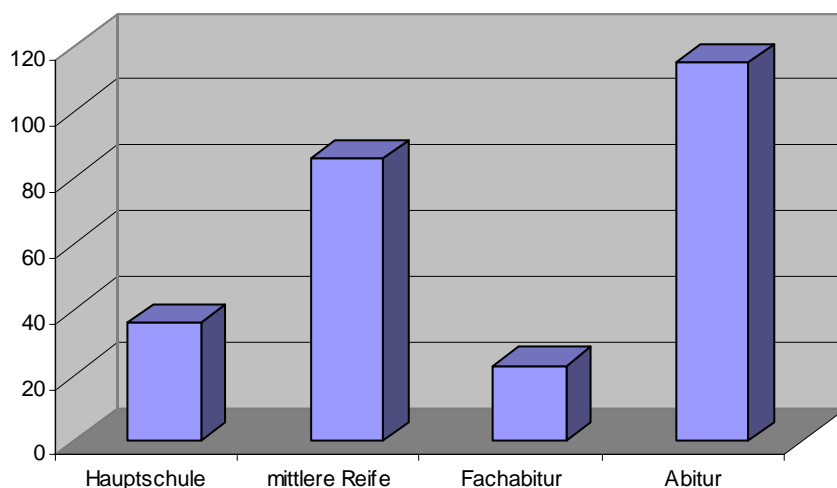
In Bezug auf die Wohnsituation der Jugendlichen lassen sich keinerlei Auffälligkeiten feststellen: 212 der Befragten leben bei ihren Eltern, 42 bei der Mutter.

Ergebnisse

Ausbildung

Zum Zeitpunkt der Befragung haben sich 74,6% der Jugendlichen mit ihrer beruflichen Zukunft beschäftigt, wohingegen sich 25,4% mit ihrer beruflichen Zukunft nicht auseinandergesetzt haben.

Angestrebter Schulabschluss



Die Mehrheit der Befragten (115) strebt das Abitur an. 86 der Befragten geben an, dass sie die Mittlere Reife anstreben. 36 wollen ihre Schullaufbahn mit dem Hauptschulabschluss beenden. Immerhin noch 23 der Befragten streben das Fachabitur an. Hier sei

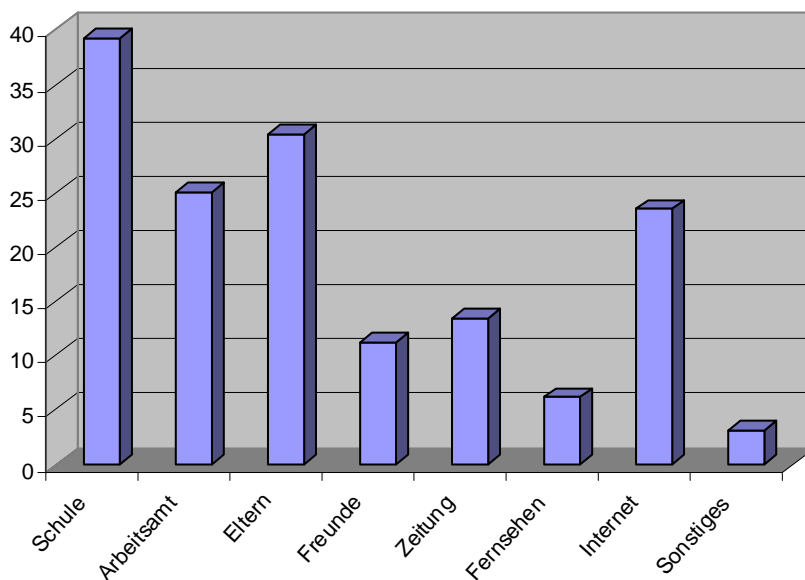
noch einmal darauf hingewiesen, dass eine Hauptschule nicht an der Befragung teilgenommen hat.

Ausreichende Informationen über berufliche Möglichkeiten

Auf die Frage, ob die Informationen über die beruflichen Möglichkeiten in ausreichendem Maße gegeben sind, teilen sich die Meinungen.

49,2% der befragten Jugendlichen fühlen sich ausreichend über ihre beruflichen Möglichkeiten informiert, wohingegen 50,8% sich nicht gut genug informiert fühlen.

Die folgende Grafik soll deutlich machen, durch wen sich die Befragten informiert fühlen.



Klassische Hauptinformationsquellen bilden hierbei die Schule (39,2%), die Eltern (30,4%) und das Arbeitsamt (25%). Das Internet ist als neue Informationsquelle mit 23,5% ebenfalls stark vertreten.

Obwohl sich 50,8% der Jugendlichen nicht ausreichend über ihre beruflichen Möglichkeiten informiert fühlen, wünschen sich hierbei nur 43,5% der Befragten mehr Hilfestellung.

62,7% der Jugendlichen streben eine Ausbildung nach ihrem Schulabschluss an, 36,2% ein Studium. Von den 62,7% der Befragten, die eine Ausbildung anstreuen, haben bereits 13,8% eine Ausbildungsstelle in Dinslaken in Aussicht.

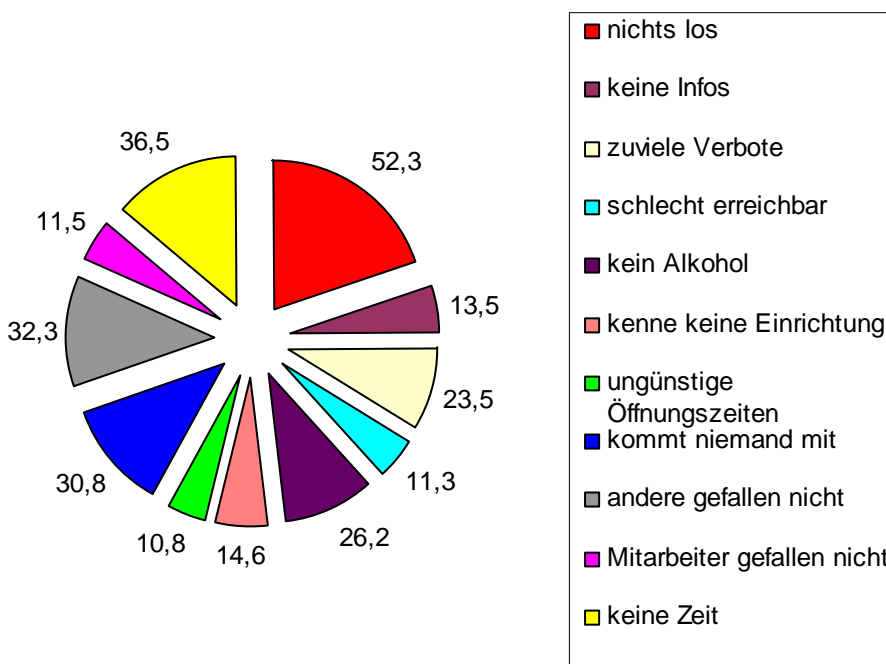
Leben und Wohnen

Auf die Frage „Bist du im Allgemeinen zufrieden mit der Stadt Dinslaken?“ geben 60,4% der Befragten an, allgemein zufrieden mit ihrer Stadt zu sein. 38,8% der Jugendlichen sind eher unzufrieden.

Im weiteren Verlauf dieses Themenblocks wird eine Durchschnittsnote ermittelt. Hierbei konnten die Schulnoten 1 – 6 vergeben werden. Aus der Berechnung des Mittelwertes ergibt sich die Durchschnittsnote 3,38.

Des Weiteren soll ermittelt werden, wie verbunden die Jugendlichen mit ihrer Stadt sind und ob sie sich vorstellen könnten, die Stadt aus beruflichen Gründen zu verlassen. 70% geben an, dass sie es sich vorstellen können, die Stadt für eine Ausbildungsstelle, eine Arbeitsstelle oder ein Studium zu verlassen.

Freizeit



In dieser Kategorie ist es wichtig zu sehen, ob die Jugendlichen in ihrer Freizeit das Angebot eines Jugendtreffs nutzen. Es ergibt sich, dass 73,8% das Angebot nicht nutzen. Die folgende Grafik soll deutlich machen aus welchen Gründen der Jugendtreff nicht genutzt wird:

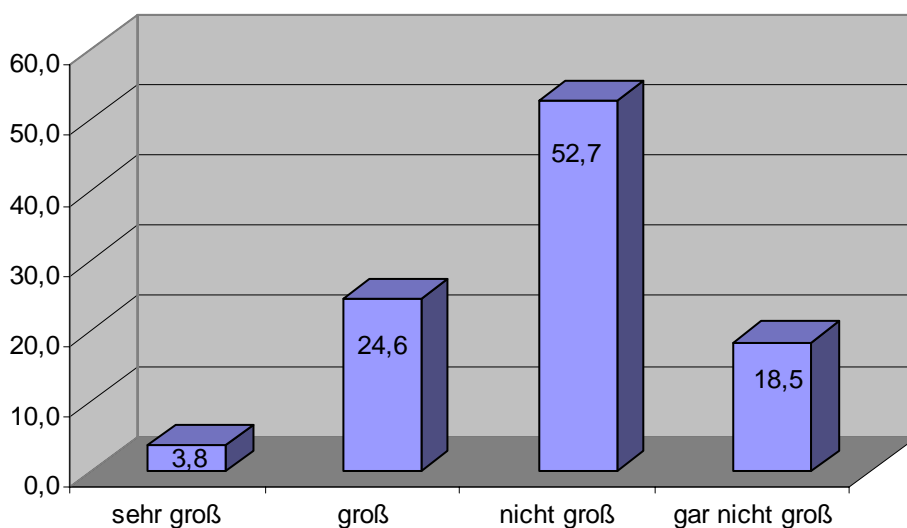
Wie aus der Grafik zu entnehmen ist, nutzt die Mehrheit der Jugendlichen das Angebot des

Jugendtreffs nicht. 52,3% geben an, dass dort nichts los sei. 36,5% haben keine Zeit, um die Einrichtung zu besuchen und 32,3% geben an, dass ihnen die anderen dort nicht gefielen. Nur 14,6% kennen gar keine Einrichtung. Die Interessen der Jugendlichen liegen eher bei:

Interesse	Häufigkeit	Prozent
Sport	172	66,2%
Musik hören	225	86,5%
Im Internet surfen	154	59,2%
Sich mit Freunden oder Kollegen treffen	224	86,2%

Politisches Interesse

Ausprägung des politischen Interesses



Die Grafik macht deutlich, dass 52,7% der Befragten kein großes politisches Interesse zeigen. 18,5% geben an, gar kein politisches Interesse zu haben. 24,6% zeigen großes und 3,8% sogar sehr großes politisches Interesse.

Auf die Frage: „Zeigst du persönliches Engagement innerhalb der Stadt?“ antworten 11,2% der Befragten mit „Ja“ und 88,8% mit „Nein“. Das persönliche Engagement der Jugendlichen teilt sich wie folgt auf:

Politisches Engagement	1,2% (3 von 260 Befragten)
Verein	8,1% (21 von 260 Befragten)
Ehrenamtliche Hilfe	4,6% (12 von 260 Befragten)
Mitglied einer anderen Organisation	1,9% (5 von 260 Befragten)

Interessant erscheint es weiterhin zu erfahren, wie sich das politische Interesse der Jugendlichen äußert. 31,5% geben an, dass sie wählen gingen, 1,5% der Befragten sind aktiv in einer Partei beteiligt, 51,9% lesen die Zeitung und bei 74,6% äußert sich das politische Interesse durch fernsehen.

Einstellung zu rechten Parteien

Aus der Befragung geht hervor, dass 34,6% der Jugendlichen glauben, dass sich rechte Parteien in Deutschland durchsetzen können. Des Weiteren können sich 21,2% der Befragten vorstellen, dass dies auch in Dinslaken möglich ist.

Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass 9% (23 von 260) eine rechte Partei wählen würden. Die Antworten auf die Frage: „Warum würdest du eine rechte Partei wählen?“ sind ganz unterschiedlich. Hier nur ein paar ausgewählte Beispiele:

„Weiß nicht! Hör ich von zu Hause!“

„Weil rechte Parteien was daran ändern würden, dass Ausländer nach Deutschland kämen.“

„Weil rechte Parteien die Ausbildungsplätze innerhalb der BRD deutlich erhöhen würden.“

„Ich habe gehört, dass es zwei Parteien gibt, die keine Ausländer möchten (z.B. SPD und FDP). Das finde ich schlimm.“

Deine Einstellung zu ...

... Konsumverhalten

In diesem Abschnitt werden die Jugendlichen befragt, wie häufig und aus welchen Gründen sie unter anderem Alkohol, Zigaretten und Haschisch konsumieren.

Die Auswertung ergibt, dass 85,8% konsumieren Alkohol. Die Mehrheit gibt an, dass sie den Alkohol konsumiert, weil er ihnen gut schmeckt. 48,5% rauchen Zigaretten, überwie-

gend aus Langeweile. 11,9% der Befragten geben an, dass Haschisch konsumieren, überwiegend um locker zu werden.

... Gewalt

Diese Kategorie befasst sich mit unterschiedlichen Aussagen, denen die Jugendlichen zustimmen oder denen sie widersprechen können. Um zu einem Ergebnis zu gelangen, das die Möglichkeit bietet, später Gewalt zu definieren, wird der Umkehrschluss aus den Fragen gezogen. Die Umfrage ergibt folgende Ergebnisse:

Für die Jugendlichen stellt ... keine Gewalt dar	Prozent
Andere Schüler hänseln	55,8%
Andere Schüler ausgrenzen	60,8%
Sachen abziehen	36,2%
Anderen Schülern mit Schlägen drohen	19,2%
Andere Schüler verprügeln	2,7%
Andere Schüler erpressen	13,1%

Der Aussage: „Sich friedlich zu einigen, ist auf Dauer der bessere Weg miteinander auszukommen.“ stimmen 9,2% der Jugendlichen nicht zu.

Der Aussage: „Wenn mich jemand angreift, dann schlage ich auch zurück.“ stimmen 70,8% zu.

... Konflikt mit dem Gesetz

90 der Befragten geben an, dass sie schon einmal mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sind. 168 der Jugendlichen hingegen sind noch nicht mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Die Gründe, aus denen die Jugendlichen „auffällig“ geworden sind, sind ganz unterschiedlich. Sie sind z.B. beim Fahrradfahren ohne Licht, beim Rollertuning, beim Diebstahl oder bei Vandalismus erwischt worden.

Auswertung der Ergebnisse im Hinblick auf die beruflichen Perspektiven der Jugendlichen

Im folgenden Abschnitt sollen die Ergebnisse der Befragung im Hinblick auf die beruflichen Perspektiven der Jugendlichen ausgewertet werden.

Hierbei werden ausschließlich diejenigen Jugendlichen betrachtet, die angeben, eine Berufsausbildung anzustreben. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass diese Jugendlichen bereits nach der 10. Klasse über ihre berufliche Zukunft entschieden haben und somit unmittelbar von der derzeitigen Arbeitsmarktsituation und der dazugehörigen Politik betroffen sind.

Des Weiteren liegen die Schwerpunkte der Auswertung der Ergebnisse auf den bereits in der zweiten Forschungsfrage formulierten drei großen Bereichen:

Politische Orientierung, Gewaltbereitschaft und Kriminalität.

Im Zuge dessen werden demnach die genannten drei Bereiche jeweils in Verbindung mit den beruflichen Perspektiven der Jugendlichen betrachtet, um herauszufinden, ob hier ein möglicher Zusammenhang besteht und was dieser im Hinblick auf eine Verbesserung der Situation der Jugendlichen in Dinslaken bedeuten könnte.

Politische Orientierung

Im Folgenden soll zunächst überprüft werden, ob ein Zusammenhang zwischen den beruflichen Perspektiven der Jugendlichen und ihrer politischen Orientierung besteht.

Hinsichtlich der beruflichen Perspektiven der Jugendlichen lässt sich vorab festhalten, dass 62,7% (\cong 163 Befragte) der befragten Jugendlichen eine Berufsausbildung anstreben.

Von diesen 62,7%, die eine Berufsausbildung anstreben, zeigen 91 Befragte *wenig* und 36 Befragte *gar kein* politisches Interesse.

Aufgrund der Tatsache, dass insgesamt 127 der befragten Jugendlichen, die eine Berufsausbildung anstreben, wenig bzw. kein politisches Interesse zeigen, stellt sich mit Blick auf die politische Aufklärung die Frage, ob diejenigen, die eine rechte Partei wählen würden, ebenfalls politisch nicht interessiert sind.

Zu diesem Zweck wird nun das nicht vorhandene politische Interesse der 127 Jugendlichen in Verbindung mit den 23 Jugendlichen, die eine rechte Partei wählen würden, gesetzt.

Bevor damit jedoch fortgefahren werden kann, ist es zum besseren Verständnis derjenigen,

die eine rechte Partei wählen würden, zuvor unerlässlich, kurz auf die oftmals unbesonnenen Gründe für die Wahl einer rechten Partei einzugehen. Auffällig hierbei ist, dass einerseits wiederholt Unwissenheit zu der Wahl einer rechten Partei führt, andererseits jedoch die Überzeugung besteht, dass rechte Parteien tatsächlich eine bessere Politik machen könnten. Ein weiterer, häufig genannter Grund für die Zustimmung zu einer rechten Partei ist die Ausländerfeindlichkeit.

Nachdem auf die Gründe für das Wählen einer rechten Partei eingegangen worden ist, werden nun die beiden oben genannten Komponenten miteinander in Verbindung gebracht. Hierbei stellt sich heraus, dass die Mehrheit derer, die eine rechte Partei wählen würde (23 Befragte), wenig (14 Befragte) oder gar kein (3 Befragte) politisches Interesse zeigt.

Gewaltbereitschaft

Im weiteren Verlauf der Auswertung der Ergebnisse soll an dieser Stelle evaluiert werden,

ob ein Zusammenhang zwischen den beruflichen Perspektiven der Jugendlichen und ihrer Gewaltbereitschaft besteht.

Vorher allerdings ist es notwendig, eine Arbeitsdefinition von „gewaltbereit“ zu geben. Aus diesem Grund wird die theoretische Gewaltbereitschaft, die sich aus der Zustimmung zu verschiedenen Aussagen zu dem Thema „Gewalt“ ergibt, in Verbindung mit der bereits körperlich angewandten Gewalt gebracht. Hierbei stellt sich heraus, dass von den 137 Befragten, die schon einmal jemanden geschlagen oder verprügelt haben (= *körperliche* Gewalt), 84 Befragte der Aussage: „Wenn mich jemand angreift, dann schlage ich auch zurück.“ (= *theoretische* Gewalt) völlig zustimmen. Laut unserer Arbeitsdefinition gelten demzufolge 84 Jugendliche als „gewaltbereit“.

Überprüft man jetzt den Zusammenhang zwischen den beruflichen Perspektiven der Jugendlichen und der Gewaltbereitschaft, so kommt man zu dem Schluss, dass die Befragung keinen Aufschluss über einen möglichen Zusammenhang zwischen den beruflichen Perspektiven der Jugendlichen und der Gewaltbereitschaft gibt.

Kriminalität

Zum Abschluss der Auswertung der Ergebnisse soll nun noch beleuchtet werden, ob ein Zusammenhang zwischen den beruflichen Perspektiven der Jugendlichen und der Kriminalität besteht.

Vorab lässt sich festhalten, dass von den 88 Befragten, die bereits mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, 65 eine Berufsausbildung anstreben.

Aufgrund der Tatsache, dass Rechtsextreme oftmals als kriminell und gewalttätig gelten, ist es abschließend interessant, diesem Vorurteil nachzugehen. Deshalb werden an dieser Stelle sowohl die Bereitschaft, eine rechte Partei zu wählen als auch die Gewalttätigkeit der Jugendlichen in Verbindung mit der Kriminalität betrachtet.

Stellt man zuerst einen Zusammenhang zwischen „Kriminalität“ und „rechts wählen“ her, so ergibt sich, dass von den 88 Befragten, die bereits mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, 13 Befragte eine rechte Partei wählen würden.

Bringt man weiterhin „Kriminalität“ in Verbindung mit „gewalttätig sein“, dann stellt sich heraus, dass 71 der Befragten bereits mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind und schon einmal jemanden geschlagen oder verprügelt haben.

Fazit

Die von den Jugendlichen als fehlend erachteten und somit in Zukunft gewünschten Freizeitangebote sind vielfältig. Aus diesem Grund werden an dieser Stelle nur die drei meistgenannten Wünsche der Jugendliche aufgezeigt. Diese lauten:

- Disco ab 16 Jahren,
- Kneipen und Cafés für Jugendliche
- eine verbesserte Skaterbahn.

In Bezug auf das Freizeitangebot „Jugendtreff“ lässt die Auswertung der Ergebnisse den Schluss zu, dass eine Attraktivitätssteigerung dieses Angebotes durch regelmäßige Discoververanstaltungen für Jugendliche ab 16 Jahren, mehr Öffentlichkeitsarbeit sowie durch verbesserte Öffnungszeiten erreicht werden könnte.

Des Weiteren ergab sich aus der Befragung, dass eine verbesserte direkte Kontaktaufnahme der Berufsberatung mit den Schülern von diesen gewünscht wird und zudem notwendig ist.

Hinsichtlich der politischen Aufklärung der Jugendlichen lässt sich konstatieren, dass eine solche objektiv an den Schulen durchgeführt werden sollte. Außerdem wird es zum

besseren Verständnis der Programme der verschiedenen Parteien als sinnvoll erachtet, dass diese in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen jugendgerechte Flyer entwerfen, die deren politisches Interesse wecken.

4. Verweise auf Themen in früheren Sozialberichten:

- | | |
|------|--|
| 2005 | Untersuchung Alleinerziehende in Dinslaken
Untersuchung Jugendliche in Dinslaken |
| 2003 | Soziale Träger: Café Komm und Düppelpunkt
Untersuchung Freizeitverhalten Jugendlicher in Dinslaken
Untersuchung Wohnumfeld von Senioren in Dinslaken |
| 2000 | Darstellung der Siedlungsbezirke
Maßnahmen der Jugendsozialarbeit |